



Bürgerkonzeption WIR! – Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!

ERGEBNISSE DES BÜRGERBETEILIGUNGSPROZESSES 2019/2020
IM RAHMEN
DES FÖRDERPROGRAMMS QUARTIER 2020 -
QUARTIERSIMPULSE

**AUFTRAGGEBERIN:
Bürgerbeteiligungs- und Konzeptionsprozess
der Gemeinde Hohenfels**

vertreten durch Herrn Bürgermeister **Florian Zindeler**

Beteiligte außerdem: Gemeinderat Hohenfels und Mitglieder der Begleit- und Steuerungsgruppe

Moderation der Bürgertische und fachliche Impulse

Verantwortlich für die Prozessbegleitung, Moderation und Konzeption:
Vinzenz Service GmbH, Gemeindefachberatung- und begleitung

- * **Peter Beck**, Dipl.Soz. Dipl.Päd.
-

Prozessbegleitung und - unterstützung:

- * **Sarah Gärtner**, Fachberatung und Prozessbegleitung
 - * **Sylke Arnold**, Assistenz Vinzenz Service GmbH
 - * **Martina Meier**, Hausleitung im stationären Pflegebereich
-

Fachliche Beratung und Konzeptzusammenfassung:

- * **Sarah Gärtner**, Dipl.Sozpäd. (FH), MBA

Bürgerkonzeption – Leben und Älterwerden in der Gemeinde Hohenfels

Vorwort	4
Bürgerbeteiligungsprozess „WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!“ Prozess und demografische Entwicklung in Hohenfels	5
Bürgertisch 1 „Soziales Netzwerk und Begegnung aktivieren“	14
Bürgertisch 1/1 „Soziales Netzwerk und Nachbarschaft im Aufwind“	16
Handlungsfeld 1	23
Bürgertisch 1/2 „Begegnung, Treffs für Jung und Alt	24
Handlungsfeld 2	31
Bürgertisch 1/3 „Hat das „neue Bürgerengagement“ eine Zukunft?“	32
Handlungsfeld 3	38
Bürgertisch 2 „Attraktives, lebenswertes Hohenfels“	40
Bürgertisch 2/1 „Lebensqualität plus in Infrastruktur“	43
Handlungsfeld 4	51
Bürgertisch 2/2 „In Bewegung bleiben – Mobilität von morgen“	52
Handlungsfeld 5	61
Bürgertisch 2/3 „Klima-Notstand“ in Hohenfels?“	63
Handlungsfeld 6	70
Bürgertisch 3 „Zuhause leben – altersgerecht und bestens umsorgt“	72
Bürgertisch 3/1 „Das häusliche Konzept mit umsorgender Gemeinschaft“	74
Handlungsfeld 7	87
Bürgertisch 3/2 „Dem Wohnen Zuhause Lebensqualität, Perspektive geben“	88
Handlungsfeld 8	99
Bürgertisch 4 „Wohnwerkstatt – Plan B: Neues Wohnangebot mit Zukunft“	100
Bürgertisch 4/1 „Buntes und attraktives Wohnen mitgestalten“	102
Handlungsfeld 9	116
Bürgertisch 4/2 „Ambulant betreute „Pflegewohngruppe“ im Trend“	117
Handlungsfeld 10	127
Bürgertisch 4/3 „Gemeinde- und Bürgerkonzept 2030“	128
Prioritäten der Handlungsfelder und Maßnahmen aus Sicht der TeilnehmerInnen sowie Auswertung der Bürgertischabende	129
Handlungsfelder-Konzeption: gemeindliche und bürgergestützte Maßnahmen und	143
Empfehlungen für die Umsetzung der ersten Projekte und Antrag „Quartiersimpulse“	146

Bürgerbeteiligungsprozess 2019/2020

WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!

Liebe Hohenfelserinnen und Hohenfelser,

die Bürgertische im Rahmen unseres Bürgerprojekts fanden zwischen Oktober 2019 und Februar 2020 statt. Es war ein sehr offener, intensiver und spannender Prozess, der nun in eine umfangreiche Bürgerkonzeption mündet.

Die Konzeption dokumentiert den Verlauf unserer Bürgertische mit den vielen Ideen und Vorschlägen. Darüber hinaus fasst sie die Ergebnisse der Bürgerbefragung zusammen und beschreibt Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Akteure in Hohenfels.

Vier große Themenfelder, für alle Generationen, wurden in dreizehn Abenden diskutiert. Von sozialen Netzwerken und Begegnungen, über ein attraktives und lebenswertes Hohenfels, bis hin zum altersgerechten Wohnen in den eigenen vier Wänden oder in einer neuen Wohnform (z. B. ambulante Pflege-WG). Die alles wurde professionell moderiert und mit spannenden Vorträgen garniert.

In dieser Konzeption werden die Meinungen aus der anonymen Befragung und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Bürgertische zusammengetragen. Obwohl mehr als 90 Prozent gerne in Hohenfels leben, gibt es offene Wünsche und Bedürfnisse aus der Bürgerschaft und es zeichnen sich bereits Veränderungen (z. B. demographischer Wandel) in unserer Gesellschaft ab.

Der soziale Zusammenhalt in unseren Ortsteilen ist sehr gut und er wird auf lebendige Art und Weise praktiziert. Was passiert aber, wenn Kinder nicht mehr im Ort wohnen und nicht mehr sichergestellt ist, dass pflegebedürftige Mitmenschen zu Hause bleiben können? Das Leben in unserer kleinen Gemeinde wird sich verändern und umso wichtiger ist es, dass WIR! gemeinsam Lösungen suchen, finden und bestmöglich auf den Weg bringen.

Machen Sie mit!
WIR! können gemeinsam etwas Positives bewirken!

Mit diesem Dokument ist der Bürgerprozess noch nicht am Ende angelangt. Es gibt Ideen, die jeder Einzelne direkt umsetzen kann und darüber hinaus Projekte, welche z. B. über bürgerschaftliches Engagement oder die Gemeinde Hohenfels geplant, begleitet und finanziert werden müssen. Erste kleinere Projektideen können mit Hilfe des Programms „Quartiersimpulse“ des Landes Baden-Württemberg und der Allianz für Beteiligung e.V. realisiert werden.

WIR! würden uns freuen, wenn Sie sich aktiv bei Ihren Herzensprojekten einsetzen und das Leben von uns allen, in der Gemeinde Hohenfels und unseren schönen Ortsteilen, mitgestalten. Damit sichern und steigern wir unsere Lebensqualität!

Herzliche Grüße

Ihr
Florian Zindeler
Bürgermeister

Der Bürgerbeteiligungsprozess „WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!“

Ausgangslage

Die Gemeinde Hohenfels, bestehend aus den fünf Ortsteilen Liggersdorf, Mindersdorf, Kalkofen, Deutwang und Selgetsweiler, liegt zwischen Stockach, Pfullendorf und Messkirch und beschäftigt sich mit typischen Fragestellungen einer ländlich geprägten Flächengemeinde (30,5 km²) und deren Ortszergliederungen.

Seit mehreren Jahrzehnten lässt sich eine leichte Steigerung von Einwohnern und Arbeitsplätzen im Gemeindegebiet verzeichnen, wobei infrastrukturelle Veränderungen (z. B. sinkende Angebote im Bereich Gastronomie, Dorf-Läden, Post- und Bankfilialen) und gesellschaftliche / soziale Herausforderungen (z. B. die demographische Entwicklung, die Veränderungen in der Vereins-, Ehrenamts- und Familienstruktur) immer deutlicher in Erscheinung treten.

Beispielhaft für Veränderungen sind auch, dass das einzige kleine Pflegeheim (14 Plätze) in Liggersdorf 2015 geschlossen werden musste und eine Gemeinschaftsunterkunft für Geflohene eingerichtet wurde. Der Sozialdienst im Ortsverband des Deutschen Roten Kreuzes konnte 2018 nicht mehr besetzt werden und die bestehenden Vereine / Strukturen, wie z. B. das Katholische Altenwerk, der Sozialverband VdK und der Bürgerverein "Hohenfels hat Zukunft", leisten einen wichtigen Beitrag für das soziale Gefüge. Gleiches gilt für die losen nachbarschaftlichen und familiären Hilfsstrukturen einer ländlichen Gemeinde, jedoch wird dies auf Dauer nicht mehr ausreichen.

Die bestehende Lebensqualität, die Strukturen und Angebote im Sozial- und Gemeinwesengefüge der Gemeinde müssen erhoben, reflektiert und an die künftigen Bedürfnisse und Anforderungen angepasst werden. Zielsetzung ist, dass die Gemeinde Hohenfels eine verbesserte, nachhaltige Lebens- und Gemeinwesenqualität für Jung und Alt erreicht, welche konstante und gute Angebote bzw. Einrichtungen vorhält. Die Identifikation der Bürger/innen mit dem Projekt soll über die Bürgerkonzeption und eine erweiterte bürgergetragene Sorge- und Angebotsstruktur erreicht werden.

Eine Bürgerkonzeption soll die Voraussetzung sein, für die Entwicklung einer besseren Lebensqualität in unterschiedlichen Bereichen sowie für eine tragfähige Zukunft aller Generationen und des „guten Älterwerdens“ mit all seinen Handlungsfeldern und gestärkten bzw. neu entwickelten Maßnahmen.

Die Idee

Aufgrund dessen bewarb sich die Gemeinde Hohenfels mit ihren 5 Ortsteilen und ihrem zivilgesellschaftlichen Partner dem Förderverein „Hohenfels hat Zukunft“ im Frühjahr 2019 um die Landesförderung des Sozialministeriums „*Quartier 2020 – gemeinsam gestalten. Quartiersimpulse*“ („Allianz für Beteiligung“) und erhielt die Förderung.

Das Ziel des Quartiersprojekts sollte in Hohenfels *die Entwicklung einer nachhaltigen Struktur sein, die eine konstante und hochwertige Lebensqualität für Jung und Alt bietet. So sollen u.a. künftig mehr ältere und pflegebedürftige Menschen in der Gemeinde bzw. den Ortsteilen wohnen bleiben und Angehörige entlastet werden können und sie haben die Möglichkeit, gewachsene Kontakte zu erhalten.*

Fachlicher Beratungs- und Begleitauftrag

Für die fachliche Beratung, Begleitung, Moderation der Bürgerbeteiligung sowie die Dokumentation und gemeinsame Projektauswertung konnte die Vinzenz Service GmbH, Abt. Kommunalberatung (Karlstraße 7, 88348 Bad Saulgau) gewonnen werden.

Mit der fachlichen und wissenschaftlichen Begleitung der Bürgerbefragung (Sozialraumstudie) mit Fragebögen, Auswertung und Empfehlung wurde die AGP Sozialforschung, Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) (Bugginger Str. 38, 79114 Freiburg) beauftragt.

Begleit- und Steuerungsgruppe

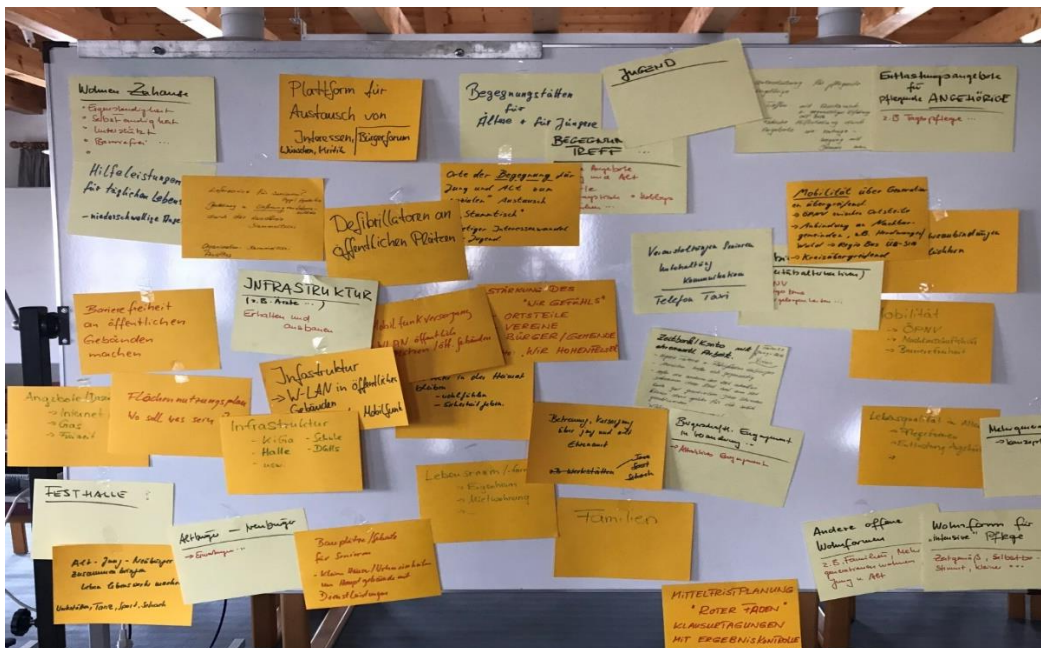
Gemeinderat, Bürgermeister und Gemeindeverwaltung richteten zur basis- und praxisnahen Begleitung und Steuerung des Bürgerbeteiligungsprozesses, für die Vorbereitung und Nachbereitung der Ziele, Themen, Termine sowie die Empfehlungen an den Gemeinderat im September 2019 die Begleitgruppe ein (siehe S. 2).

Ziele der kommunalen Entwicklungen und des Bürgerbeteiligungsprozesses zur Konzeption „Leben und Älterwerden in der Gemeinde Hohenfels“:

Auszug der Ziele der Arbeits- und Begleitgruppe aus der Klausursitzung vom 06.02.2019:

- | Entwurf eines Zukunftskonzepts von Gemeinde und BürgerInnen in den Bereichen des generationenübergreifenden Zusammenlebens und Älterwerdens in der Gemeinde mit allen Ortsteilen.
- | Förderung des Zusammenlebens und Motivation zur Mitgestaltung des eigenen Konzepts („Wir-Gefühl“)
- | Erhöhung der Lebensqualität und Teilhabe älterer, pflege- und unterstützungsbedürftiger Menschen und das Miteinander von Jung und Alt
- | Ausbau von Begegnungs- und Kontaktangeboten für Ältere und Jüngere (z.B. Begegnungsstätten, Plattform, Bürgerforum), niederschweligen bürgerschaftliche Dienste für das tägliche Leben, Projekte der Pflege und Maßnahmen für pflegebedürftige Angehörige (z.B. Austausch, Auszeiten)
- | Stärkung und Unterstützung des Wohnens Zuhause und Erweiterung bzw. Ausbau der Unterstützungsmöglichkeiten
- | Erweiterung und Funktion des sozialen Netzwerkes (Zusammenarbeit von Vereinen und Kooperationen untereinander)

- | Weiterentwicklung des Lebens und Wohnens im Alter mit neuen Wohnformen (wie Mehrgenerationenwohnen, Pflegewohngemeinschaft) und Standortempfehlungen sowie tagesstrukturierenden Angeboten – Verbleib Älterer in Hohenfels
- | Anregung und Förderung von Angeboten und Hilfen von Bürger zu Bürger (Selbsthilfe)
- | Themen der Grundversorgung, Stärkung der Infrastruktur und des Klimaschutzes
- | Umsetzung nachhaltiger ergänzender Mobilitätsangebote (z.B. Sammeltaxi, Lieferservice plus ÖPNV, Ausbau der Wege zwischen den Ortsteilen)



Sammlung Ziele/Themen vom 06.02.2019

Vorabrahmen der Beteiligung aus Sicht des Gemeinderates:

- | Themen und Bearbeitung entscheiden die BürgerInnen mit (aus der Bürgerbefragung).
- | Die Ergebnisse aus dem Bürgerbeteiligungsprozess (Bürgertische) sind offen, ebenso die Maßnahmen.
- | Die Bürgerbeteiligung ist zentraler Teil der Konzeption, der Mitgestaltung, der Umsetzung und des künftigen Bürgerengagements (zivilgesellschaftliche Basis).
- | Handlungsfelder und zu erwartende Maßnahmen sind ebenso von den BürgerInnen sowie den Einrichtungen und Diensten im sozialen Netzwerk mitzugestalten.
- | Alle BürgerInnen sind aufgerufen, sich motiviert, kreativ und aktiv am Prozess zu beteiligen.

Zwei Projektschritte kennzeichneten die Bürgerbeteiligung: Bürgerbefragung und Bürgertische mit Konzeptentwicklung.

Im ersten Projektschritt wurde die Bürgerschaft mit einer **anonymen Bürgerbefragung** über ihre persönlichen Lebens- und Wohnsituation, ihre Einschätzungen, Wünsche und Vorstellungen für ein lebenswertes Älterwerden befragt. Doch auch folgende Fragen waren wichtige Bestandteile des anonymen Fragebogens: Wie sollen künftig ergänzende Betreuungs-, Wohn- und Pflegestrukturen in unserer Gemeinde aussehen? Welche Standortfaktoren von der Mobilität über die Nachbarschaftshilfe sind im Alter von persönlicher Bedeutung? u.a.m.

In einem zweiten großen Projektschritt des **bürgerschaftlichen Beteiligungsprozesses hatten die BürgerInnen die Gelegenheit bei vier Bürgertischen mit insgesamt elf Bürgerabenden** zu ganz speziellen Themenfeldern zu diskutieren und Ansatzpunkte, Maßnahmen und Konzepte für „Mehr Lebensqualität in Hohenfels“ zu entwickeln. Die elf Bürgertische fanden im Zeitraum von November 2019 und Februar 2020 statt und zeigten eine gute und stetig wachsende Beteiligung von interessierten BürgerInnen (siehe Teilnehmerliste im Anhang).

Themenzusammenfassung der Schwerpunktbereiche der Beteiligung / Bürgertische (aus Ergebnissen der Bürgerbefragung):

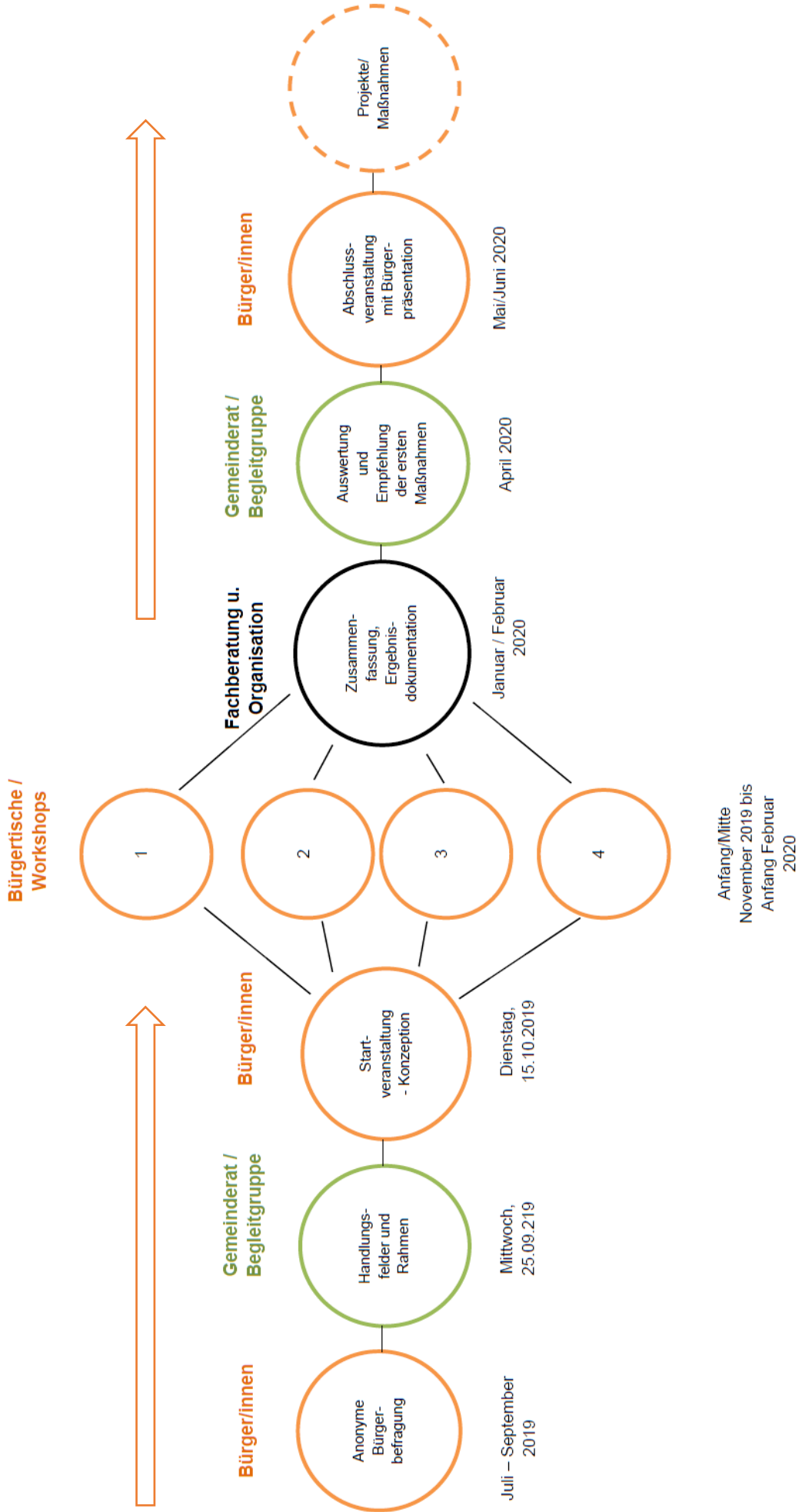
Bürgertisch 1 – Soziales Netzwerk und Begegnung aktivieren

Bürgertisch 2 – Attraktives, lebenswertes Hohenfels

Bürgertisch 3 – Zuhause leben – altersgerecht und bestens umsorgt

Bürgertisch 4 – Wohnwerkstatt – Plan B: Neues Wohnangebot mit Zukunft

Schritte im Quartiers- und Bürgerbeteiligungsprozess



Bürgerkonzeption mit Einbezug wichtiger Lebensbereiche – Ergebnisse aus der Bürgerbefragung

Zentrale Konzeptionsaspekte für ein gutes Leben und Wohnen im Alter

Der Slogan „WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!“, beinhaltet sowohl die Bedürfnisse ältere und jüngerer Menschen, also auch die Vorstellungen von Singles und Familien. So war der Bürgerbeteiligungsprozess in Hohenfels eine Chance aktiv und gemeinsam mit der Bürgerschaft zu diskutieren, um konkrete Maßnahmen und Konzepte zu entwickeln, die das Zusammenleben und die Infrastruktur verbessern.



Abbildung: Lebendige Dorfmitte (siehe Bürgerinformationsabend, 2019)

Abschließender Hinweis:

Die nun folgende Zusammenfassung des Bürgerbeteiligungsprozesses mit Ergebnissen zur Gemeindekonzeption basiert auf...

- | Vorbereitung mit Gemeinderat und Experten sowie Verantwortlichen
- | Klausur- und Sitzungsergebnissen des Gemeinderats sowie Arbeits- und Begleitgruppe
- | Ergebnissen der anonymen Bürgerbefragung mit wissenschaftlicher Begleitung
- | Themenbearbeitung und Ergebnisse der einzelnen Bürgertische (mit Protokollgrundlagen, Plakat- und Folienpräsentationen) mit den BürgerInnen
- | Gesetzliche Grundlagen und Empfehlungen von Bund, Land und Sozialversicherung
- | Erfahrungsberichte bestehender Generationen- und Wohnprojekte und Expertenbeiträge → Praxisberichte
- | Start- und Abschlussveranstaltungen mit den BürgerInnen
- | Zusammengefasste Handlungsfelder und mögliche Projekte aus Sicht der TeilnehmerInnen
- | Auswertungsgespräche mit dem Gemeinderat und der Steuerungsgruppe und Festlegung von Handlungsfeldern sowie Maßnahmen und Projektmöglichkeiten



Einige Daten und Fakten zur demografischen Entwicklung im Landkreis und Umfeld

Der demografische, soziale und interkulturelle Wandel wird die deutschen Kommunen in den kommenden Jahren prägen und vor große Aufgaben stellen. In besonderen Maßen wird er auch das Leben und Wohnen von älteren Menschen beeinflussen: „Wo werde ich leben, wenn ich hilfe- bzw. pflegebedürftig bin? Wer wird mich pflegen? Wer wird sich um mich sorgen?“ Das sind Fragen, die sich Senioren mit Blick auf ihr Alter stellen und die im Hinblick auf den Rückgang an pflegerischen Fachkräften und dem familialen Pflegepotenzial eine hoch aktuelle Bedeutung haben. Dabei ist die Herausforderung aller Überlegungen, das Wissen darum, dass die Wünsche der Senioren je nach den individuellen Lebenserfahrungen unterschiedlich sind und nicht mit den Wünschen von Anderen gleichgesetzt werden können. Das führt dazu, dass in Zukunft unterschiedlichste Hilfeprogramme und Wohnformen nötig sein werden, um den Bedürfnissen der Senioren gerecht zu werden.

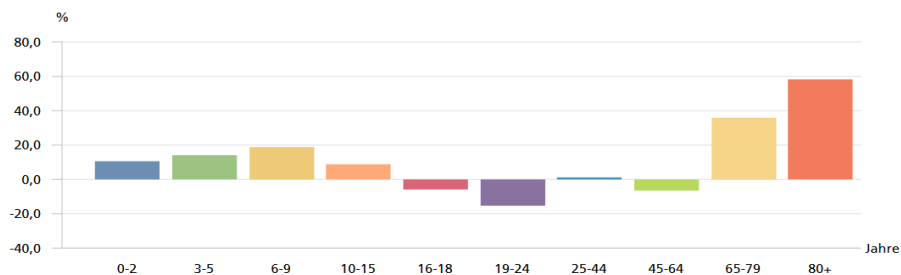
Der demografische Wandel wird sich besonders in zwei Bereichen zeigen:
Erhöhung der Altersstruktur und Anstieg der pflegebedürftigen Menschen

Bevölkerungspyramide vom Landkreis Konstanz 2012 – 2030



Abbildung: Bevölkerungspyramide (siehe Demografiebericht LK Konstanz, Wegweiser Kommune, BertelsmannStiftung)

Altersstruktur im Landkreis Konstanz 2012 – 2030



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Abbildung: Altersstruktur (siehe Demografiebericht LK Konstanz, Wegweiser Kommune, BertelsmannStiftung)

Pflegevorausberechnung von 2012 auf 2030 (Anteil der Pflegebedürftigen %)

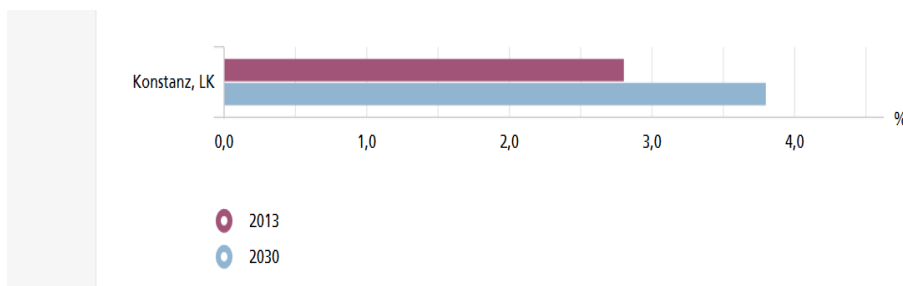


Abbildung: Pflegevorausberechnung (siehe Demografiebericht LK Konstanz, Wegweiser Kommune, BertelsmannStiftung)

Und so wird sich auch die **Entwicklung von der Anzahl der Pflegebedürftigen und des informellen Pflegepotentials** auseinanderdividieren.

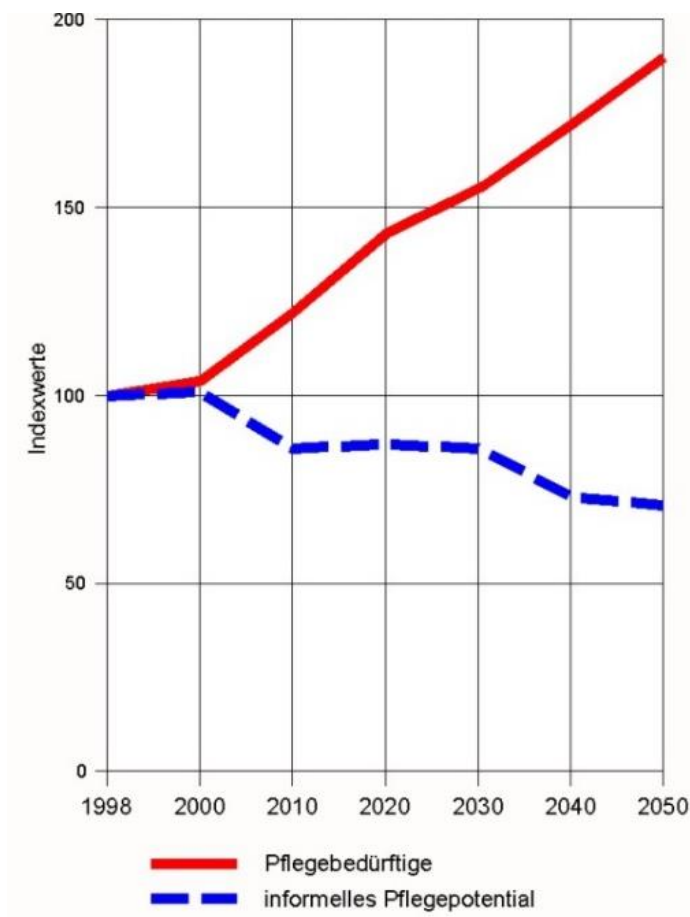


Abbildung: Verhältnis Pflegebedürftige und informelles Pflegepotential (siehe Blinkert, FIFAS, 2002)



BÜRGERTISCH 1

Soziales Netzwerk und Begegnung aktivieren

Gute Nachbarschaft und aktive Beziehungen in der Gemeinde sind ein hohes Gut und von zunehmender Bedeutung. Das gilt für alle Altersgruppen. Denn soziale Netzwerke sind Beziehungsgeflechte, die wir mit anderen Menschen eingehen. Für den Einzelnen gehören dazu Familie und Verwandtschaft, Freunde und Nachbarn. Aber auch in alters-, berufs-, oder freizeitspezifischen Netzwerken organisieren wir uns. Alle sozialen Netzwerke haben eines gemeinsam: Menschen kommen zusammen und begegnen sich von Angesicht zu Angesicht. Diese regelmäßigen persönlichen Treffen schaffen Vertrauen und das bildet die Basis für stabile soziale Netzwerke, die uns letztendlich tragen.

Somit können soziale Netzwerke der persönlichen Beziehungen eine besondere Wertschöpfung und lebenserhaltend sein. Die Menschen brauchen persönliche Begegnungen, denn durch das Gespräch und gemeinsame Erlebnisse entstehen Beziehungen, die für die Zukunft Bestand haben. Außerdem sind physische soziale Netzwerke nicht nur für den Einzelnen von Wert, sondern auch für stabile gesellschaftliche und kulturübergreifende Beziehungen unverzichtbar.

Doch aufgrund verlagerter, qualifizierter Arbeitsplätze und Mobilität sind Verwandtschaft und Freundeskreis oft weiter weg. Aktive Begegnungen in der Gemeinde können da viel zur Lebensqualität beitragen. Dies wiederum wirkt sich positiv auf das persönliche Wohlbefinden und die Gesundheit aus. Ein gutes soziales Netzwerk zeichnet sich durch gegenseitiges Verständnis, Rücksichtnahme und Toleranz aus. Es weist einen guten Zusammenhalt auf und erzeugt das Gefühl von Zugehörigkeit. Auf die MitbürgerInnen kann man sich verlassen. Ein Gespräch am Gartenzaun, eine helfende Hand, ein offenes Ohr und anderes mehr – im sozialen Gemeindefeld fühlt man sich wohl und nicht alleine gelassen.

Bürgertisch 1 reflektiert das soziale Leben in der Gemeinde Hohenfels, die Veränderungen, aber auch die Chancen das Netzwerk und die Begegnungen zu stärken. Eine neue bürgerschaftliche Basis im Sinne einer sorgenden Gemeinde ist gefragt.

Mit einer Reihe von Fragen sind die TeilnehmerInnen des Bürgertisches gefordert, sich aktiv in der Konzeptionsarbeit einzubringen. Beispiele dazu:

- | Wie ist meine Lebenssituation heute – was erwarte ich vom Älterwerden in der Gemeinde?
- | Was hat sich in Hohenfels, im Sozialen und der Kultur, der Nachbarschaft und bei den Neubürgern verändert?
- | Was gibt es an Vereinen und Gruppen in Hohenfels?
- | Was wären einladende Aktivitäten für Jung und Alt, die Kontakte und Gemeinschaft beleben?
- | Was bräuchte es künftig noch an weiteren Angeboten zum Miteinander der Generationen, der offenen Seniorenaktivitäten und mehr?
- | Welche Räume, Treffpunkte sind für die Begegnung notwendig?
- | Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements?
- | Wie könnte es gelingen „Eckpunkte“ für ein neues Bürgerengagement und innovative Beteiligungsformen für Jung und Alt zu entwickeln?

Die Teilnehmenden des Bürgertisches 1 setzten sich an drei Abenden mit diesen Schwerpunkthemen auseinander:

1. Abend - Donnerstag, 05. November: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Soziales Netzwerk und Nachbarschaft im Aufwind
2. Abend - Mittwoch, 20. November: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Begegnung, Treffs für Jung und Alt
3. Abend - Dienstag, 03. Dezember: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Hat das sogenannte „neue Bürgerengagement“ eine Zukunft?

1. Abend – Bürgertisch 1/1

Soziales Netzwerk und Nachbarschaft im Aufwind

Ziel des Bürgerabends: Motivation zur Teilhabe an den Bürgertischen, Reflexion Nachbarschaft, wie kann Nachbarschaft mit kleinen Hilfsdiensten ganz konkret belebt werden?

Zu den zahlreichen erfreulichen Möglichkeiten, was die zusätzlichen Lebensjahre – ein möglichst neuer Lebensabschnitt – betrifft (z.B. aktive Freizeitmöglichkeiten, Reisen etc.), tritt seit Jahren ein gesamtgesellschaftliches Problem offen zutage: die nachwachsenden Generationen von Kindern und Enkeln, welche früher als erste für die Sorge um die Älteren „zuständig“ waren, sind aus beruflichen Gründen räumlich oft weit weg und auch die Verwandtschaftskreise sind kleiner geworden. So besteht mit diesem Wandel die enorme Herausforderung, Visionen und Ideen für neue solidarische Netzwerke zu entwickeln. Gegenwärtig fällt der Blick in Städten und Gemeinden zunehmend auf das direkte Umfeld der älter werdenden Menschen: die Nachbarschaft!

„**Nachbarschaft**“, früher manchmal auch als Teil von sozialer Kontrolle wahrgenommen, braucht Anlässe, Orte und insbesondere Menschen, die eine offene und freundliche Ausstrahlung haben. Gute Nachbarschaft muss gestaltet werden. Nähe und Distanz, Geben und Nehmen zählen zu den gelingenden Faktoren und entstehen selten alleine. Eine „umsorgende Bürgerschaft“ will gepflegt und gestaltet sein, sie bildet das Fundament für aufbauende Begegnungsangebote, Aktivitäten, Versorgungssysteme und soziale Netzwerke.



Die Nachbarschaft ist der zweitgrößte „Betreuungsdienst“ der Nation.

Die Zukunftschance liegt in deren Verständnis und Pflege ...

Übersicht des Abendprogrammes:

- Begrüßung und Einführung
- Demografische und soziale Veränderungen vor Ort
- Blick auf die Bürgerbefragung
- Die „kleinen“ Dinge mit großer Wirkung!
- Ausblick

Meine Motivation heute Abend zu kommen?



Blick auf die Ergebnisse der Bürgerbefragung Hohenfels

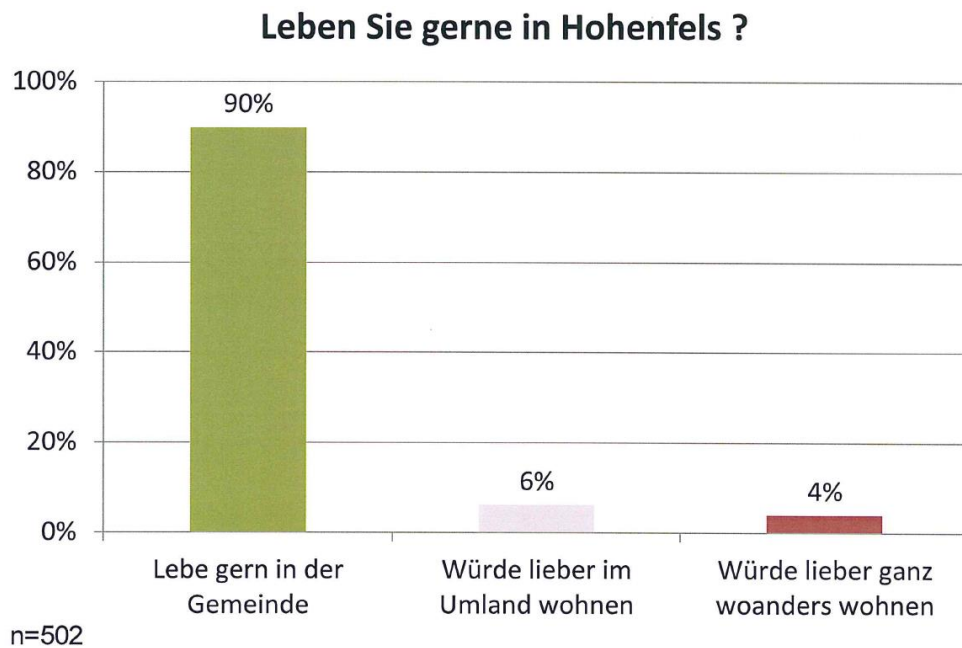
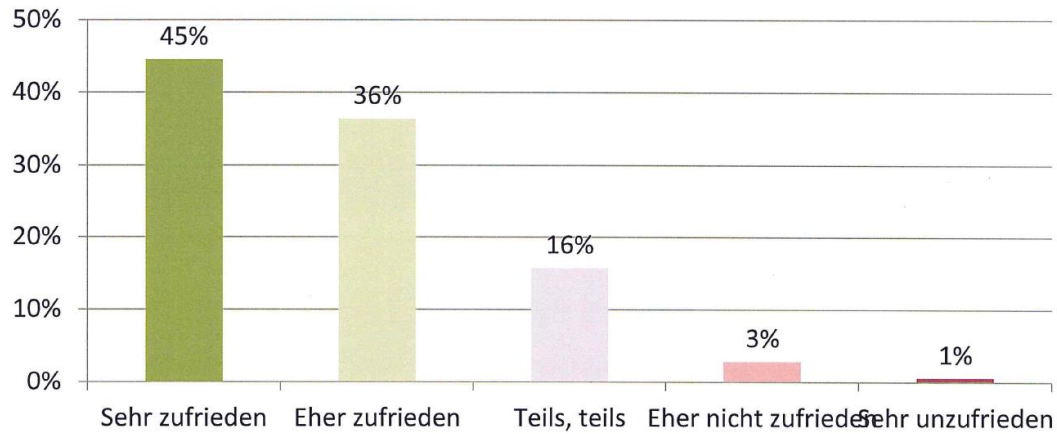


Abbildung: Zufriedenheit mit Hohenfels als Wohnort (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

Zufriedenheit mit sozialem Netz außerhalb der Familie

Enthält Kontakte zu Freunden, Nachbarn und Bekannten



n=528

Abbildung: Zufriedenheit mit sozialem Netz außerhalb der Familie (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

Nachbarschaft neu gedacht! – Bilder sprechen für sich...



Abbildung: Nachbarschaft neu gedacht (siehe Bürgertisch 1/1, 2019)

Beobachtungen der TeilnehmerInnen an sozialen Veränderungen nach Gruppen in der Gemeinde Hohenfels

Die TeilnehmerInnen am Bürgertisch 1 setzten sich mit den verschiedenen sozialen Veränderungen von Familie, Alter, Nachbarschaft, Generationen und Bürger auseinander und überlegten wie die einzelnen Bereiche gestärkt werden könnten.

Familie im Wandel	Alter und Älterwerden?	Nachbarschaft heute?	Jung und Alt	Alt- und Neubürger?
<ul style="list-style-type: none"> ✓ „Verlust“ der Großfamilie ✓ mehr Single-Haushalte ✓ Familien ohne verwandtschaftliche Bindungen in Hohenfels ✓ Berufstätigkeit beider Eltern ✓ Generationenhäuser entfallen ✓ Patchwork-Familien ✓ Kleinstfamilien ✓ Familien mit Eltern aus verschiedenen Kulturen ✓ Kinder oft nur bis zum 18. Lebensjahr in der Gemeinde aktiv 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ mehr Hochaltrige! ✓ Altersarmut der Frauen ✓ Alter als „Kosten- und Marktfaktor“ (Renten, Renten) ✓ Wertschätzung des Alters ✓ im Alter – mehr Allein-stehende ✓ aber auch mehr lustige Ältere (Aktivität mit einbinden) ✓ wenn man nicht mehr mobil ist, wird’s schwierig 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ viele Neubürger kennt man nicht ✓ Nachbarschaft muss beidseitig gepflegt werden ✓ sie ist keine Einbahnstraße ✓ die „kleinen“ Dinge der gegenseitigen Nachbarschaftspflege sind wichtig“ ✓ „Hereinschaubesuche“ ✓ einfach „Hallo“ sagen und grüßen! ✓ Nachbarschaft als Familienersatz 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Jugend immer auf dem „Sprung“ ✓ viele Aktivitäten – Vielfalt schafft wenig Zeit ✓ zuerst Jugend auf dem „Sprung“, dann später „Hausbau“ ggf. Familie und Trend zu weniger Verantwortung ✓ „Internet und Medien verändern soziale Kontakte ✓ junge Menschen mobiler ✓ die „mittlere“, „ältere“ Generation verwaist 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ wenig Engagement durch Neubürger in den Vereinen ✓ Neu- und Altbürger können direkt aktiv werden, um sich vorzustellen und die Gemeinde ✓ es gibt viele Begegnungsmöglichkeiten – sie werden nicht genutzt ✓ Vielfalt der Begegnungsmöglichkeiten außerhalb von Kirche und Vereinen fehlt! ✓ Fähigkeiten der Menschen nutzen
<ul style="list-style-type: none"> ✓ Erziehung und Aufwachsen verlagert sich mehr in die Gemeinde ✓ Begegnung und konstante Kontakte wichtig ✓ Familie in erheblichem Umbruch! Verlagerung: soziales Netzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ offene Altenangebote und regelmäßige Treffen sind notwendig! ✓ Selbstbestimmtheit und Selbsthilfe der Älteren nutzen ✓ unterstützende, aktivierende Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Überlegungen treffen für neue „Zugangsangebote“ ✓ Mitbürger/innen einfach direkt ansprechen ✓ Lebensqualität Hohenfels als Markenzeichen für Begegnung und Nähe ✓ Angebote: Wie und was? 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ im „Hobby“ zusammenkommen (z.B. Motorrad fahren) ✓ kleine Gruppen und Gemein-schaften finden ✓ Reparatur-Café ✓ Alt und Jung müssen sich mehr schätzen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ wer nicht im Verein ist, hat kaum Anschluss ✓ offen für neue Angebote und Projektengagement ✓ Nähe wird mit zunehmendem Alter bedeutender!! ✓ Offene und selbstgestaltete Angebote!

Blick auf die Ergebnisse aus der Bürgerbefragung Hohenfels:

Entfernung zum nächsten erwachsenen Kind im Vergleich

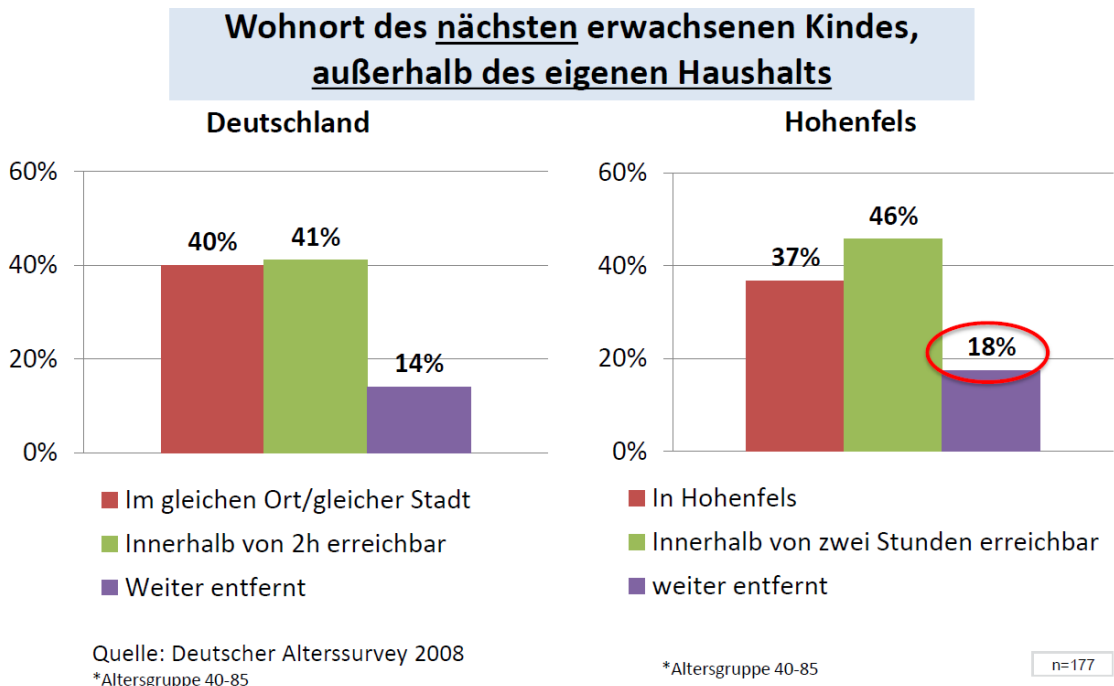


Abbildung: Räumliche Entfernung zu den Eltern (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

Ein-Personen-Haushalte: Wie viel Prozent jeder Altersgruppe leben alleine?

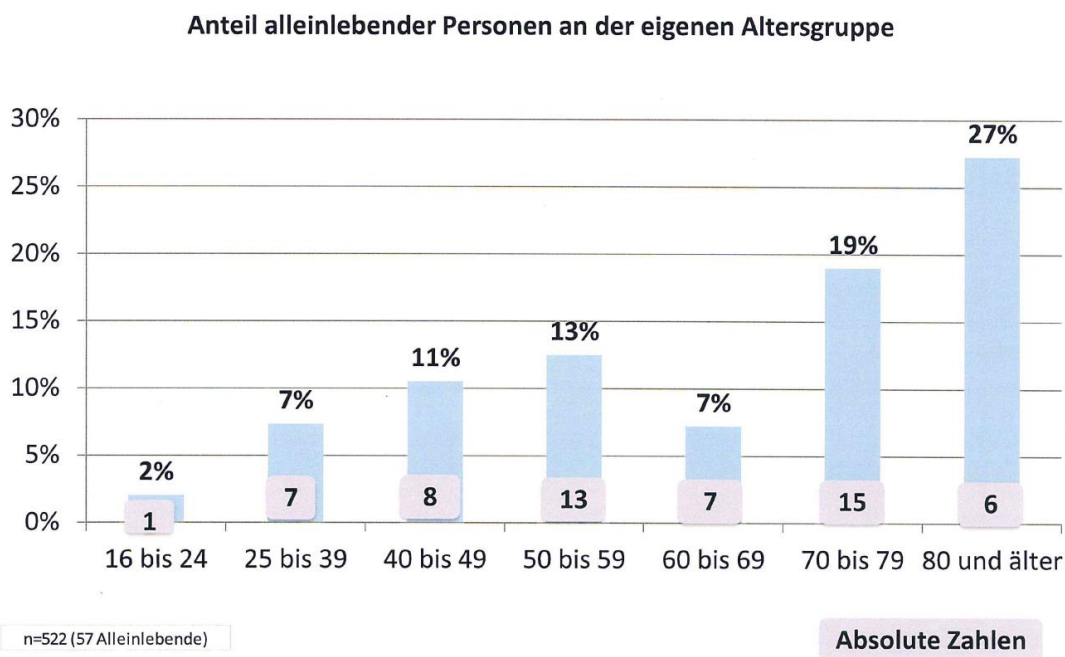


Abbildung: Ein-Personen-Haushalte (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

Impuls Bürgertisch 1/1

Die Bedeutung von Nachbarschaft hat sich verändert

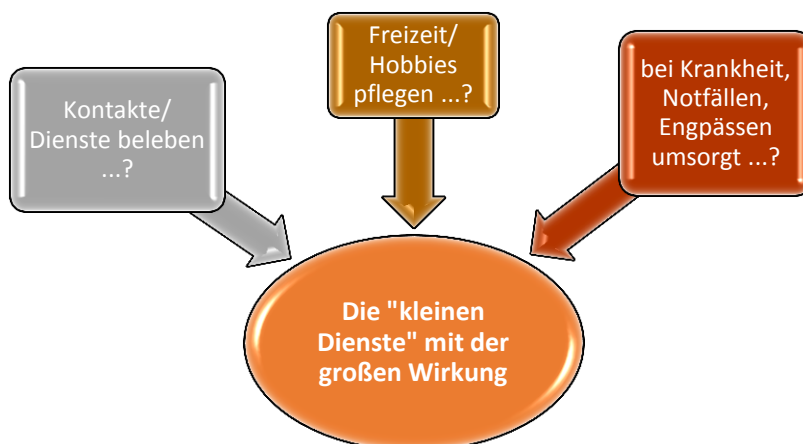
Ein Blick zurück in die Geschichte zeigt, dass sich der Stellenwert und die Funktion von Nachbarschaft auch zeitgeschichtlich verändert hat. Früher, in vorindustrieller Zeit, als die meisten Menschen auf dem Land lebten, war gegenseitige – nachbarschaftliche – Hilfe eine Notwendigkeit. Man half sich bei der Ernte, beim Bau von Häusern, kümmerte sich gemeinsam um die Einlagerung von Lebensmitteln. Es gab verbindliche Netzwerke. Nachbarn waren häufig lebenserhaltend aufeinander angewiesen.

Mit der Industrialisierung zogen viele Menschen in die Städte, Wohnen und Arbeiten waren erstmals getrennt. Die Nachbarn traf man nur noch gelegentlich, zum Beispiel um Neuigkeiten und „Tratsch“ auszutauschen. Heute wird wieder vermehrt Wert auf eine gute Nachbarschaft gelegt.



Abbildung: Wie viel Kontakt haben Sie zu Ihren Nachbarn (siehe planet wissen, Nachbarschaft 2019)

Die „kleinen Dienste“ – Impuls



Praxisbeispiel aus der Presse:



Fahrgemeinschaft, Pflanzentausch, Kochgruppe: Die Nachbarschafts-App bringt alle zusammen.

FOTO: CAROLIN STEPPAT

Ein wirklich soziales Netzwerk

Wie eine Nachbarschafts-App Bürger in Waldburg und Bodnegg zusammenbringt

Von Carolin Steppat

BODNEGG - Wie moderne Nachbarschaftshilfe aussehen kann, zeigen die Gemeinden Waldburg und Bodnegg. Dort vernetzen sich die Bürger digital mit einer Nachbarschafts-App, um sich gegenseitig zu helfen.

Egal, ob es um die Mitfahrgelegenheit nach Ravensburg geht, Hilfe bei der Mirabellenernte oder gemeinsame Zeit für Alleinstehende an Weihnachten - mit einer Nachbarschafts-App vernetzen sich die Waldburger seit rund einem Jahr digital. Ins Leben gerufen wurde die Waldburger Nachbarschaftsplattform von Gemeindefrauenarbeiterin Kerstin Schulz.

Sie betreut in Waldburg das „Netzwerk Senioren“ und damit auch die praktische Seniorenarbeit vor Ort. Ihre Idee war es, eine Art Schwarzes Brett für die Bürger zu schaffen. Damit es einfach und schnell gepflegt werden kann, sollte es digital sein. Im Rahmen des Repair-Cafés, das seit März 2017 in Waldburg angeboten wird, kam sie schließlich mit Kollegen ins Gespräch über die Möglichkeiten der digitalen Vernetzung vor Ort. Nach gründlichem Abwägen habe sie sich dann für die App von nebenan.de entschieden.

Diese App ermöglicht den Bürgern eines Ortes, sich digital zu vernetzen und auszutauschen. Außenstehende oder Bewohner anderer Ortschaften haben keinen Zutritt.

Besonders wichtig sei, so erklärt Schulz, dass sich die Nutzer mit vollem Namen und Adresse anmelden müssen: „So entsteht ein geschützter Raum. Die Menschen brauchen ein Gefühl der Sicherheit. Deshalb haben wir es auch von kommunaler Seite angeboten.“ Dass die App unter deutschem Datenschutz läuft, sei ein weiterer Aspekt.

Seit der Einführung der App tut sich ordentlich was auf der digitalen Plattform. Bereits 191 Nutzer haben sich innerhalb eines Jahres dort angemeldet. Neben Gruppen wie „Unser schönes Waldburg“ können sich die Bürger auch in Sachen Mitfahrgelegenheiten, rund um den Garten, Pflanzenbörse und mehr, Heizen mit Holz, Elektrofahrer und Hundeliebhaber austauschen. Sogar eine kleine Männerkochgruppe gibt es. Die Teilnehmenden, erklärt Schulz, seien vor allem Waldburger ab 20 Jahren bis ins hohe Alter. Damit auch ältere Menschen, die mit digitalen Themen weniger vertraut sind, daran teilnehmen können, wird die App regelmäßig im Repair-Café vorgestellt.

Die Einführung in Waldburg inspirierte Christa Gnann, Mitarbeiterin im Bürgerkontaktbüro Bodnegg. Auch ihr gegenüber hatten alleinstehende Seniorinnen den Wunsch geäußert, mit anderen Alleinstehenden für gemeinsame Unternehmungen in Kontakt zu kommen. Nach Gesprächen mit Kerstin Schulz sei ihr klar geworden, dass man hierfür die App nutzen könne. Nach Rücksprache

mit Bürgermeister Christof Frick hat sie deshalb zum 1. Juli dieses Jahres die digitale Nachbarschaft „Wir in Bodnegg“ ins Leben gerufen. 79 Bodnegger nutzen mittlerweile die App - auch Bürgermeister Frick. Der geschützte Rahmen, die Anmeldung mit Klarnamen und Adresse sowie anschließender Verifizierung, sorgen für ein kameradschaftliches Miteinander. Gnann: „Hassrede ist deshalb kein Thema. Stattdessen gibt es eine große Hilfsbereitschaft und kurze Wege zwischen Leuten.“

Die Vorteile der digitalen Nachbarschaft sieht auch Leander Mißbach, Klimaschutzmanager des Gemeindeverwaltungsverband Gullen (GVV), zu dem neben Bodnegg und Waldburg auch Grünkraut und Schlier gehören. Er wünscht sich, dass die App eines Tages von allen Bürgern des GVV genutzt werden kann, um eine Bürgerbeteiligung zu schaffen jenseits des Amtsblattes. Deshalb befinde er sich derzeit in Gesprächen. Neben dem sozialen Aspekt, sieht er auch Chancen bei den Themen Nachhaltigkeit und Verkehr: „Wir müssen neue Formen der Mobilität finden im ländlichen Raum, wo man stark auf den öffentlichen Personennahverkehr oder das Auto angewiesen ist“, so Mißbach. Das könnten Mitfahrgelegenheit ebenso wie privates Carsharing sein. Und nicht zuletzt könne man mit der App auch Dinge teilen und verleihen, die so nicht neu beschafft werden müssten.

Dass die App in den Ortschaften so gut ankommt, spricht sich herum. Auf Kerstin Schulz kommen seit Einführung der App viele Kommunen zu, um sich darüber zu informieren. Manchmal fühle sie sich deshalb fast schon „wie eine Promoterin“. Angeboten wird die Plattform aber vom Unternehmen Good Hood GmbH mit Sitz in Berlin. Der Service nebenan.de ist derzeit nach Unternehmensangaben das größte soziale Netzwerk für Nachbarn in Deutschland mit 1,3 Millionen aktiven Nutzern. 2015 wurde die Plattform als Sozialunternehmen gegründet. Seit 2018 können lokale, gemeinnützige Organisationen und Stadtverwaltungen über ein sogenanntes Organisationsprofil Teil der Nachbarschaft werden. Interessierten Kommunen rät Schulz deshalb sich direkt mit der Firma in Verbindung zu setzen, denn „im Gegensatz Facebook und Co. erreicht man dort immer einen persönlichen Ansprechpartner.“

Die Zukunft der digitalen Nachbarschaft allgemein sieht die 48-Jährige positiv: „Meine Generation ist ja schon aufgewachsen mit digitalen Dingen und ich denke, dass wir uns zukünftig noch mehr damit vernetzen werden.“ Für die App hat sie den Wunsch, dass sie irgendwann zum Selbstläufer wird. Doch dafür brauche es noch etwas Zeit und Vertrauen. Deshalb können sich Neulinge nach wie vor regelmäßig im Repair-Café die App zeigen und erklären zu lassen.

Presse: Ein wirklich soziales Netzwerk (siehe Schwäbische Zeitung, Oktober 2019)

HANDLUNGSFELD 1

NACHBARSCHAFT IM AUFWIND

Sammlung von Ideen und Aktivangeboten zur „Stärkung des sozialen Miteinanders“:



Nachbarschaft und Neubürgerpflege

- Straßenfest
- Zeitbank für/ mit Bürger/innen
- Urlaubsdienste übernehmen
- Aktiv zum Nachbargespräch
- (Ältere) Nachbarn auch regelmäßig besuchen
- "Nachbarschaftspflege" braucht kleinen Verein
- "egoistische Gesellschaft" - alle schauen auf sich, keine Zeit, beide arbeiten ...
- Telefonzentrale/ Vermittlung
- Abruf Internet - Zeitgutschein
- Datenschutz wird auch in Nachbarschaftspflege zum Problem (wer wo,...?)
- Kennenlernfest/Neubürgereinführung - Bürger stellen sich vor
- Geräte und Maschinen gemeinsam nutzen



Aktionen, Projekte, Untersützungsangebote

- Stammtische in jedem Ortsteil
- Skaterbahn und Bouleplatz
- Sitzbank und Tische einfach zur Kommunikation
- Schachplatz
- "kleiner Markt" (Bürgermarkt auch zum Gespräch)
- Lesungen und Vorlesen
- einen "Gemeindegarten" einrichten
- Dorftreff
- Kochtreff und Rezepttausch/ -börse
- Muttersprachkästle
- Seniorentanz anbieten (Raum?)
- Fest der Nationen
- 5 Ortsteile - Bürgertische in Ortsteilen jährlich
- Thema: Was macht Gesamtgemeinde - was die Ortsteile aus?
- Taschengeldbörse (WhatsApp), neue Medien?

Projektideen und mögliche Maßnahmen:

- | Nachbarschaftliche Dienste und Hilfen in eine Organisationsform bringen: Organisierte Nachbarschaftshilfe
- | Nachbarschafts-App als Kontakt- und Kommunikationsebene einrichten z.B. Wer macht mit bei Wanderung, Tausche...
- | „Patenaktion“ für Alleinstehende oder fixe Besuchsdienste in Kooperation mit Kirchen und Verbänden
- | Offene Treffen und Angebote etc. (siehe auch Begegnung) und Treffpunkte schaffen
- | Öffentlichkeitsarbeit aktivieren: Berichte über Nachbarschaftsprojekte, Willkommensabende für Neubürger
- | „Nachbarschaftstag“ zur Inspiration, Aktivierung, Bewusstmachung z.B. in Schule, Veranstaltung für Senioren, Marktstand usw.

Beteiligte: neue Bürgergemeinschaft „Hohenfels hat Zukunft e.V.“, Kirchen und Verbände

2. Abend – Bürgertisch 1/2

Begegnung, Treffs für Jung und Alt

Ziele des Bürgerabends: Kontakte wie ermöglichen? Bestandsaufnahme der aktuellen Begegnungs- und Aktivangebote, Gestaltung neuer offener Angebote und Rahmenbedingungen.

„Wir werden weniger, älter und bunter!“ – so könnte man die demografischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zusammenfassen. Die Größe und Struktur unterliegt einem Wandlungsprozess, der hauptsächlich durch drei Entwicklungen gekennzeichnet ist:

- eine konstant niedrige Geburtenrate,
- eine zunehmende Lebenserwartung,
- variierende Zu- und Abwanderungsräume.

Diese Veränderungen wirken sich auf die gegenwärtigen und zukünftigen Generationsbeziehungen aus. Zudem sind unterschiedlichste Erwartungen der Generationen an das Leben, die Einstellungen und Ausprägungen von Familie, Lebensgemeinschaften, Erziehung u.a.m. zu beobachten.

Großeltern, Eltern und Kindergenerationen einer Familie leben nicht mehr unbedingt räumlich zusammen mit der Folge, dass gemeinsame Alltagserfahrungen und wechselseitige Unterstützung nur noch begrenzt möglich sein können. Während zwar das Miteinander der Generationen in der Familie nach wie vor von wichtiger Bedeutung ist, ist der Kontakt unterschiedlicher Altersgruppen im Lebensumfeld relativ ausbaufähig. Intergenerative Angebote haben dabei das grundlegende Ziel, den Dialog zwischen den Generationen zu fördern. Kontakte und Anschluss in das Gemeinwesen ist jedoch auch ein zu belebendes Thema von gleichaltrigen Gruppen bzw. Senioren aller Altersgenerationen. Mit einschneidenden Veränderungen in der Familie (z.B. Wegzug der Kinder, Tod des Partners) wird oftmals den Betroffenen verdeutlicht, welche große Rolle Gespräche, Kontakte und Begegnungen im Alltag haben, um den sozialen und gemeinwesenorientierten Anschluss nicht zu verlieren.

Mit zunehmendem Alter und möglichen körperlichen Einschränkungen gewinnen Angebote und Möglichkeiten der Begegnung noch mehr an Bedeutung. Für Betroffene sowie die pflegenden Angehörigen sind sie Ausgleich, Entlastung, Integration in die Umwelt, Gemeinde und Teil der „umsorgenden Gemeinschaft“.

Übersicht des Abendprogrammes:

- Begrüßung und Rückblick
- Was es so alles gibt?
- Zukunft der offenen Angebote von Begegnung und Treff ...
- Orte, Räume und „Halle“
- Ausblick

Einstiegsfrage an die TeilnehmerInnen:

Gestaltung einer WERBEKAMPAGNE HOHENFELS

Wenn Sie in Hohenfels mit Bürger/innen in Kontakt kommen wollen, müssen Sie unbedingt ...? Persönliche Empfehlungen der Teilnehmer/innen



Wie könnten grundsätzliche Ansätze und Hilfen zum „Anknüpfen“ – nachbarschaftlicher Kontakte aussehen? Was braucht es dazu?

- | Beziehungen sollten im Gleichgewicht sein.
- | Mut haben, den Nachbarn anzusprechen.
- | Toleranz und Achtung sind wichtig.
- | Das Maß an Nähe und Distanz akzeptieren.
- | Einander offen und freundlich Dinge sagen.
- | Für neue Ideen / Unternehmungen offen sein.
- | Auch mal Nein sagen können.
- | Gemeinsame Interessen und Hobbies öffnen, Kontakte pflegen.
- | Es braucht schon auch eine gewisse Sympathie.
- | Man braucht soziale kleine Dinge, die man auch mit Nachbarn teilen kann.
- | Geben macht Freude und Nehmen will gelernt sein.
- | Mal einfach miteinander einen Kaffee trinken!
- | Blick über den eigenen Beziehungskreis bzw. -horizont

Welche offenen Freizeit-, Begegnungs- und Aktivangebote gibt es in der Gemeinde Hohenfels?

Aktivitäten und Angebote sind bedeutende Schlüssel zur Teilhabe und Integration. Die Teilnehmenden des Bürgerabends sammelten unterschiedliche Begegnungsmöglichkeiten in Hohenfels entsprechend ihrer Organisation.

Bei uns gibt's?	Findet wo und wann statt?	Organisiert durch?
Feuerwehr-Hock	Mindersdorf - monatlich	Feuerwehr
Krabbelgruppe/ Turnen	Liggersdorf/Halle - wöchentlich	Mütter und Väter
Dorfweihnacht	Jeder Ortsteil - jährlich	Gemeinde und BürgerInnen
Adventsmarkt	Liggersdorf/Halle - jährlich	Gemeinde und BürgerInnen
Adventsfenster	Liggersdorf - jährlich	Kindergarten und Elternbeirat
Miteinander/ Füreinander	jährlich	Kindergarten und Schule
Altenwerk	unterschiedliche Örtlichkeiten - monatlich	Katholische Kirche, Landfrauen
Ausflüge, Vorträge		VDK
Wanderguppe	unterschiedliche Örtlichkeiten – 14-tägig	Bürgerverein „Hohenfels hat Zukunft“
Vorträge, Museum	Liggersdorf/ Rathaus	Bürgerverein „Hohenfels hat Zukunft“
Vielfältige Vereinsfeste		Vereine
Fasnacht	Jeder Ortsteil; Narrenzunft „Kuhstättler“	Narrengesellschaften
Clubtreffen	Fußballplatz	
Kreative Gruppe (stricken, häkeln)	Mindersdorf – 14-tägig	
Weihnachtslieder spielen	Gemeindezentrum Liggersdorf jährlich (23.12.)	Guggemusik „Pille-Palle“
Konzerte	Jährlich	MV Liggersdorf, Hohenfelschor, Bauernkapelle Mindersdorf

In welchen Ortsteilen finden die Angebote und Veranstaltungen statt und wie sieht die Zukunftsfähigkeit der Gebäudenutzung aus?

Auf der Grundlage der obengenannten Sammlung, überlegten sich die Teilnehmenden in einem weiteren Schritt Empfehlungen für die Organisation und Nutzung der Räumlichkeiten für die gesamte Bürgerschaft.

Ort und Gebäude/ Räume?	Nutzung/ Organisation?	Zukunftsfähigkeit/ Empfehlungen?
Mindersdorf - Clubhaus	FC HoSe	
Liggersdorf - Clubhaus	SV Liggersdorf	bzgl. der Mieten kann mit dem SV gesprochen werden
Gasthaus Bären / Adler		
Hohenfelshalle / Neue Halle		Multifunktionaler Bereich bei der Halle für Begegnung/ Gemeinwesen (Bürgerkonzeption für die Förderung nutzen)
Kalkofen	Dorfgemeinschaftshaus	Aktuell keine Barrierefreiheit (DGH stärken/ Barrierefreiheit, untertags öffnen mit dem Ziel, dass es weiter bestehen bleibt)
Mindersdorf	Dorfgemeinschaftshaus	Aktuell keine Barrierefreiheit (DGH stärken/ Barrierefreiheit, untertags öffnen mit dem Ziel, dass es weiter bestehen bleibt) Nutzungsordnung?
Deutwang	Dorfgemeinschaftshaus	Aktuell keine Barrierefreiheit (DGH stärken/ Barrierefreiheit, untertags öffnen mit dem Ziel, dass es weiter bestehen bleibt) Nutzungsordnung?
Selgetweiler	„Haus Rese“	Aktuell keine Barrierefreiheit (DGH stärken/ Barrierefreiheit, untertags öffnen mit dem Ziel, dass es weiter bestehen bleibt) Nutzungsordnung?
Liggersdorf	Gemeindezentrum	Barrierefreiheit (DGH stärken, untertags öffnen mit dem Ziel, dass es weiter bestehen bleibt) Nutzungsordnung?
Alte Grundschule		wie kann man sie nutzen?

Sammlung von Ideen für neue, offene Angebote in Hohenfels: Was könnte interessant und ansprechend sein?

Kultur/ Freizeit/ Soziales	Senioren/innen für/ mit Senioren/innen	Kooperation mit Kirchen, Vereinen/ Initiativen
<ul style="list-style-type: none"> „Naturbadtreff“ für Senioren/innen Abendtreff Jung und Alt (z.B. mit Band) Theatergruppe sollte sich bilden gemeinsame Kochkurse (z.B. mit Kochbuch-Erlös Gutes tun) Schachplatz und spielen Reparatur-Café (Treff, Begegnung) Fähigkeiten von Bürgern nutzen (z.B. Englisch-Kurs) – gebraucht werden! Koordination von Kultur und Sozialem – Beauftragte Pflanzenbörse Bücher- und Vorleseabende Geschichte zum Anfassen (Fotos, Geschichten, Zeitzeugen, Ereignisse nicht vergessen...) Taschengeld- und Tauschbörse andere Kulturen kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> Alkentreff/ Bürgertreff in jedem Ortsteil Erlebnisanz von 40-80 Jahren in der Halle, Senioren-Sitzgymnastik Rezeptaustausch/ Kochevent (z.B. Schule) Ausflüge Wassergymnastik im Naturbad Kinoabend/ Spielesachmittag Singen von alten Volksliedern Boggia-/ Bouleplatz – Treffpunkt für Alle Gartenprojekt – Wildblumen Ortschronik (z.B. Schloss), Fotos von früher Mo. und Di. – offener Mittagstisch, sonst Gaststätte geöffnet Seniorenwandergruppe Begleitung beim Einkauf PC-/ Handy-Schulung Nachhaltigkeit – Nistkästen/ Bienenhäuser Häkeln/ Stricken Mobilitätsangebote, z.B. Mitfahrbänke 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Sommerprogramm für Jung und Alt Schwimmbadevent über Vereinsorganisation Clubheim nutzen für mehr offene Angebote Seniorenaktivangebote auch mit Vereinen ausbauen (z.B. Tanz, Gedächtnistraining, ...) Altkern der Kirche in sozialer Netzwerkarbeit einbeziehen (z.B. Einrichtung einer Tagesbetreuungsgruppe) Gemeinsame Infobroschüre zu allen Angeboten Mehrwert der Einbindung den Vereinen vermitteln, diskutieren Gemeinsame Bürgergemeinschaft (Dachverein) zu Kooperationen und Angeboten Stärkung der Hobby- und Fähigkeiten-Angebote Ein gemeinsames Naturprojekt begleiten und erleben Ein Zeitthema (über Vortrag) diskutieren

Einsamkeit so schädlich wie 15 Zigaretten

Studie | Zahl der Alleinstehenden steigt / Eigener Regierungsposten notwendig?

■ Von Basil Wegener

Berlin. Immer mehr Menschen in Deutschland leben allein – und deutlich mehr Alleinstehende als früher sind von Armut bedroht. Alleinstehende und -erziehende sind auch besonders häufig überschuldet.

Zugleich rückt Einsamkeit als gesellschaftliches Problem zunehmend in den Fokus: Denn einsame Menschen haben laut Studien ein höheres Risiko, krank zu werden und früher zu sterben. Von Armut bedroht ist fast jeder dritte Alleinstehende in Deutschland. Nach den jüngsten Zahlen des europäischen Statistikamts Eurostat waren dies 32,9 Prozent der Alleinstehenden im Jahr 2016. Die Armutsgefährdungsgrenze lag in Deutschland im selben Jahr bei 1063,75 Euro pro Monat, das entspricht 60 Prozent des mittleren Einkommens. Auf die aktuellen Eurostat-Zahlen

machte die Linke im Bundestag aufmerksam.

Dabei nahm die Zahl der Alleinstehenden insgesamt deutlich zu: auf 16,43 Millionen alleinstehende Erwachsene ohne Kinder 2016 – mehr als zwei von fünf Haushalten sind mittlerweile Alleinste-

henden-Haushalte. Erst 2015 überschritt ihre Zahl die 16-Millionen-Schwelle, 1991 waren es rund elf Millionen.

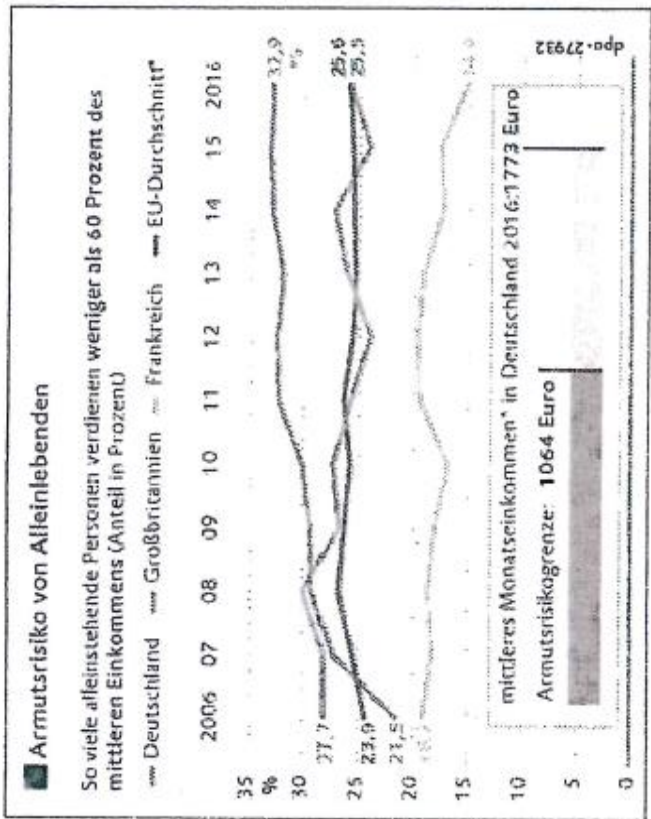
Die Zahl der Alleinerziehenden stieg binnen 20 Jahren zudem um mehr als 300.000 auf rund 1,6 Millionen. Der Präsident der Diako-

nie Deutschland, Ulrich Lillie, sagte in Berlin, die Betroffenen hätten es sich häufig nicht selbst ausgesucht, alleinste-hend zu sein. »Das verpflichtet die Gemeinschaft, diesen Menschen strukturell zu helfen.«

Eigener Regierungsposten

Zumal immer mehr ins Bewusstsein dringt, dass Allein-sein krank machen kann. Der Untersuchungsbericht einer Einsamkeits-Kommission in Großbritannien kam zu dem Schluss: Einsamkeit ist genau-so schädlich wie täglich 15 Zi-garettten. Daher wurde in Großbritannien kürzlich so-gar ein Regierungsposten gegen Einsamkeit ein-gerichtet.

Für Deutschland hatte be-reits SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach in der »Bild« vorgeschlagen, für den Kampf gegen die Einsamkeit einen Koordinator im Gesundheits-ministerium zu etablieren.



Blick auf Ergebnisse der anonymen Bürgerbefragung Hohenfels

Freizeit und Soziales: Was ist Ihnen wichtig?

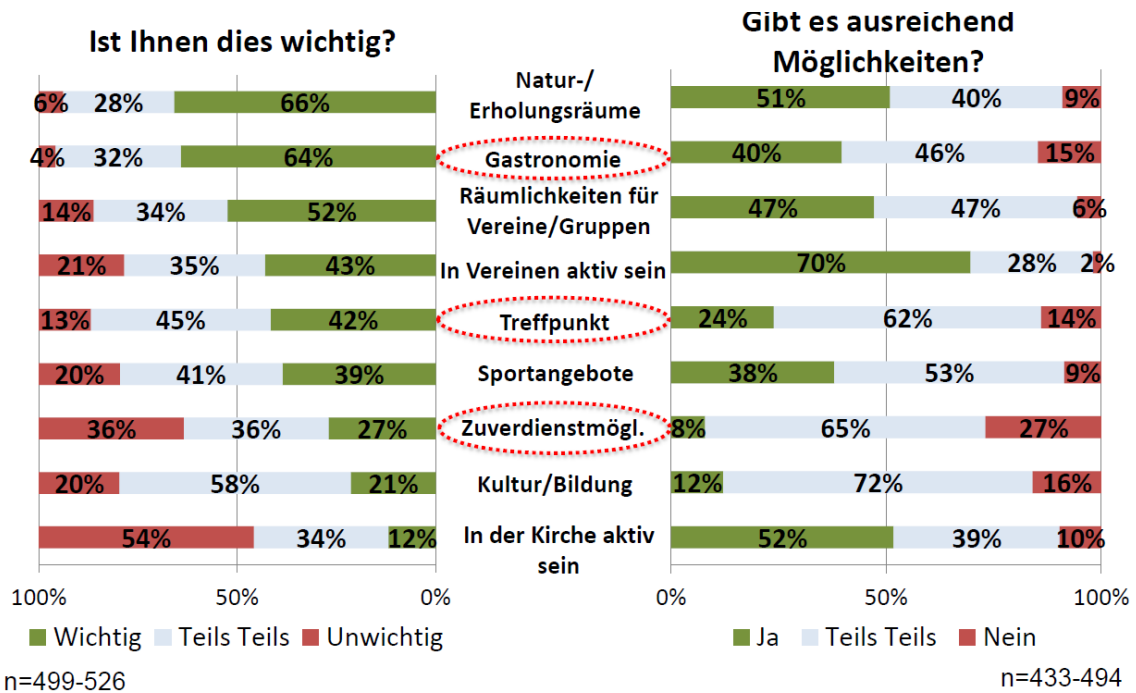


Abbildung: Soziales und Freizeit (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

Angebote für bestimmte Generationen: Was ist Ihnen wichtig?

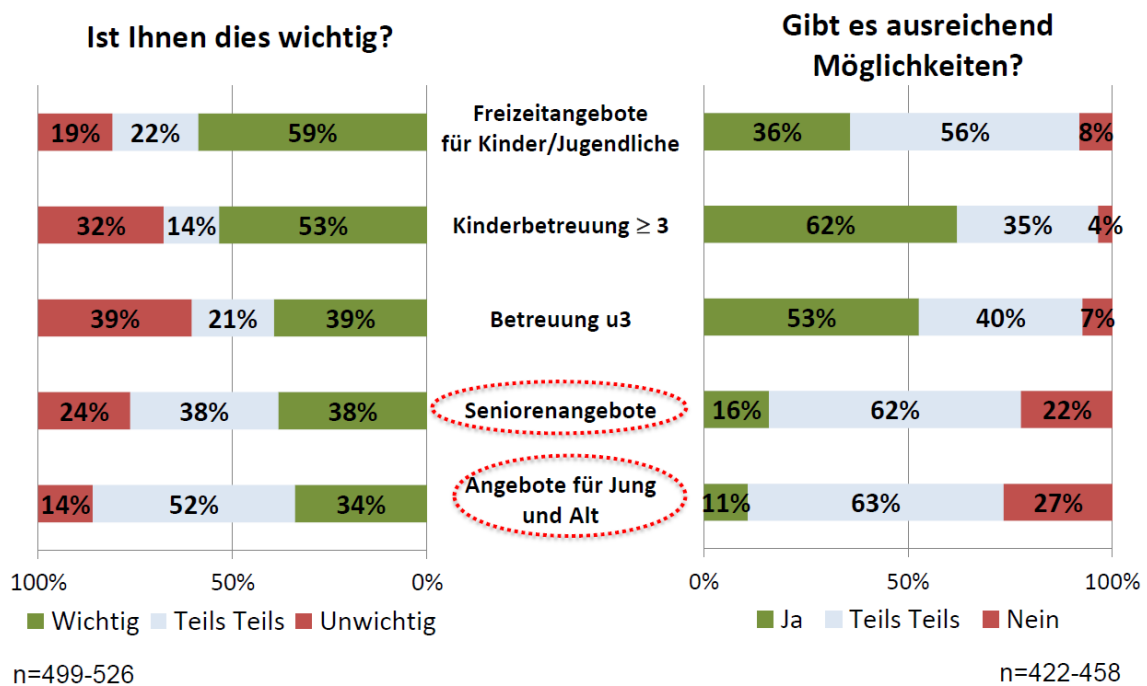


Abbildung: Angebote für bestimmte Generationen (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

HANDLUNGSFELD 2

BEGEGNUNG, KONTAKTE, TREFFS

Zielsetzung: Offene und selbstorganisierte Angebote und Treffmöglichkeiten sind gewünscht. Eine Ideensammlung und motivierte Engagementbereitschaft von BürgerInnen für Begegnungsangebote bilden eine gute Voraussetzung zu Konzeption und Umsetzung. Die Koordination, Organisation und Anbindung, der Standort und die Räumlichkeiten sowie die Kooperation mit bestehenden Kultur-, Kirchen- und Sportangeboten gehören zum Rahmen der „neuen Begegnung“.

Projektideen aus Sicht der BürgerInnen – Bürgertisch 1/2:

- | Vielfalt von Formen der Begegnung und Aktivitäten nutzen (siehe Formen der Begegnung).
- | Bürgerinnen über Beteiligungen, Mitgestaltung, Kreativität und eigene Fähigkeiten einbinden.
- | Mehr offene, selbstorganisierte Angebote schaffen (siehe Sammlung).
- | Einrichtung von „Treffs“ zur Kontaktpflege (Öffnen, Barrierefreiheit in den bestehenden Begegnungsorten und Sportstätten).
- | Unterstützender Ansprechpartner und „Kordinator“ von Seiten der Gemeinde.
- | Konzept und Aufbau in Kooperation mit bestehenden Gruppen und Vereinen.
- | Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Programminformationen als Teil der „Begegnungsstrategie“.
- | Standort: Begegnungsstätte – in jedem Ortsteil

Beteiligte: Gemeinde Hohenfels, „Bürgergemeinschaft“, Vereins- und Gruppenvertreter im Sozialen Netzwerk, Hohenfels hat Zukunft e.V.

Empfehlung – erste Maßnahmen:

1. Gründung und Aufbau „Bürgergemeinschaft“ oder/und Klärung der Aktivitäten nach Organisation
2. Planung von Angeboten und Begegnungsstätte für Jung und Alt mit Organisation, Investition und Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. im Rahmen von neuem Wohnen).
3. Einbinden der Begegnungsstätte Liggersdorf in ein neues Konzept und die Planung Neues Wohnen, Pflege, Dienstleistung.

3. Abend - Bürgertisch 1/3

Hat das sogenannte „neue Bürgerengagement“ eine Zukunft?

Ziel des Bürgerabends: Reflexion und Beschreibung eines Bürgerengagements: Heute und in der Zukunft in Hohenfels. Engagementmöglichkeiten, „Neues Bürgerengagement“ und spannende Kooperationen/Bündnisse

Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement zeigt sich heute in einer großen Vielfalt. Neben dem klassischen Engagement in Kirchen, Verbänden, Vereinen und Hilfsdiensten sind in den vergangenen Jahren auch neue Engagementmöglichkeiten in Form von Bürgerinitiativen, Bürgergemeinschaften, Genossenschaftsmodellen, Selbsthilfegruppen, Projektgruppen und anderes entstanden.

„Die ehrenamtlich Tätigen leisten einen unverzichtbaren Beitrag für unser Gemeinwesen“, so Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Dies wird auch damit unterstrichen, dass fast jede/r zweite in Baden-Württemberg sich in irgendeiner Weise bürgerschaftlich engagiert. Davon sind über die Hälfte mehr als zwei Stunden wöchentlich ehrenamtlich tätig. Die Bereiche Sport und Bewegung führen die Engagement-Liste mit ca. 20% an, Kultur und Musik werden mit 16% und Einsätze für soziales Engagement werden mit ca. 10% geleistet.

Die Motivation sich für oder rund um das Älterwerden zu engagieren ist ungebrochen groß. Selbst ältere MitbürgerInnen über 60 Jahre engagieren sich überproportional im Sozialen und der Gesellschaft laut Freiwilligen-Survey 2014 mit 43% der Menschen. Realität ist jedoch auch, dass das Potential der Altersgenerationen um sinnstiftende und soziale Netzwerkaufgaben noch deutlich ausbaufähig ist. Trotz alledem ist es Trend, sich intergenerativ für Belange von Jung und Alt und Angebote für SeniorenInnen aktiv einzubringen. Zudem sind persönliche Motive wie das Erleben von Miteinander, Möglichkeit des Mitgestaltens, neue Optionen des Lernens und die Weitergabe von Wissen und Erfahrung immer stärker ausgeprägt.

Bürgerschaftliches Engagement wächst mit neuen Formen, Wegen und interessanten Aktivmöglichkeiten für Engagementwillige und lebt darüber hinaus von Netzwerken, Patenschaften, Bündnissen und Kooperationen, welche es zu wecken, zu beleben und gemeinsam zu gestalten gilt. Sie unterstützen in geeigneter Weise das freiwillige und engagierte Handeln.

Übersicht des Abendprogrammes:

- Begrüßung und Rückblick
- Situation des Engagements heute?
- Neue Aufgaben und Engagementforderungen!
- Neue Aspekte des Engagements gestalten
- Praxisbericht ZEITBANKplus Lörrach e.V.
- Ausblick

Startfrage an die Teilnehmer/innen des Bürgertisches 1/3: Wie nehmen Sie die Situation des Ehrenamts/ des bürgerschaftlichen Engagements in Hohenfels heute wahr?

 <p>Vielfalt der Vereine vor Ort/ extrem viele Möglichkeiten</p> <p>Verein/ Zusammengehörigkeitsgefühl/ Gemeinschaftsgefühl</p> <p>Musikverein für Alle (Ausbildung, Konzert)</p> <p>Sportverein Fußball</p> <p>Frauengymnastik</p> <p>Lauffreiweg</p> <p>Strukturwandel</p> <p>Ehrenamtliche sind aktiv und sehr engagiert</p> <p>kurzfristige/befristete Projekte sind leichter zu machen</p> <p>in manchen Vereinen gibt es sehr viele Aktive</p>	 <p>junge Leute sind weniger aktiv (zuviel Arbeit, Stress, Kinder)</p> <p>Engagement/ Hobby - Alltag/ Beruf (Anforderungen, Druck)</p> <p>viele sind in mehreren Vereinen engagiert, andere gar nicht</p> <p>50+ sind aktiver als Jüngere</p> <p>laufende Vereine/ Projekte unterstützen</p> <p>Projekte auf den Prüfstand stellen</p> <p>es gibt vielfältige Vorschläge aus der Bevölkerung</p> <p>Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit ist relativ gering</p> <p>Verpflichtung ortsgebunden</p> <p>Vorstand auf Schultern verteilen</p> <p>Menschen wollen sich nicht mehr binden/ keine Zeit</p>	 <p>je nach Tätigkeit - Problem der Aufsicht (Trainer)</p> <p>Belastung durch das Ehrenamt (Supervision)</p> <p>bei Jüngeren fehlt die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung</p> <p>längere Verpflichtungen sind für jede Altersgruppe problematisch</p> <p>Engagement ruht auf wenigen Schultern</p> <p>Vorsitzende sind schwer zu finden</p> <p>Teil der Bevölkerung möchte keine Verantwortung/ Ehrenamt übernehmen</p> <p>höheres Haftungsrisiko</p> <p>ehrenamtliche Tätigkeiten werden oft nicht ausreichend gewürdigt</p> <p>kein Interesse an dauerhafter Verpflichtung</p> <p>Verantwortliche für Vereine sind schwer zu finden</p>
---	--	--

Bereitschaft der Hohenfelser sich in einem Bürgerverein zur Unterstützung älterer Menschen einzubringen

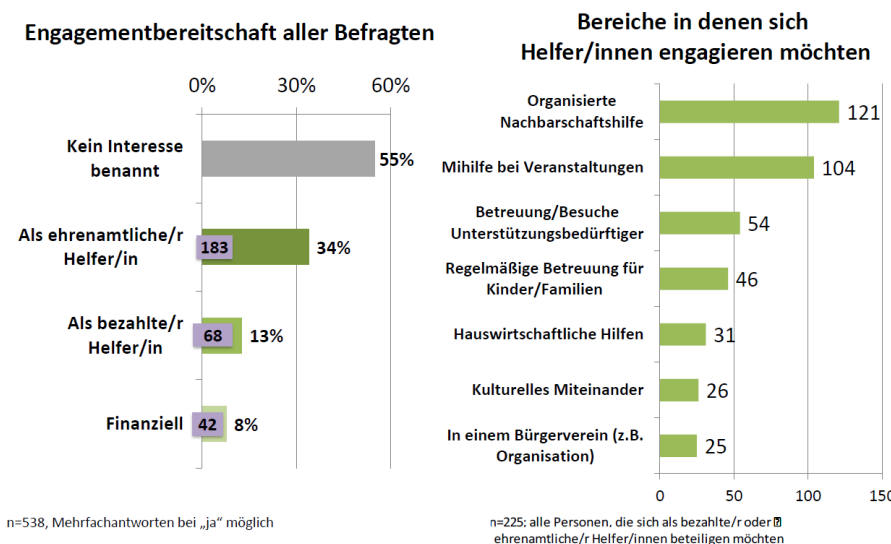
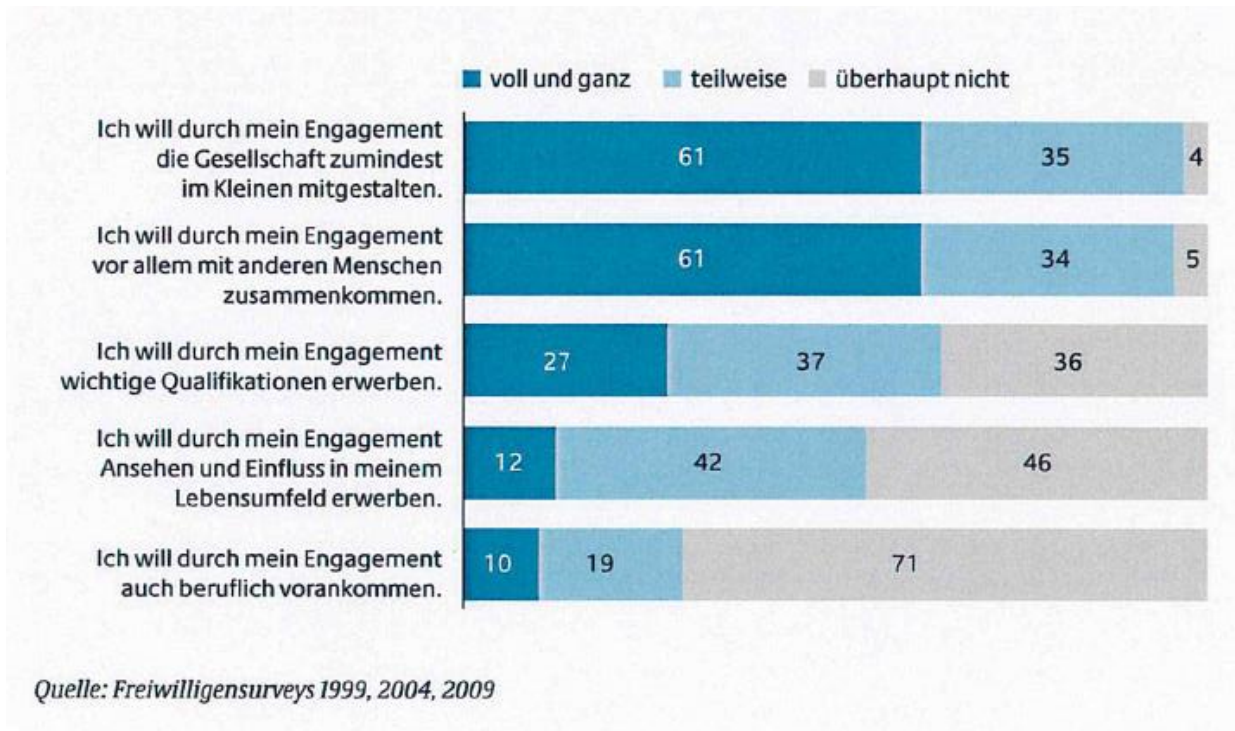
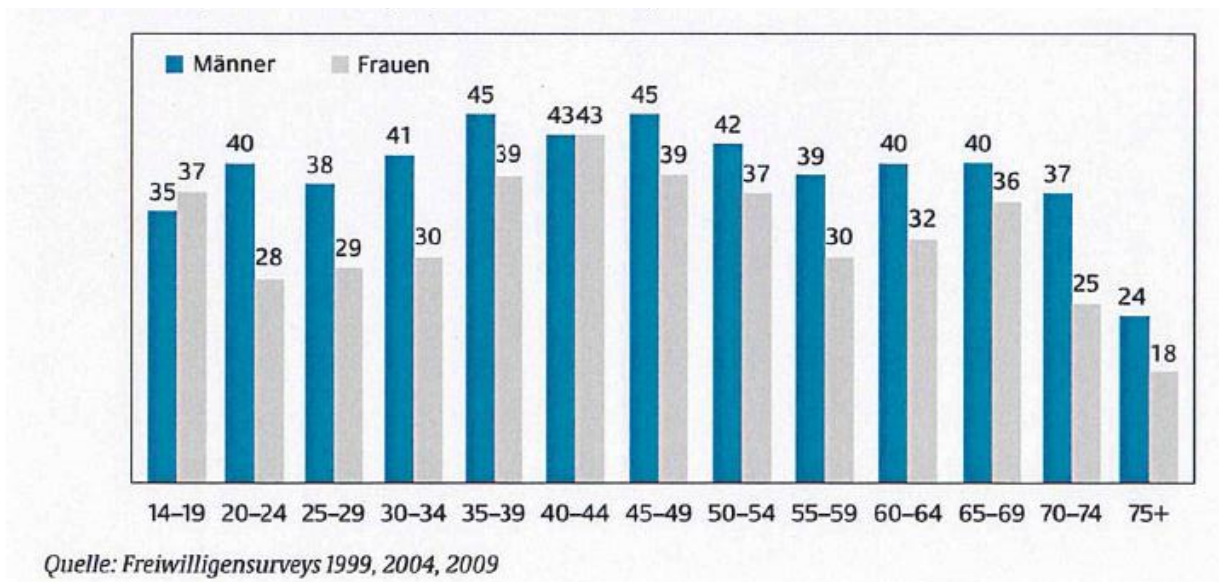


Abbildung: Bereitschaft für ein Engagement (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

Allgemeine Gründe für ein freiwilliges Engagement – Impuls:



Freiwillig Engagierte nach Altersgruppen/ Männer und Frauen



17 Einen weiteren Gipfel erreicht das Engagement der Frauen bei den 65- bis 69-jährigen, nach einem starken Anstieg von dem relativ niedrigen Wert der 55- bis 59-jährigen her. Dieser „kleine Ruhestandsgipfel“ ist wie der „Familiengipfel“ und der „Gipfel“ in der frühen Jugend somit viel mehr ein weibliches als männliches Phänomen und zeigt noch einmal das stärker lebenszyklische Element des Engagements der Frauen.

„Neues Bürgerengagement“
Überlegungen der Teilnehmenden auf welcher Grundlage BürgerInnen zum Engagement motiviert und welche Erwartungen an ein Engagement gestellt werden können.

Was ist Motivation zum Engagement?	Was fördert Engagement bzw. wie könnte das Engagement gepflegt werden?	Wie könnte eine Bürgergemeinschaft der Zukunft aussehen?
<ul style="list-style-type: none"> — neue soziale Kontakte — Wertschätzung/ Anerkennung — gleiche Interessen / Verbundenheit — Familie/ Freunde/ Nachbarn — Freizeitgestaltung — Entschleunigung — Mitgestaltung — Interessen aus- bzw. erleben — Spaß/ Geselligkeit — Gruppendynamik — Intensität/ Dauer (Fest, Projekt, Verein) — Räumlichkeit/ Ort – Nähe — Geld/ Zuverdienst — Belastung/ Verantwortung verteilt — Geben und Nehmen — Mehr Einbindungen in Projekte — Gemeinsam eine Maßnahme durchführen (z.B. Natur, Neubürger) — Jung und Alt trifft sich und pflegt unverbindlich Hobbies — Miteinander reden, Kaffee trinken 	<ul style="list-style-type: none"> — Anerkennung (z.B. persönlicher Dank) — Verantwortung teilen und nicht alleine tragen müssen — klare Definition der Projekte — Rücksichtnahme auf berufliche oder familiäre Situationen — positive Presse — Wo erscheine „ich“ im Verein?/ Wie werde „ich“ wahr genommen? — Ehrenamtskoordination/ -beauftragte — Schulungen für Vereine (z.B. rechtliche Themen) — Unterstützung der Vereine durch die Gemeinde (Räume, Stuhltransport) — Broschüre, welches technische Equipment gibt es/ Ansprechperson? — junge Leute für die Erstellung der Gemeinde-App engagieren — mehr projektorientiert — kleine Dinge / Hilfen organisieren — Aktivitäten für Natur und Umwelt — Organisation von Spielen und Grillen an Plätzen 	<ul style="list-style-type: none"> — projektorientiert — Fähigkeiten erkennen, nutzen, einbringen, stärken — Inhalte gemeinschaftlich festlegen (nicht alle Ziele vorbestimmen) — Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen — viele kleine Projekte (kreativ) — weniger Hierarchie (loslassen) — Sinnhaftigkeit kann selbst belohnen — Familie und Partner mit einbeziehen — nicht nur anderen etwas bieten, sondern Gemeinschaft erleben — Schnittstelle zwischen Ehrenamt, Verein und Familie — Unterscheidung zwischen Ehrenamt, Aufwandsentschädigung und Zuverdienst — Spaß/ Kreativität — „Staatshaftung“ und -entlastung für soziales Engagement — Engagierten Freiräume geben — Mehr Stärken / Fähigkeiten von Menschen nutzen — In kleinen Aktivschritten Bürgergemeinschaft aufbauen — Frage: Könnte die Gemeinde eine Haftpflichtversicherung für das Bürgerschaftliche Engagement abschließen?



Praxisbeispiel

Nachbarschaftshilfe

„Zeitbank plus Lörrach e.V.“ - Vortrag von Frau Gabriele Vöglin

Was ist die Zeitbank?

Die ZEITBANK versteht sich als ein Solidarprojekt mit der Idee: „Bürger für Bürger“. Hier wird Nachbarschaftshilfe nach einem einfachen Prinzip organisiert: Wer andere im Alltag unterstützt, bekommt dafür die Stunden auf einem Zeitbankkonto gut geschrieben und kann dann seinerseits Hilfe und Unterstützung anderer in Ansprüche nehmen. Die gemeinsame Währung ist „Zeit“.

Das Projekt ZEITBANK, so die Idee, schafft unkomplizierte Möglichkeiten der Unterstützung im Alltag (auch für Menschen mit Hilfebedarf), eröffnet neue Kontakte, ermöglicht Begegnungen im Stadtteil, stärkt den Erhalt von individuellen Kompetenzen und bietet eine Plattform für sinnstiftendes Engagement. Sie richtet sich an ALLE Generationen.

Eine ZEITBANK kann in der Form eines gemeinnützigen Vereins oder als selbstständige Abteilung innerhalb eines bereits bestehenden Vereins – z.B. eines Krankenvereins – organisiert sein. Die Zeitbankmitglieder leisten sich gegenseitige Hilfestellung und Unterstützung zur besseren Bewältigung der Aufgaben im Alltag.

Aber auch gemeinsame Unternehmungen und Freizeitaktivitäten sind wichtige Elemente einer ZEITBANK.

Es gibt viele Gründe für eine Zeitbank:

- | Über die kleinen Dienste und Hilfen eröffnen sich Kontakte und Begegnung.
- | Eigene Fertigkeiten und Fähigkeiten z.B. Kuchen backen, Reifen wechseln etc. werden gebraucht und können eingesetzt werden.
- | Bürger kontaktieren und organisieren selbst.
- | Dienste auf „Augenhöhe“ mit Zeitkonto (kein schlechtes Gewissen...).

Welche Chancen sind mit einer ZEITBANK verbunden?

- | Neue Kontakte knüpfen.
- | Unterstützung, Kontakt und Begegnung über die Generationen hinweg.
- | Entlastung der jüngeren Generation.
- | Unterstützung von pflegenden Angehörigen.
- | Erleichterung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



(Quelle: YaaCoolBio)



(Quelle: schöner Garten)



(Quelle: Knappschaft-krank?)

Reflexion: Zeitbankplus – Modell der TeilnehmerInnen BT 2/2

Meinungen, Ansichten, Anmerkungen

- Miteinander, Begegnung Austausch
- verbindliche, verlässliche Hilfe, keine Regelmäßigkeit
- Nachbarschaftshilfeverein – freiwilliges Hilfeangebot
- Zeitkonto – Austausch von Zeit: 1 Stunde = 1 Stunde
- unentgeltliche Hilfe – Angebote, was man gerne macht
- Mitglieder bieten Angebote an – Wertschätzung, keine Unterscheidung der Aufgaben
- generationenübergreifender Verein
- Kosten:
 - 6 Euro jährlich/ Mitglied-Versicherung
 - 12 Euro jährlich/ Mitglied-Netzwerk
 - 36 Euro Jahresmitgliedsbeitrag
- gegenseitig und auf Augenhöhe
- jeder kann seine Fähigkeiten/ Stärken einbringen
- Zeitbank ersetzt keine organisierte Nachbarschaft und professionelle Dienste (nicht das Ziel!)
- es ist ein Netzwerk an Kontakten, kommt selbst über Bürger in Gang!
- wenig Organisation: Neumitglieder, mal Aufträge und Kontakte vermitteln, Zeitkonten führen - wer koordiniert "Zeitbank"
- gute, durchdachte Software

Auswertung - wäre für uns ...?

- zeitgemäße Form/ tolles System, könnte aktiv angegangen werden
- einfache Organisation
- eigenständige Organisation der Hilfen durch die Mitglieder
- gut, dass es ohne Geld funktioniert
- positiv, dass bereits junge Mitglieder mitmachen (altersunabhängig)
- ich kann jedoch nur das bekommen, was angeboten wird
- Pflege des Miteinanders kennenlernen, neue Kontakt knüpfen
- könnte Teil einer neuen Bürgergemeinschaft sein - geeignet für den ländlichen Raum
- Frau Vögtlin kann motivieren - kommt authentisch rüber
- könnte die organisierte Nachbarschaftshilfe ergänzen
- BürgerInnen organisieren sich selber - nehmen Kontakte auf
- Angebot für Jung und Alt - alle brauchen mal Dienste / Hilfe

HANDLUNGSFELD 3

DAS „NEUE“ BÜRGERENGAGEMENT

Ziele: Veränderte Aufgabenstellungen und Entwicklungen aber auch neue Angebote und Hilfen benötigen in der Gemeinde Hohenfels ein „verstärktes Bürgerengagement“. Mit neuen Vorzeichen der Mitgestaltung, der Engagementformen, der aktiven Teilhabe und Integration sollen BürgerInnen eingebunden und motiviert werden. Die konzeptionell angedachten, vielfältigen Ideen und Maßnahmen einer künftigen Seniorenarbeit erfordern in ihrem schrittweisen Auf- und Ausbau eine hohe Identität der Engagierten mit den künftigen Maßnahmen.

Der Bürgertisch 1/3 empfiehlt die Gründung einer „**Bürgergemeinschaft**“ als Dachorganisation und Anlaufstelle der Begegnung, Dienste und Hilfen.

Projektideen und Rahmen für die Einrichtung einer „Bürgergemeinschaft“ aus Sicht der TeilnehmerInnen am Bürgertisch:

Motivation

- **Was motiviert zum Engagement?**
- z.B. neue Kontakte, Wertschätzung, Mitgestaltung, örtliche Nähe

Engagementpflege

- **Was fördert das Engagement?**
- z.B. Anerkennung, Verteilung der Verantwortung, Ansprechperson/ Begleitung, Unterstützung durch die Gemeinde

Engagement der Zukunft

- **Wie könnte eine Bürgergemeinschaft der Zukunft aussehen?**
- z.B. zeitlich begrenzte, kleine Projekte, Kontakt auf Augenhöhe, eigene Fähigkeiten einbringen, Familie miteinbeziehen, Gemeinschaft erleben, Verantwortung auf mehreren Schultern, vorhandene Örtlichkeiten nutzen

Projektideen

- **Mögliche offene Projekte und Angebote**
- z.B. Angebotsausbau im Naturbad, nachhaltige Naturprojekte, Ortschronik, Kochevents, Aktivangebote für Senioren

Kooperationen, Bündnisse, Partnerschaften mit Kultur, Sport, Musik, Sozialem sind anzustreben, weil?

- | Türöffner für Neues
 - Bürgergemeinschaft quasi als sozialer Dachverein
 - Traditionelles mit Neuem zusammenbringen
- | Gemeinsam sind wir stark z.B. Ferienprogramm, Markttag, Zeitbank
- | Alte Vereine unterstützen und ihnen neue Kontakt- und Engagementmöglichkeiten bieten
- | Gemeinsam Räumlichkeiten nutzen
- | „Botschafter“ sein für neues Altersverständnis
- | Sich für die Jüngeren (Schule, Ausbildung) interessieren z.B. gemeinsames Umweltprojekt
- | Öffentlichkeitsarbeit aus einer Hand und zusammengefasst
- | Aufzeigen, dass mehr Lebensqualität durch Gemeinschaft geprägt ist!
- | Stärken von Menschen erkennen und nutzen
- | Altersengagement als notwendige Ergänzung nicht als Konkurrenz verstehen

Beteiligte: interessierte BürgerInnen, Vertreter von Vereinen und Diensten,

Empfehlungen und erste Maßnahmen:

1. Einrichtung einer Arbeitsgruppe zum Aufbau einer „Bürgergemeinschaft“ und Stärkung offener Angebote.
2. Erarbeiten einer Vereinssatzung mit Einbau der Anregungen aus den Bürgertischen und Gründung der Bürgergemeinschaft.
3. Organisation einer ersten „niederschweligen“ Begegnungs- oder/und Nachbarschaftsmaßnahme zur Motivation und Gewinnung von MitbürgerInnen z.B. Zeitbank. Bürgertreff untertags (Startprojekt).
4. Zusammenarbeit mit bestehenden Vereinen / Aktivitäten suchen (siehe Kooperationen BT 1/2, Seite 28) in der gemeinsamen Gestaltung von Angeboten z.B. Jahresprogramm.



Bürgertisch 2

Attraktives, lebenswertes Hohenfels

Der Trend zum Leben in städtischen Regionen ist insbesondere bei jüngeren Menschen ungebrochen. In ländlichen Regionen sind Voraussetzungen und strukturelle Entwicklungen sehr unterschiedlich. Während manche regelrecht boomen, kämpfen andere gegen Abwanderung und Schrumpfung. Weniger ähnlich gleichbleibende Einwohnerzahlen in einer Kommune sind verbunden mit einem sehr begrenzt qualifizierten Arbeitsplatzangebot und sinkender Kaufkraft sowie Infrastrukturverlusten vor Ort.

Die großen gesellschaftlichen Themen wie Klimawandel, Globalisierung, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Alterung, Zu- und Abwanderung und der Wandel von Lebensstilen verändern auch das soziale Leben und die Wirtschaft auf dem Land. Dies alles birgt für ländliche Regionen zugleich Chancen und Risiken.

Damit die Lebensqualität in Hohenfels für Jung und Alt erhalten bleibt und vielleicht noch ausgebaut werden kann, sind eine gute infrastrukturelle Versorgung, Angebote der Grundversorgung, ausreichende Anschlüsse des öffentlichen Nahverkehrs und flexible Mobilitätsangebote notwendig.

Zur Daseinsvorsorge kann die Gemeinde Voraussetzungen schaffen und das bürgerliche Engagement wichtige Beiträge zur Aufrechterhaltung leisten z.B. Bildungsangebote, Fahrdienste, Sportangebote etc.. Daseinsvorsorge bedeutet jedoch auch, eine ausreichende und/oder baulich angepasste Wohnentwicklung für die BürgerInnen sowie Nachgenerationen zu ermöglichen, um Infrastruktur, Gesundheits- und Gemeinwesen quantitativ und qualitativ vorhalten zu können. Bewusst gestaltete regionale Versorgungsbündnisse können hier einen enormen Beitrag für Direktvermarktung und Nachhaltigkeit leisten.

Gelingendes Wohnen am Beispiel „Alter“ ist jedoch viel mehr als Barrierefreiheit im eigenen Haushalt. Es umfasst die altersgerechte Gestaltung des Umfeldes, die Verfügbarkeit von Angeboten sozialer und pflegerischer Unterstützung, die Erreichbarkeit von Versorgungs-, Gesundheits- und Kulturbereichen in der nahen Umgebung. Ein wertschätzendes und vor allem nachbarschaftlich gepflegtes Umfeld sind Vorteile der ländlichen Lebensqualität und beste Voraussetzung für eine soziale, dörfliche Integration.

Ländliche Regionen stehen vor großen Zukunftsaufgaben wie dem Klimawandel, den demografischen und sozialen Entwicklungen oder der Sicherung der Daseinsvorsorge. Kommunale und bürgerschaftlich initiierte bzw. mitgetragene Klimaschutzmaßnahmen bieten vielseitige Synergieeffekte und Entwicklungspotenziale in Bereichen der Mobilität, des Energieverbrauches, der Müllvermeidung und Müllentsorgung und anderes mehr.

Dass, was wohl unser Leben und Wohnen in unseren ländlichen Orten und Gemeinden so besonders lebenswert und einzigartig macht, ist unmittelbar mit der Natur, dem Klima, der Grundversorgung und den Chancen, eine soziale Nähe und Gemeinschaft zu erfahren, verbunden. Dies gilt es im Sinne eines „Profils“ für eine gute Lebensqualität zu schützen, nachhaltig zu stärken und zeitgemäß gemeinsam weiterzuentwickeln.



Nachstehende Kernfragen beschäftigen den Bürgertisch 2:

- | Was gibt es in der Gemeinde Hohenfels für Veränderungen in den Bereichen Infrastruktur, Gesundheit und Grundversorgung?
- | Wo und wie wäre es wichtig, die Bereiche Dienstleistung, Handel, Familie und Freizeit zu stärken/ auszubauen?
- | Wie können Ortsmitten belebt und unterstützende/ entlastende Angebote eingerichtet werden?
- | Wie und durch wen könnten Mobilitätsangebote ausgebaut, Versorgung gesichert und Begegnungen ermöglicht werden?
- | Welche Möglichkeiten gibt es, wenn es um Barrierefreiheit und Gestaltung von öffentlichen Plätzen, Straßen und den Radwegausbau geht?
- | Wie groß ist der eigene ökologische Fußabdruck?
- | Was können wir zum Naturerhalt und Klimaschutz beitragen?
- | Mit welchen diesbezüglichen Projekten und Maßnahmen wird das Thema „Lebensqualität“ unterstützt und das Bewusstsein dafür erweitert?
- | Was können wir selbst zuhause, in den Ortsteilen oder als Hohenfelser Gemeinschaft tun und wie könnten auf diesen Ebenen Lösungen aussehen?

Die Teilnehmenden des Bürgertisches 2 setzten sich an drei Abenden mit diesen Schwerpunktthemen auseinander:

1. Abend - Dienstag, 12. November: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Lebensqualität plus in Infrastruktur
2. Abend - Donnerstag, 28. November: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
In Bewegung bleiben – Mobilität von morgen
3. Abend - Donnerstag, 12. Dezember: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
„Klimanotstand“ in Hohenfels?

1. Abend – Bürgertisch 2/1

Lebensqualität plus in Infrastruktur

Ziele des Bürgerabends: Stärkung der Infrastruktur vor Ort, Ideen für eine bessere Lebensqualität und ein gutes Leben – Lebensqualität plus in der Gemeinde Hohenfels als Marke

Die öffentliche Daseinsvorsorge wird immer mehr zur großen Herausforderung im ländlichen Raum. Der demografische Wandel, veränderte Lebensqualitäten, größere Aktionsradien und die Individualmobilität tragen dazu bei, dass der Bestand an Versorgungseinrichtungen in großen Kommunen immer mehr und in kleinen Orten gänzlich gefährdet bzw. weggefallen ist.

Das Verbraucherverhalten fördert jedoch auch neue Dienstleistungen und gastronomische Angebote wie Schnellimbisse, Drogeriemärkte und insbesondere Groß- und Spezialmärkte. Kleinstunternehmen des Handels und Handwerks und andere Dienstleistungen sind für die Grundversorgung, Standortnähe und persönliche Betreuung und Qualität auch ein unverzichtbarer Bestandteil der ländlichen Lebensqualität und Daseinsvorsorge.

Ohne Zweifel gibt es grundsätzliche, generelle Lücken und Problemstellungen von Infrastruktur, Grundversorgung und Mobilität, welche noch kaum gelöst werden konnten. Die Versorgung durch die Ärzte, insbesondere Fachärzte, deren Nachfolgeregelung, die oft sehr schlechten Anbindungen an den öffentlichen Nahverkehr, der Wegfall von örtlicher Gastronomie und der Leerstand von gewerblich- und landwirtschaftlich genutzten Gebäulichkeiten sowie Altsubstanz bis hin zum „Aussterben“ innerörtlicher Angebotsstruktur und vieles andere mehr.

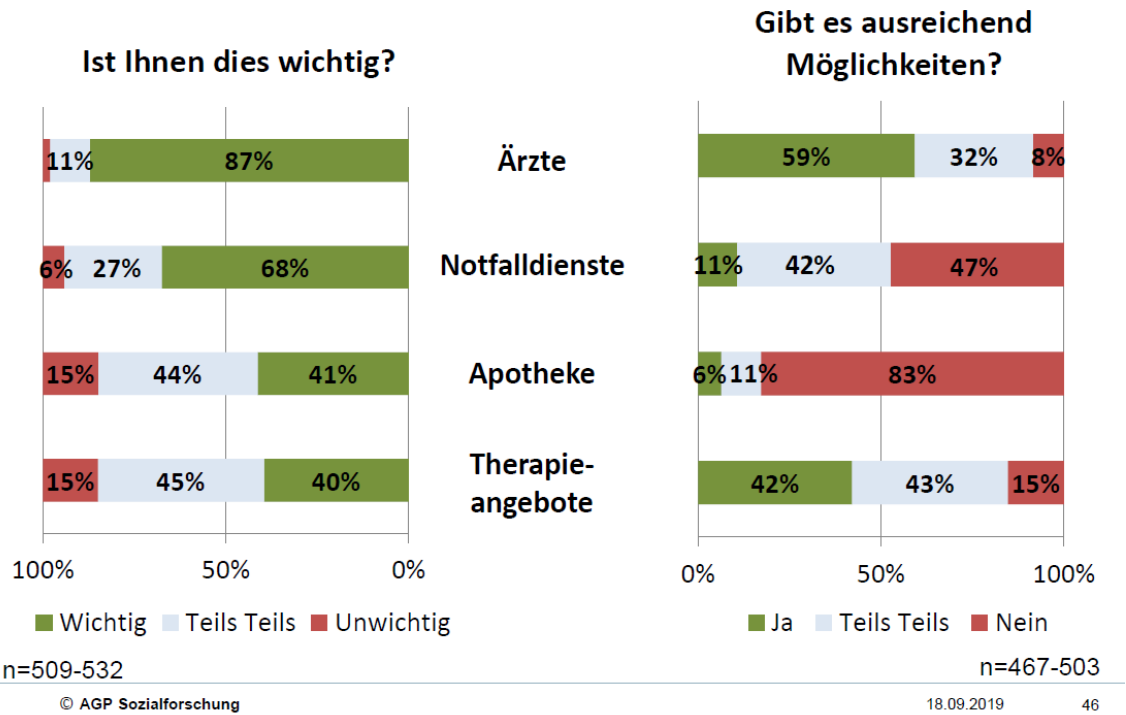
Für die älteren und/oder weniger mobilen BürgerInnen haben zumindest Einrichtungen der Grundversorgung und Mobilität (neben Begegnungs- und Aktivangeboten sowie Wohnraum) enorme Bedeutung hinsichtlich des Verbleibs und der Daseinsvorsorge.

Übersicht des Abendprogrammes:

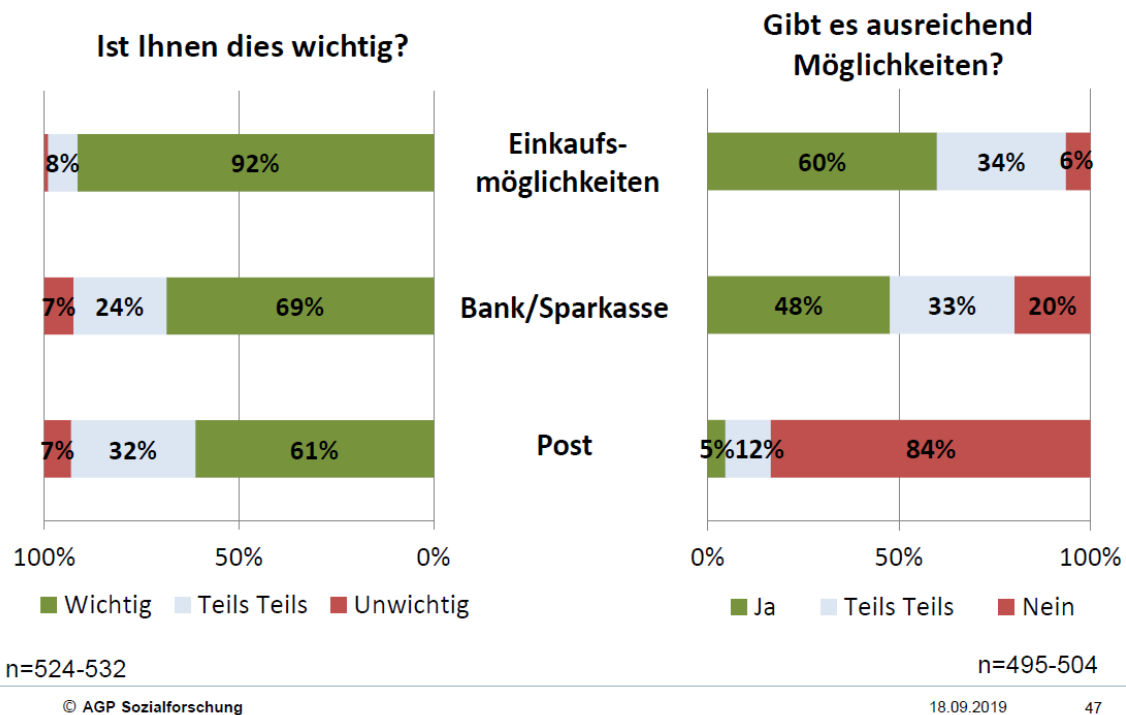
- Einführung und Rückblick
- Lebensqualität plus?
- Angebot und Qualität der Infrastruktur
- „Marke“ Lebensqualität Plus Hohenfels
- Ausblick

Blick auf die anonyme Bürgerbefragung und Ergebnisse:

**Gesundheit:
Was ist Ihnen wichtig?**



**Alltagsversorgung:
Was ist Ihnen wichtig?**

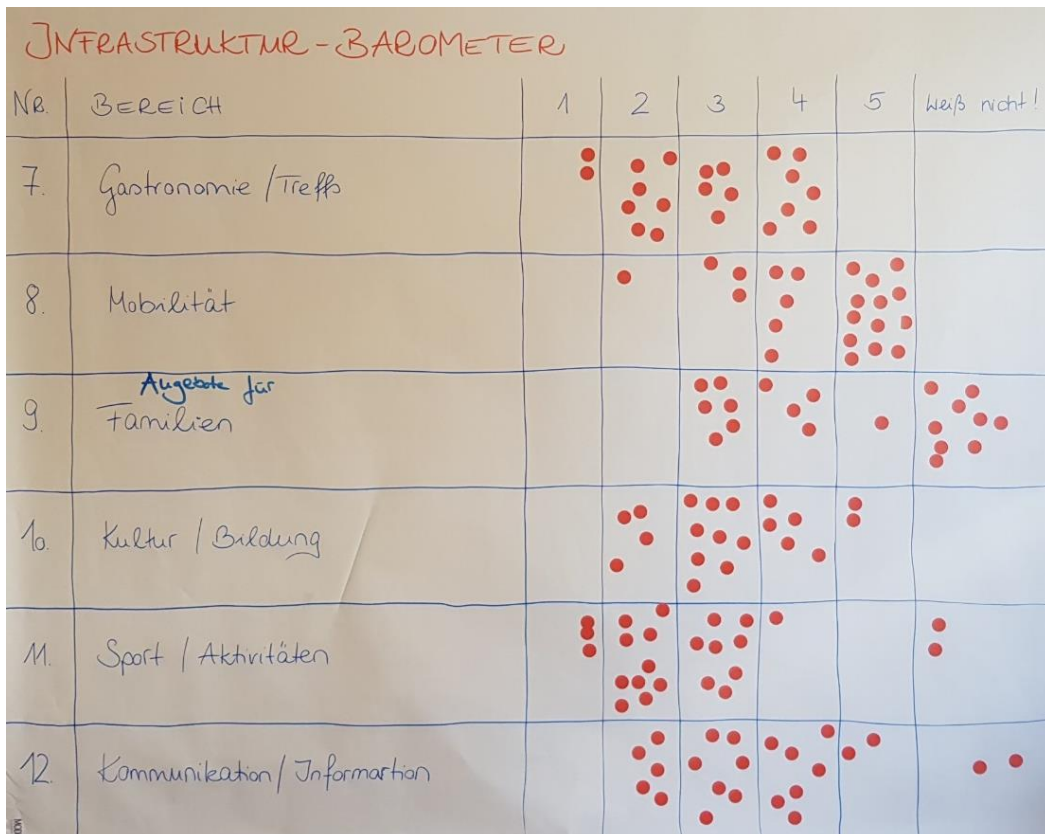
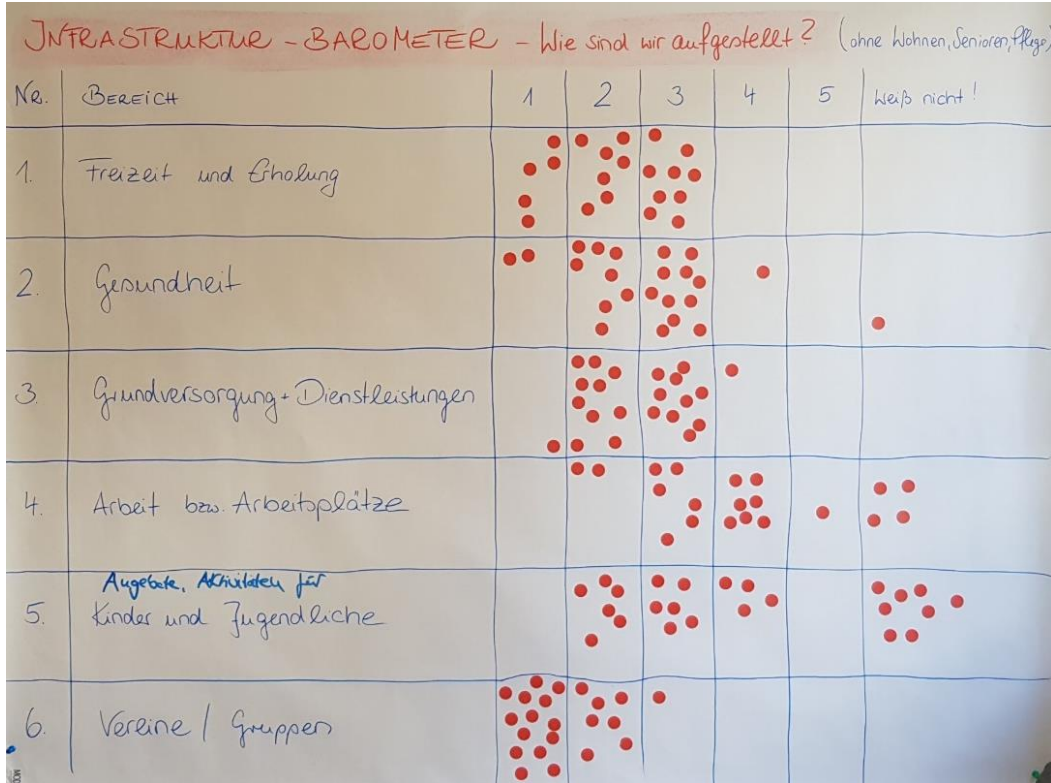


Gibt es ein Angebot, das Ihrer Meinung nach in Hohenfels besonders fehlt?

Genannte Bereiche (Textrückmeldungen)	Anzahl der Nennungen
Post	54
Apotheke	28
Rad- / Wanderwege	22
Ferienbetreuung	15
Freizeitangebote für Senioren und Jugendliche	13
Einkaufsmöglichkeiten	13
Mittags- / Nachmittagsbetreuung	13
Verkehrsinfrastruktur (u.a. Tankstelle)	10
Sportangebote	9
ÖPNV	8
Spielplätze und Betreuungsangebote für Kinder	7
Angebote zum Wohnen in Alter	6
Mobilfunkinfrastruktur	4
Angebote für Menschen mit Behinderungen	2
Fahrdienste	2

Erstes Infrastruktur – Barometer

Die TeilnehmerInnen von Bürgertisch 2/1 bewerten vorab differenziert nach sozialen, kulturellen und infrastrukturellen Bereichen ihre Gemeinde Hohenfels (1=sehr gut bis 5=verbesserungswürdig):



**Lebensqualität – Plus vor Ort – Infrastruktur
Was ich noch zu sagen hätte...!? – Bewertungs- und Verbesserungsvorschläge der TeilnehmerInnen**

	Finden wir gut!	Wäre verbesserungswürdig! ggf. Lösungsvorschläge
Freizeit/ Erholung	Natur vor der Haustüre, Ruhe und Natur, frische Luft Naturbad, Schwimmbad jeder Ortsteil hat ein Gemeinschaftshaus	Fußwege, Wanderwege, Radwege innerhalb der Ortsteile/ durchgehend, kreisübergreifend/ mit Erklärungen (<i>vielle Nennungen</i>) Zustand der Waldwege Ruhebänke und Ruheplätze einrichten / aufwerten
Gesundheit	ärztliche Versorgung mit 2 Ärzten, Heilpraktiker und Physiotherapie im Ort Bestellpraxis gesundes, ruhiges Klima	fehlende Apotheke (<i>vielle Nennungen</i>) – Idee: Bringdienst von Arzneimitteln Wegfall eines Teils der offenen Sprechstunde!? fehlender Zahnarzt Notfallversorgung dauert zu lange Motorradlärm/ Quads – Idee: Lärm- und Gefahrenminderung
Grundversorgung/ Dienstleistungen	vielfältiges Angebot/ Einkaufsmöglichkeiten: Liggersdorf: Nahkauf Mindersdorf: Bioland Metzgerei / Bäckerei Bank Büchertauschstelle Friseur Tankstelle	fehlende Postfiliale (<i>vielle Nennungen</i>) Sparkasse Rad-, Fußwege fehlen, um aus anderen Ortsteilen kommen zu können Idee: Fahrdienst/ Bringdienst zum Nahkauf und ähnlichem
Arbeitsplätze	100-150 Arbeitsplätze durch viele Handwerker/ Handwerksbetriebe (kein breit gefächertes Angebot) größere Betriebe in Liggersdorf, Selgetsweiler	wenig Chancen für Studierende, fehlende Arbeitsplätze für höhere Qualifikationen viele Bürger/innen pendeln zum Arbeitsplatz/ man braucht ein Auto, um an den Arbeitsplatz zu kommen fehlende Ausbildungsplätze Idee: mehr Werbung für Gewerbeansiedlung, Arbeit in neuen Wohnformen und Dienstleistungen

	Finden wir gut!	Wäre verbesserungswürdig! ggf. Lösungsvorschläge
<p>Angebote für Kinder und Jugendliche</p>	<p>Ferienprogramm Aktivitäten in Vereinen und Gruppen gutes, breites Angebot (Kindertennis, Jugendfeuerwehr, DRK, DLRG, Sport, Musik, Rhythmik)</p>	<p>Ideen: Spielplatz, Abenteuerspielplatz „Treff“: Skaterplatz, Bauwagen außerveinliche Kinder- und Jugendbetreuung (wo?) Ausbau der musikalischen Früherziehung Überblick über Vereinsangebote, Flyer</p>
<p>Vereine und Gruppen</p>	<p>großes, reichhaltiges und breites Angebot (sehr gut)</p>	<p>Mitarbeit im Vorstand – Idee: Vorstand in „geteilter Verantwortung“ Einkehrmöglichkeiten für Vereine Bürgertreffs in den Ortsteilen Problem: Hohenfels liegt an Landeskreisgrenze, verschiedene Re-gierungspräsidien in Fragen der Förderung, Lebensqualität, Verkehr</p>
<p>Gastronomie/ Treffs</p>	<p>Café in Deutwang und im Nahkauf (Liggersdorf) in jedem Ortsteil gibt es eine Versammlungsmöglichkeit 2 Bauwägen für Jugendtreff</p>	<p>harmonisierte Öffnungszeiten Ideen: Neubürger in die Dorftreffs einbinden, mehr Angebote in den Ortsteilen, Cafés stärken, „Treff“ für untertags</p>
<p>Mobilität</p>	<p>Schul- und Kindergartenverkehr ist (noch) abgedeckt</p>	<p>nicht alle Ortsteile sind mit Rad- und Fußwegen verbunden schlechte Verbindung im 15-Kilometer-Umkreis öffentlicher Nahverkehr unzureichend Ideen: Ruf taxi/ Bus in Richtung Überlingen, Stockach, Ausbau der Fußwege, Reaktivierung der Zugverbindung Stockach-Mengen, Ab-lachtalbahn</p>
<p>Angebote für Familien</p>	<p>Naturbad Kindergarten, Schule Kirchliche Angebote Adventsfenster, Dorfadvent, St. Martinsumzug Dorf-Fasnet Tauschbörse, Basar</p>	<p>Anbindung an Ortsbücherei, Geschichte, Kultur... Ideen: Spielplätze, Grillplätze als Treffpunkte Gespräch mit Familien, was nötig ist Mehr offene Angebote und Kultur/Bildung Interesse an Mitarbeit >Projekten< Was will die Jugend?</p>

Finden wir gut!		Wäre verbesserungswürdig! ggf. Lösungsvorschläge
Kultur/ Bildung	<p>Kindergarten und Schule vor Ort Brodmann-Museum VHS-Kurse Vorträge Musikveranstaltungen, Konzerte Ausstellungen</p>	<p>Angebote/ Vorträge hängen zum Teil von Einzelpersonen ab Ausbau der Angebote Ideen: Kinsonacht im Naturbad Theatergruppe, Spieleabend, Besuch von Ausstellungen, Vorträgen, Diskussionen</p>
Sport/ Aktivitäten	<p>fast alles ist möglich! FC, SV, Tennis Pflanzenbörse Taschengeldbörse (Hilfe anbieten, z.B. Rasenmähen)</p>	<p>Idee: Erlebnistanz (offenes Angebot), Naturprojekte gemeinsam gestalten, Miteinander von Gruppen/Vereinen/offenen Angeboten ausbauen</p>
Kommunikation/ Info	<p>Hohenfelser Bote/ Amtsblatt Gemeindewebsite/ Homepage</p>	<p>Idee: Gemeinde-App; Empfehlung für Neubürger (von Altbürgern...) offene Begegnung z.B. Mittagstisch Jung und Alt-Projekt</p>

Hohenfelser – Visionen aus Teilnehmersicht

Die ganz besondere Lebensqualität könnte sich ausdrücken/ zeigen in ...?



- Birkenalle zu allen Ortsteilen
- Rad- und Wanderwege zu allen Ortsteilen
- Nachhaltigkeit, Klimaneutralität
- Schutz von Natur (Wildwiese, Wildblumen) und Tieren (Artenschutz) - Miteinander in der Landwirtschaft ausschließlich Biobauern (Biogas, Transport)
- Gemeinde, in der junge Menschen bleiben wollen (Arbeit, Sport, Attraktivität, Bauplätze,...)
- Orts- und Gemeindezentrum "Gesicht"
- Schaffen des Gefühls "Ich bin ein Hohenfelser" und kann/ mag es bleiben (Verbindungen, Miteinander)
- Bürgerwald - Baum zu bestimmten Anlass spenden
- Nachbarschaftsfeste und Kontakte (z.B. über Zeitbank)
- Repair-Cafe für alle Generationen
- Offene Begegnungsangebote und Treffmöglichkeiten in allen Ortsteilen
- örtliche Produkte und Nahkauf stärken (Verbund)
- variable Angebote der Mobilität für Kinder, Schule, Ältere
- Pflegeangebot mit Wohnen in Hohenfels

HANDLUNGSFELD 4

LEBENSQUALITÄT - PLUS VOR ORT

Ziele des Bürgerabends: Unterstützung der Bürgerschaft im Anliegen um weitgehend selbstorganisierte Mobilitätsangebote, Gemeinschafts- und Begegnungsförderung durch Einrichtung und/oder Ausbau von Plätzen/Orten für Jung und Alt wie z.B. eines Grillplatzes, Bouleplatzes etc., Ausbau von Barrierefreiheit auf Fußwegen und Stärkung von Grundversorgungsangeboten

Zusammengefasste zentrale Projektideen aus Sicht der TeilnehmerInnen Bürger-tisch 2/1:

- | Hol- und Bringdienste für den Einkauf/ Arzneimittel
- | Poststelle einrichten z.B. bei bestehender Dienstleistung
- | Cafés stärken – mehr offene Treffs
- | Plätze für Jung und Alt sowie Kinderspielplätze, Bouleplatz, Grillplatz
- | Ausbau und Verbesserung der Fuß-, und Radwege zwischen den Ortsteilen
- | Mobilität verbessern über bessere Busverbindungen nach Mengen, Stockach, Überlingen... Zug nach Meßkirch/Ulm...!
- | Bürgergestützte Mobilangebote wie Mitfahrbänkle, Bürgerbus prüfen oder Bürgerauto bzw. „Ruftaxi“
- | Kulturangebote wie z.B. Kinoabend im Naturbad, Theatergruppe
- | Digitale Wissensvermittlung über Handy, App, Internet
- | Umwelt schützen und Nachhaltigkeit (z.B. Bürgerwald, Wildwiese)

Maßnahmenempfehlung:

- a) Ausbau und Stärkung der örtlichen Infrastruktur vor allem im Rahmen von neuen Wohn- und Begegnungskonzepten mit Pflegewohnangebot (z.B. Apotheke, Post, Treff).
Beteiligte: Gemeinde, neue Bürgergemeinschaft und „Hohenfels hat Zukunft“, Wohn- und Pflegeexperten
- b) Mobilitätsausbau und –stärkung (siehe auch BT 2/2)
- c) Entwicklung eines Gesamtkonzepts „Verkehrs- und Wegebau“ mit Verbindungen der Orte, ökologischen Faktoren/Naturbezug, Plätze für die Gemeinde Hohenfels – fachliche Expertise
Vorteil: Langfristige Konzeption mit konkreten Maßnahmen und Aufwandskosten, strategische Planung / Agenda im Sinne der Gemeindefinanzen und der Zuschusserfordernisse
- d) Aufnahme der vielseitigen Bürgerideen und konkreten Vorschläge im Bereich KULTUR, DIGITAL, UMWELTSCHUTZ und MOBILITÄT (bürgergestützt) zu offenen Aufgabenfeldern und Projekten von BÜRGERGEMEINSCHAFT (Neu) und „Hohenfels hat Zukunft e.V.“. → Klärung von gemeinsamen Aktionen und Angeboten oder Schwerpunkte der Organisation
Beteiligte: Vereine und interessierte BürgerInnen

2. Abend – Bürgertisch 2/2

In Bewegung bleiben – Mobilität von morgen

Ziele des Bürgerabends: Sammlung von Ideen zum Ausbau von selbstorganisieren Mobilitätsangebote, vom öffentlichen Nahverkehr, von attraktiven Orten und Wegen sowie von Präventionsangeboten für Jung und Alt

Mobilitätsangebote sind ein wesentlicher Baustein damit die ländlichen Räume für Menschen attraktiv bleiben. Sie stellen die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes sowie von Nahversorgungsmöglichkeiten, ärztlicher Versorgung, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten sicher.

Wir leben in einer Zeit, in der die Mobilität der „Schlüssel“ für Arbeit und Freizeitteilhabe ist. Denn persönliche Mobilität entspricht dem Wunsch selbst zu entscheiden, wann, wie und wohin wir uns bewegen. Gleichzeitig steigt das Bedürfnis nach Sicherheit, Gesundheit, intakter Umwelt und allgemeiner Lebensqualität. Noch nie war es so einfach rasch und bequem von einem Ort zum anderen zu kommen. Andererseits sind nicht mobile Mitmenschen ausgegrenzt. Mobilität ist insbesondere für die Jugend und Ältere von zentraler Bedeutung. Hier sind neue Mobilitätsvarianten gefragt.



Abbildung: Umweltfreundlicher Alltagsverkehr (siehe Umweltbundesamt, 2020)

Doch Mobilität von morgen meint auch die aktive Bewegungs- und Gesundheitsförderung. Das sind Aktivitäten, die die Menschen unterstützen, ihre Gesundheit (körperliches, seelisches, soziales Wohlbefinden) zu verbessern. Gesundheitsförderung findet in den Lebenswelten statt, das sind Ort oder soziale Gruppe, in denen sich der Alltag von Menschen abspielt und die einen wichtigen Einfluss auf ihre Gesundheit haben.

Übersicht des Abendprogrammes:

- Rückblick
- In Bewegung bleiben ...
- Bewegung, Mobilität und Gesundheitsförderung in Hohenfels
- Tipp's für das Hohenfelser „Soziale Netzwerk“
- Ausblick

Startfrage Bürgertisch 2/2: „In Bewegung bleiben – Was verbinde ich damit?“

Laufen – Radfahren – Einander besuchen – Alltag bewältigen – Möglichkeit des Treffens in jedem Ortsteil – Schul-/ Kindergartenverkehr – öffentlicher Nahverkehr – Verbindung der einzelnen Ortsteile – „Stillstand-Rückschritt“ – Gesundheit-/ Präventionsangebote (barfuß) – „wer rastet, der rostet“ – Bring-/ Holdienst/ Ruftaxi – Attraktivität der Gemeinde (Plätze, Wege, Radwege, Ortsgestaltung, Bänke, Barrierefreiheit) – landkreisübergreifende Busverbindung – Weg zum Schloss Hohenfels – „Wartebänke“/ Mitnahmemöglichkeit – Bahnlinie reaktivieren/ Anbindung an die Ablachtalbahn – Kinder in Bewegung bringen (Naturangebote, ansprechende, sichere Wege), Elektroladestelle, Geistig mobil bleiben, Behindert und auf Andere angewiesen sein, fehlende Busverbindungen?!, Schulzeiten sind andere als Buszeiten, Ältere mit Pflege bleiben vor Ort...

Arbeitsgruppen befassen sich mit Themen der Mobilität von morgen – Hohenfels ist in Bewegung



Arbeitsgruppe 1: Mobil gemacht und „versorgt“

<p>Vorschläge/ Ideen zu Mobilan-geboten (Fahrdienste für Hol- und Bringdienste) ggf. was braucht es dazu?</p>	<p>Mitnahmebank: einsehbarer Standort, erkennbarer Zielort, Akzeptanz bei privaten Fahrern Bürgerbus: Fahrer und Vertretung, Terminkoordination, Fahrzeug und Sprit/ Elektroauto App mit privaten Angeboten: App, Suche/ Biete, Verlässlichkeit...kleines Mobilitätskonzept mit Bürgerengagement</p>
<p>Stärken und Schwächen der selbstverantworteten Mobilan-gebote?</p>	<p>Mitnahmebank Stärken: geringe Einmalkosten, unkompliziert Schwächen: keine Abholgarantie, kein Rückweg, wer nimmt mich mit? (Fahrerregister mit Autokennzeichen) Bürgerbus Stärken: Terminbestätigung, Planbarkeit, Zuverlässigkeit Schwächen: Hohe Kosten, erfordert „Verein“ zu Koordination, Fahrerersatz App Stärken: geringe Kosten Flexibilität, keine Betreuung (Admin) Schwächen: Nicht alle nutzen Smartphone, Schulungsbedarf, Nachfrage braucht Angebot</p>

Arbeitsgruppe 2: Die Zukunft des öffentlichen Nahverkehrs (Hohenfels hat Anschluss)

<p>Konkrete Empfehlungen für Anschlüsse, Fahrzeiten, ...</p>	<p>Verbindung nach Herdwangen – per Bus oder Radweg Bürgerauto innerhalb von Hohenfels und Herdwangen und zwischen den Ortsteilen Bus der Grundschule (1./2. Stunde und Rückfahrt 5./6 Stunde) Kindergartenshuttle ggf. auch andere Personen/Altersgruppen aufnehmen Verbindung von und nach Wald (Klosterschule) Aktivierung der Bahnstrecke: Stockach-Meißkirch (Verbindung nach Schwackenreute) Gemeinde stellt jemanden ein – für Bürgerbus oder ähnliches</p>
<p>Wie könnte „mobil“ gemacht werden i.S. Bahn, Stockach - Meißkirch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ortsteile an der Bahnstrecke schließen sich zusammen, gemeinsame Gespräche Vitamin B 😊 • Neues Busunternehmen mit der Problematik vertraut machen • Bürgerauto gesponsert • Fahrten durch BürgerInnen mit „Vereinspauschale-Vergütung“, Gemeindeversicherung

<p>Haben Sie ein Beispiel für einen Platz, den man „wie“ gestalten könnte?</p>	<p>Birkenallee zwischen allen Orten Kunstwerke ausstellen auf Wegen oder Spielplätzen (wie Meßstetten) Marktplatz, Sitzgelegenheit für Jung und Alt (Bsp. Kunstbrunnen) Alter Schulhof gestalten: bei neuer Halle Bänke, Tische an Aussichtspunkten: Steig – Kalkofen Josenberg – Mindersdorf Richtung Friedhof-Deutwang, Alpensichtweg – Kalkofen-Deutwang</p> <p>Ausblick: Wasserreserve Oberrusserhof, Wasserreserve Mindersdorf, Deutwang, Loh beim Dammwildgehege (bei Liggersdorf, Kalkofen) Kühneberg-Grillplatz, Laufftreff-Trim-dich-Pfad-Kalkoferwald</p> <p>Dorfgemeinschaftshäuser: von außen attraktiver gestalten – schönere Treffs – offene Angebote untertags</p> <p>Naturbad: Kneippanlage, Fußreflexmassagen. Abendangebote</p> <p>Baumlehrpfad, Vogel-Baumkunde, Nistkästen Bolzplatz in Mindersdorf hinter der Schule, Skaterbahn, Boccia-Bahn-Spielplätze Weg direkt von Straße zum Clubhaus asphaltieren / einkiesen / schottern</p> <p>Tanzlinde BürgerInnen und Vereine/Dienstleister mitgestalten lassen mit Aktivbeiträgen - Projektorientiert</p>
---	---

Arbeitsgruppe 4: In Bewegung bleiben ...!

<p>Welche interessanten Angebote von Gesundheitsförderung, Prävention wären einzurichten/ auszubauen (mit nachhaltiger Wirkung ... Kooperationen)?</p>	<p>Sportvereine: Badminton, Tennis, Faustball, Laufftreff, Frauengymnastik, Wandergruppe, Kinderturnen, Fußball, Wassergymnastik, VHS-Kurse (ganztags) Gedächtnistraining, Spielmittage, Tanz-Tee, Sturzprohylaxe (wer?) Schöne Spielplätze in jedem Ortsteil</p>
<p>Wie könnten die Bewegungsangebote mit Kompetenz und Beständigkeit geführt werden?</p>	<p>Vereine stärken – finanziell Räume zur Verfügung stellen – Belebung der DGH Weg – neu, Ausbau, Verbindungswege schließen Eigeninitiative - auch Zuhause An wen könnten Angebote angebunden werden?</p>

Hinweis:

**Ausbau von gemeindlichen Straßen und Radwegen
Beiträge von Teilnehmer/innen**

- | Der gesamte Ausbau des Radwegenetzes zwischen den Teilorten (qualifizierter Ausbau) in den Erwartungen von Bürgertisch/ Gemeinderat würde enorme Kosten verursachen!
- | Die Gemeinde Hohenfels kann nur begrenzte Mittel bzw. Entwicklungen dazu starten, da sie auf weitere öffentliche Gelder angewiesen ist und auch noch andere wichtige Schwerpunktprojekte in den kommenden Jahren anstehen.
- | Zudem benötigt der Ausbau der Radwege in der Regel zusätzliche Flächen von privaten Grundstückeigentümern, welche oftmals nur schwerlich zu erhalten sind. Kein einfacher Prozess.
- | Der Ausbau der Wege sollte in jedem Fall qualifiziert (fester, beständiger Wegebau) erfolgen.
- | **Eine Gesamtkonzeption „Wege“ mit Prioritätenplan und Dringlichkeit, Nutzen, Erwerbsmöglichkeiten, Kosten- und Finanzierungsplan sowie gemeindliche Haushaltslage ist zu empfehlen und im Sinn weiterer, öffentlicher Mittel anzustreben** (siehe auch Bürgertisch 2/1-Handlungsfeld 4).

Nutzung des Nahverkehrs

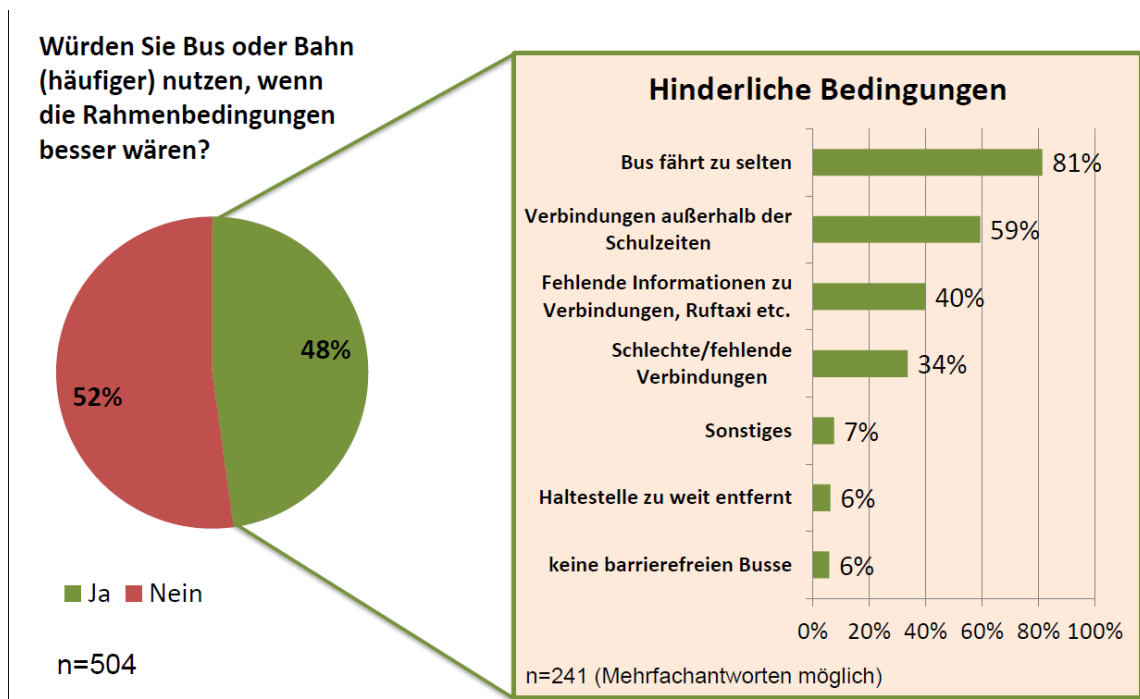
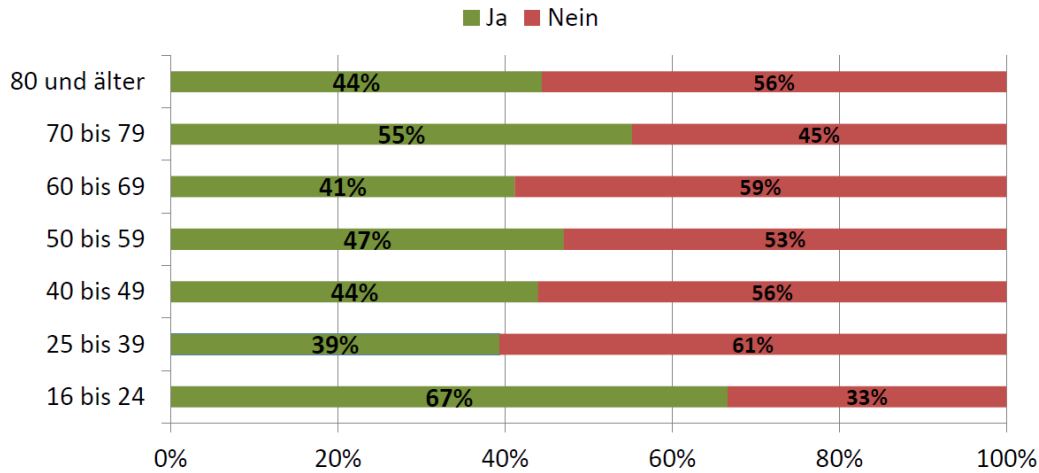


Abbildung: Nutzung des Nahverkehrs (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs nach Altersgruppen

Würden Sie Bus oder Bahn häufiger nutzen, wenn die Rahmenbedingungen besser wären?

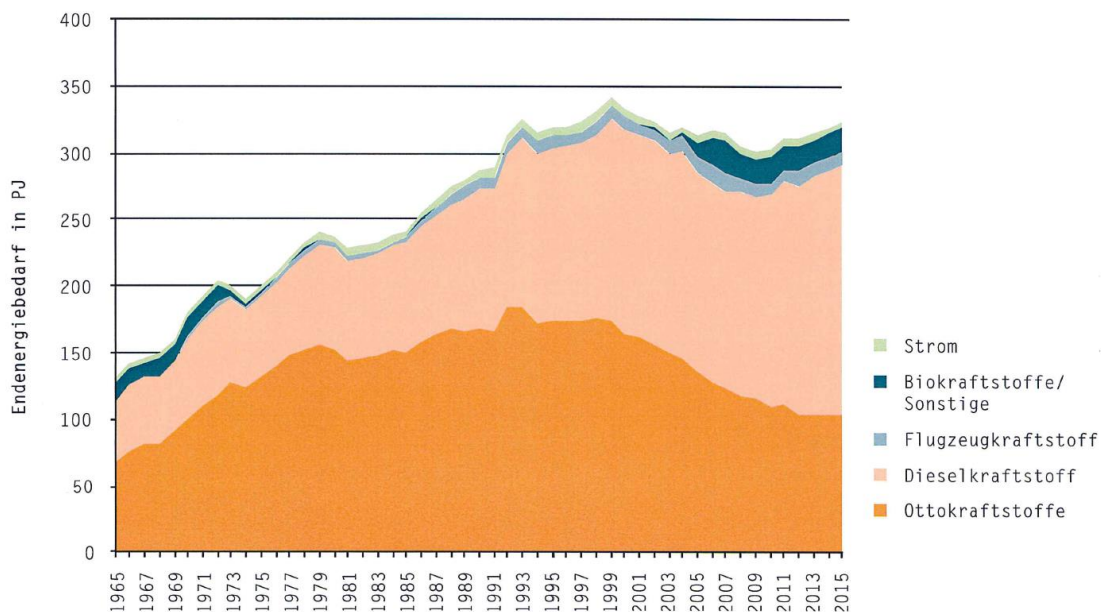


n=489

Abbildung: Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs nach Altersgruppen (siehe AGP Sozialforschung, Bürgerumfrage in Hohenfels 2019)

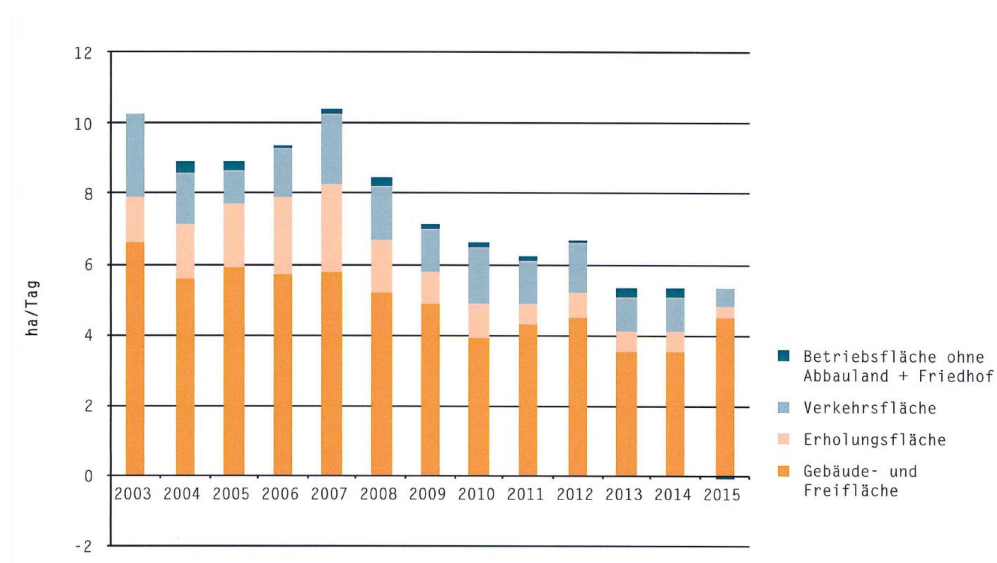
Hintergrundinformationen zum Thema Klimawandel/Energie – Mobilität

Energieverbrauch des Verkehrs in Baden-Württemberg (1990-2015)

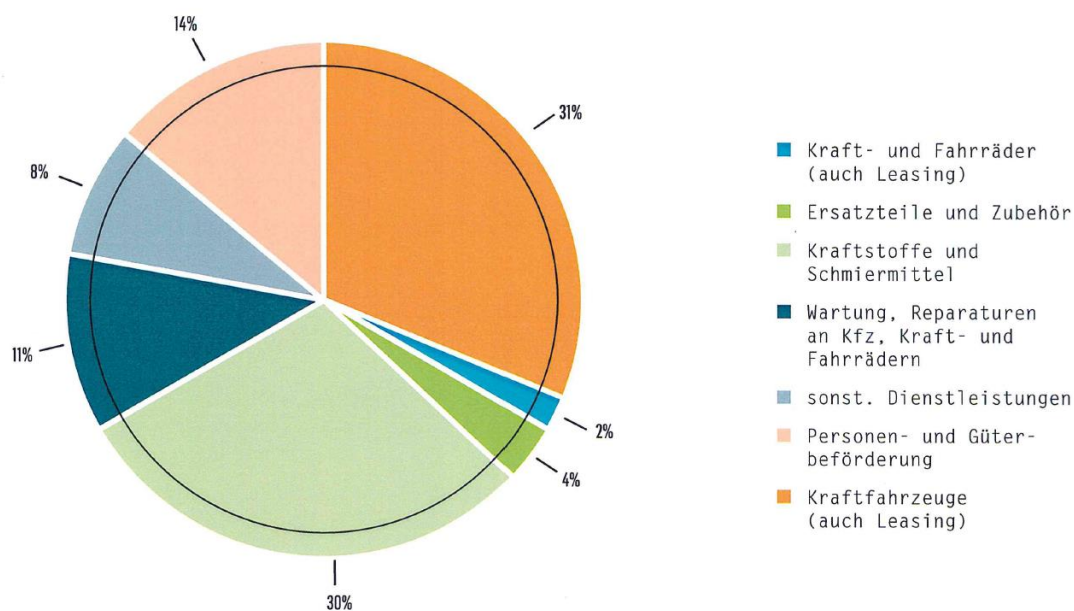


Quelle: Energiebilanz Baden-Württemberg (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2017b), eigene Darstellung

Täglicher Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Baden-Württemberg (2003-2015)

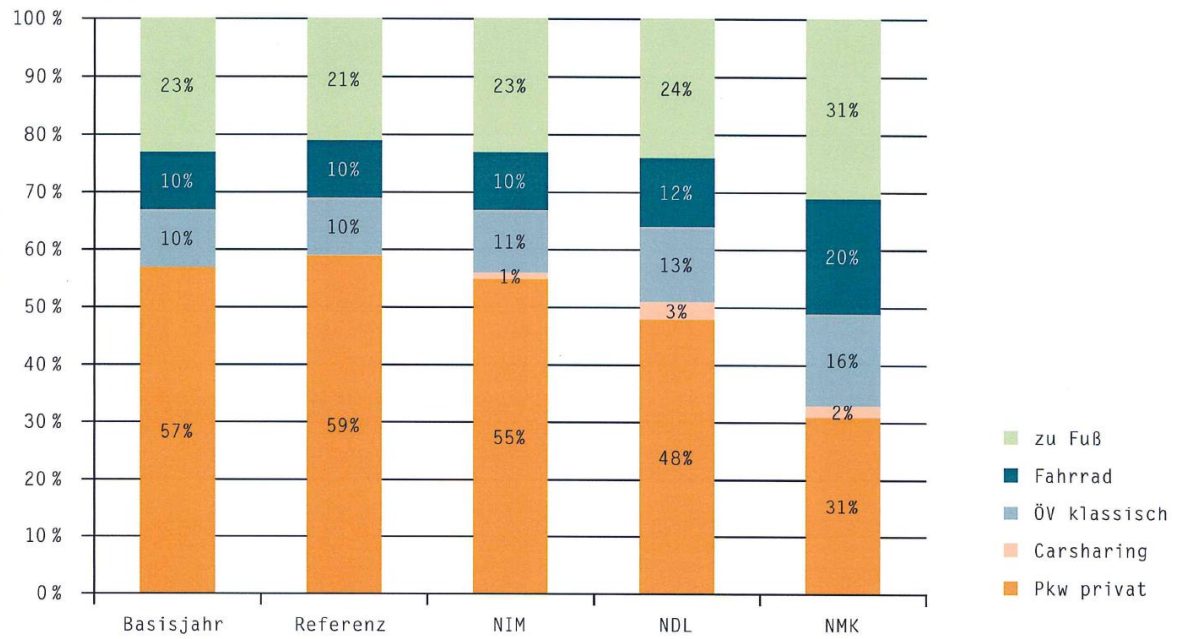


Mobilitätsausgaben pro Haushalt und Monat in Deutschland (2014)



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2017, eigene Darstellung

Modalsplit des Verkehrsaufkommens in den Szenarien für das Jahr 2030



Quelle: eigene Berechnungen

HANDLUNGSFELD 5

IN BEWEGUNG BLEIBEN – MOBILITÄT VON MORGEN

Ziele des Bürgerabends: Stärkung der Bürger/innen im Anliegen um weitgehend selbstorganisierte Mobilitätsangebote, öffentlichen Nahverkehrs, gesundheitsfördernde Angebote und Ausbau von Plätzen/Orten für Jung und Alt

Zusammengefasste Projektideen aus Sicht der TeilnehmerInnen Bürgertisch 2/2:

a) Mobilität

- | Mitnahmebank
- | Bürgerbus/ Kindergarten-, Schulshuttle
- | Gemeinde-App – Mitnahmeinfo

b) Zukunft öffentlicher Nahverkehr

- | Aktivierung der Bahnstrecke (Stockach-Meißkirch)
- | Bürgerauto
- | Wegeausbau/ Schließen von Verbindungswegen (zwischen den Ortsteilen)

c) Orte, Wege, Plätze

- | Attraktivität der Dorfgemeinschaftshäuser / Zurverfügungstellung von Begegnungsräumen / Tagesangeboten
- | Kneippanlage im Naturbad
- | Spielplätze/ Boccia-Bahn als Begegnungsorte in den Ortsteilen
- | Bänke und Tische an den Aussichtspunkten, Grillstellen etc.
- | Sitzgelegenheiten für Jung und Alt am Marktplatz

d) In Bewegung bleiben

- | Stärkung der Vereine in Aktivangeboten und Belebung der Dorfgemeinschaftshäuser
- | Offene Angebote für Ältere z.B. Gedächtnistraining, Tanz

Maßnahmenempfehlung:

a) Weitergestaltung der Bürgerprojekte mit Mitgestaltungs- und Aktivbereichen wie:

- | Verschönerung / Ausbau von Plätzen
- | Einrichtung von Sitzgelegenheiten / Bänken
- | Einrichtung einer Gemeinde-App
- | Offene Angebote der Bewegung und für ältere MitbürgerInnen

Beteiligte: „Hohenfels hat Zukunft e.V.“, Bürgergemeinschaft, interessierte BürgerInnen, Gemeinde

b) Gemeindliche Vorhaben im Zusammenhang mit MOBILITÄT:

- | Wege- und Platzkonzept mit Prioritäten, Aufwendungen, Kosten (Einbindung Wegekonzep?)
- | Genaue Prüfung der Empfehlungen Bürgerauto/Bürgertaxi hinsichtlich der Frequentierung, Fahrten, Nutzer und ehrenamtlichen Fahrern („Vereinspauschale“!)
- | Überprüfung des öffentlichen Nahverkehrsnetzes bzw. deren Anschlüsse und Verbindungen mit gegebenenfalls Betreiberhinweisen
- | Unterstützung der Vereine / Bürgergemeinschaft zur Bereitstellung von Räumlichkeiten für offene Bewegungsaktivitäten und Kurse (ggf. Kooperation mit Vereinen)

3. Abend – Bürgertisch 2/3 **„Klima-Notstand“ in Hohenfels?**

Ziele des Bürgerabends: Auseinandersetzung mit den Umweltschäden und der persönlichen Veränderungsbereitschaft wie auch mit dem eigenen Lebensstil und Kreieren von privaten und gemeindlichen Projekten zum Umwelt- und Klimaschutz

Der Klimawandel betrifft die Existenz der gesamten Menschheit, ihrer Gesundheit und Ernährung. Die Offensichtlichkeit der Veränderungen zeigen in unserer Zeit entscheidende Ereignisse wie einen deutlichen Anstieg der Erderwärmung, häufigere Stürme und ihre Folgen, Temperaturrekorde, Anstieg des Meeresspiegels durch Gletscherschmelze etc.

Die Folgen des Klimawandels spüren die Menschen, die Pflanzen und Tiere, die Land- und Forstwirtschaft und die Natur durch eine Zunahme der Wetterextremen, durch ein verändertes Klima, durch landwirtschaftliche Ausfälle u.a.m.. Es gilt zu handeln, sich mit den Ursachen zu befassen und die Situation entscheidend zu verbessern: Klimaschutz!

Die Folgen der Erderwärmung und die von den Menschen direkt verursachten Umweltschäden wie Energieverbrauch, der Umgang mit der Grundressource Wasser, die Müllproduktion und Müllentsorgung, der Rückgang der Insekten aufgrund von erhöhtem Stickstoffgehalt, Zerstückelung der Landschaft und dem Einsatz von Pestiziden, das Führen von landwirtschaftlichen Monokulturen mit geringerer Anzahl von Hecken, Randstreifen....

Klimaschutz und Umweltverbesserungen werden heute mehr denn je als sozialer und kultureller Prozess verstanden, in welchem Menschen weltweit, aber vor allem auch in ihrer Region und Kommune über Kommunikation die Ursachen und Wirkung der Probleme reflektieren und so ihre Einstellung zur eigenen Lebensführung neu bedenken sowie verändern. Insoweit, bei allen Problemstellungen und Gefahren kann diese öffentliche Auseinandersetzung auch ein Beitrag zum Zuhören, Verstehen und gemeinsam, aktiven Verändern sein.

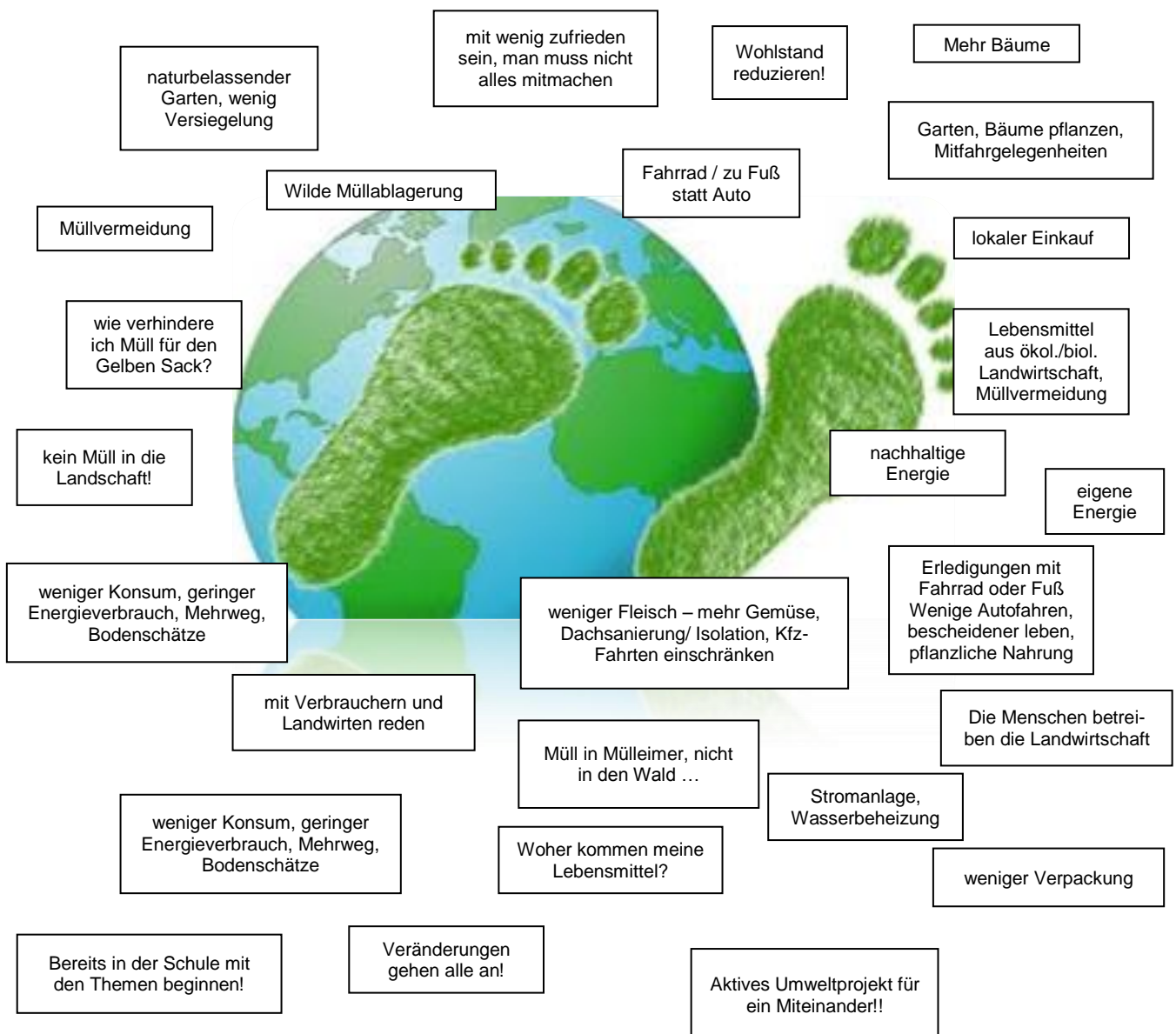
In der fragenden Überschrift „Klima-Notstand in Hohenfels?“ des Bürgertisches 2/3 steckt eine bewusste Provokation, welche die BürgerInnen zum Nachdenken bewegen, zur Diskussion anregen und letztlich deutlich machen will, dass Klima- und Umweltschutz auch viele wertvolle Beiträge in der eigenen Gemeinde fordert und ermöglicht. Veränderungen beginnen bekanntlich bei jedem Einzelnen...

Übersicht des Abendprogrammes:

- Einführung/ Rückblick
- Mein ökologischer Fußabdruck
- „Klimanotstand in Hohenfels?“ – Frage mal näher betrachtet/reflektiert
- Konkrete Veränderungsbeiträge und Projektideen
- Mitbürger/innen motivieren – aber wie?
- Ausblick

Startfrage: Bürgertisch 2/3: „Klima-Notstand in Hohenfels?“

Wie sieht (oder könnte aussehen) ihr persönlicher, **ökologischer „Fußabdruck“** in Sachen Klimabeitrag aus?



Klima und Umwelt werden lautstark und weltweit diskutiert. Die Folgen von Wohlstand, Lebenseinstellung und Verbraucherverhalten über eine lange Zeit zeigen ihre verzögerten und einschneidenden Wirkungen.

Was können und müssen wir in der Gemeinde Hohenfels für „mehr Lebensqualität“ und die Verbesserung zur Veränderung unserer Haltung, dem Lebensstil und praktischen Beiträgen/ Aktivitäten tun? Welche Lebensbereiche und Handlungen vor Ort müssen reflektiert, angepasst und verändert werden?

Die TeilnehmerInnen arbeiten in vier Gruppen mit anschließender Präsentation und Diskussion im Plenum des Bürgertisches:

Arbeitsgruppe 1: Konsum, Verbrauch, Ressourcen

The image shows three vertical panels, each with a title and several sub-sections of text. The panels are light orange with rounded corners. The first panel is titled 'Was ich noch zu sagen hätte!?' and contains three sub-sections: 'Konsum', 'Verbrauch', and 'Ressourcen'. The second panel is titled 'Welche Veränderungen (persönlich und im Umfeld) wären angesagt?' and contains three sub-sections: 'Konsum', 'Verbrauch', and 'Ressourcen'. The third panel is titled 'Machen Sie sich gemeinsam Gedanken über eine konkrete Projektidee in und für Hohenfels' and contains a single large sub-section with several bullet points.

Was ich noch zu sagen hätte!?

- Konsum**
bewusster einkaufen, Regionalität
Konsum einschränken (Handy)
keine feuchten Toilettentücher
- Verbrauch**
Mehrweg bevorzugen
Eigenstromerzeugung (LED-Umstellung,...), E-Mobilität
Vollverwertung (z.B. Biogas, Abwärme)
- Ressourcen**
Eigenanbau von Gemüse,...
Umstellung auf alternative Energie
konsequente Mülltrennung

Welche Veränderungen (persönlich und im Umfeld) wären angesagt?

- Konsum**
weniger Handys (Stress,...)
keine tägliche Dusche
weniger Autofahren
"Grüne-Kiste-Abo"
Fahrgemeinschaft
- Verbrauch**
Temperatur im Haus reduzieren
Zisterne mit großem Volumen
energetische Sanierung (Dämmung,...)
- Ressourcen**
Zisternen
Obstbäume, Garten
Solarthermie, PV
Versiegelung reduzieren

Machen Sie sich gemeinsam Gedanken über eine konkrete Projektidee in und für Hohenfels

- Vortragsreihen:** "Was Großmutter noch wusste...!"
- Mülltrennung,** Wiederverwertung (Kompost,...)
- Rezeptbörse**
Hausmittel (Fencheltee,...)
- Themen in Bebauungsplänen aufgreifen**
- Food-Sharing** (Aushang im Edeka, APP/ Internet, Kiste, die erreichbar ist)
- Car-Sharing**
Erzeuger bieten Waren (Eier, Fleisch,...) an
Wasserverlust reduzieren (privat und kommunal)

Arbeitsgruppe 2: Energie, Emission, Verbrauch

Was ich noch zu sagen hätte!?

Nahwärmeversorgung
Biogas? - Fabriken - zuviel
Energieverbrauch
Photovoltaikanlagen auf
Dächer nicht auf
Grundflächen
Photovoltaik - Gründung
einer Genossenschaft
(Mauenheim, Schönau)
Ausbau Rad- und Fußwege
Nahverkehr stärken
Wissensvermittlung
Wasserverbrauch -
Zisternen
Geld verdienen an
Energiewirtschaft?

Welche Veränderungen (persönlich und im Umfeld) wären angesagt?

Nutzgarten statt Rasen,
Steingarten (Bauplatzgröße)
Insektenhotel
statt Rasen - Blühwiese
kleine Schritte - große
Wirkung
jeder einzelne
Energieverbrauch
kontrollieren und bei
Energieverlust reagieren/
bauliche Änderungen
Dämmung mit ökologischen
Materialien
Vorbild sein

Machen Sie sich gemeinsam Gedanken über eine konkrete Projektidee in und für Hohenfels

Ausbau der Rad- und
Fußwege
Genossenschaft -
Photovoltaik/
Bioenergiedorf
Auflage gemeindeseits bei
Dächern im Gewerbegebiet
- Photovoltaik
Biogasanlagen -
Eindämmung wie?
Ladestation für E-Autos in
der Gemeinde
Bäume/ Hecken pflanzen
**1000 Bäume -1000
Gemeinden** (Projekt des
Städtetags)
Bsp. Bad Kreuznach: für
Alle eine gemeinsame
Fläche/ Garten, Blumen
pflanzen/ bewirtschaften

Arbeitsgruppe 3: Müll, Abfall, Entsorgung

Was ich noch zu sagen hätte!?

Wilde Müllablagerung im
Wald, Dorf bestrafen
Tüten für Hundekot,
Hundesteuer erhöhen
Nahrungsmittelabfall -
Einkauf besser
organisieren
Verpackungen reduzieren
Gartenabfälle,
Grünschnittstelle

Welche Veränderungen (persönlich und im Umfeld) wären angesagt?

"Die grüne Kiste"
Milch, Eierstandwagen
Joghurt im Glas,
Mehrwegflaschen,
weniger Verpackungen
Netze beim Einkauf
verwenden
Salat nach Gewicht kaufen
(so wird alles genutzt)
keine Werbeschilder
Tageszeitung gemeinsam
lesen/ verteilen
Werkzeug/ Rasenmäher
im Tausch

Machen Sie sich gemeinsam Gedanken über eine konkrete Projektidee in und für Hohenfels

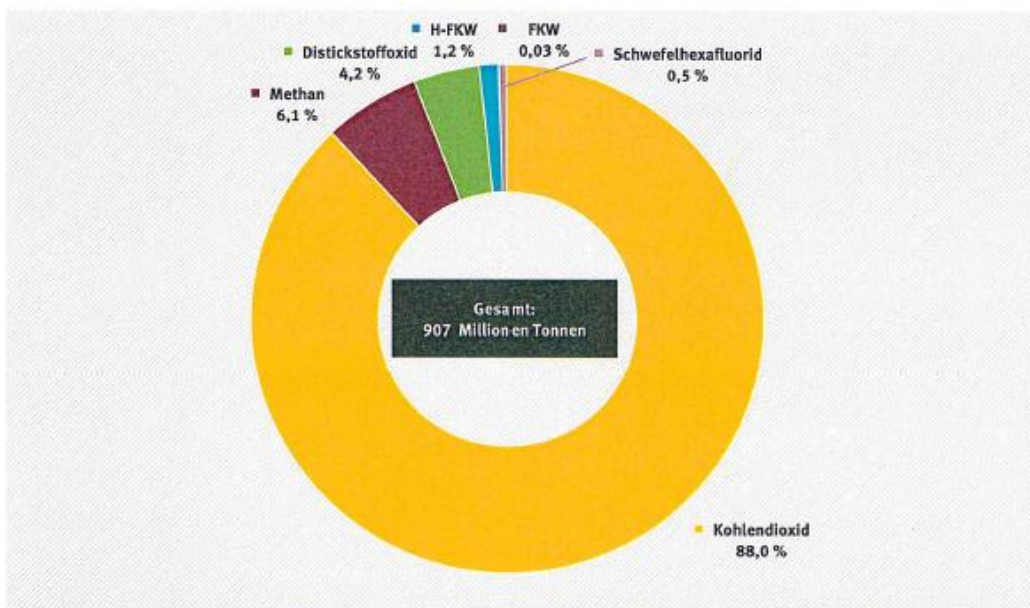
Grünschnittstelle
Waldputzete
Tauschbörse, **Foodsharing**
Einzelhändler bewusst
machen - **offene Ware -
Aktion**
Verkauf bei Landwirten:
Honig...
Reparaturwerkstatt für
Maschinen
Bürgerinitiative
Umwelt-Verbrauch

Arbeitsgruppe 4: Umwelt, Natur, Flächen

Was ich noch zu sagen hätte!	Welche Veränderungen (persönlich und im Umfeld) wären angesagt?	Machen Sie sich gemeinsam Gedanken über eine konkrete Projektidee in und für Hohenfels
<ul style="list-style-type: none">viele Blumen/ bunte Pflanzenweltschonende Bewirtschaftung von Wald/ Feldfehlende Hecken - Insekten-, Vogelsterben (Artenrückgang)Umweltschutz - Klimaschutz, rationelle Energienutzung, Luftverschmutzung eindämmen, Verkehrsberuhigungzu viele versiegelte Flächen	<ul style="list-style-type: none">gesunde BodenbewirtschaftungSchutzhecken pflanzen, kleine Parzellen/ ErosionsschutzMaisflächen/ Monokultur ist ProblemFlächenentsiegelung fördern/ Versiegelung verteuernkeine Überdüngung - Feinstaub,... reduzierenPflanzgebote	<ul style="list-style-type: none">Regenwassernutzung fördern Nutzung der Sonnenenergie (PV) privat und gewerblichAnreize für EntsiegelungArtenschutzprogramm (Liste mit heimischen Pflanzen/ Blumen für Tiere - in die Neubürgerbroschüre)Fuß- und RadwegeLärmschutz und Sicherheit im Verkehr Belange des Klimawandels sollten bei Beschlüssen im GR Priorität haben"Heckenprogramm"

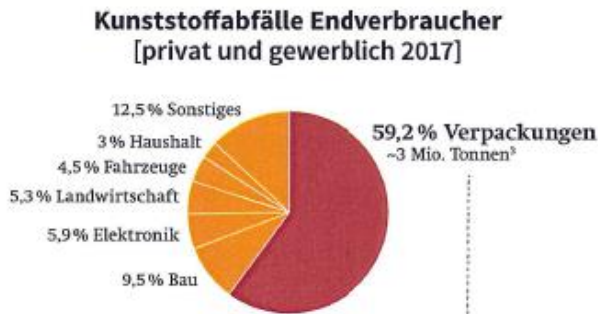
Hintergrundinformationen zu den Themen Klima, Umwelt, Müll:

Anteile der Treibhausgase an den Emissionen 2017 (berechnet in Kohlendioxid-Äquivalenten)

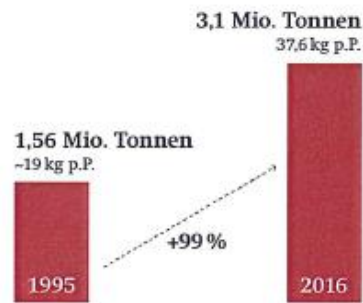


Quelle: Umweltbundesamt, Nationale Treibstabelle für die deutsche Berichterstattung atmosphärischer Emissionen seit 1990 (Stand 01/2019)

Kunststoffabfälle in Deutschland



Verpackungsabfälle aus Kunststoff Steigerung



Verwertung 2016

[Verpackungsabfälle aus Kunststoff]



Ursachen

- › Es werden immer mehr Kunststoffflaschen verbraucht (v.a. für Getränke).
- › Immer mehr frische Ware wird vorverpackt verkauft.
- › Der Außerhaus-Verzehr nimmt stetig zu.
- › Es gibt kleinere Portionierungsgrößen und aufwändigere Verpackungen.
- › Kunststoff ersetzt zunehmend Pappe, Papier und Karton.

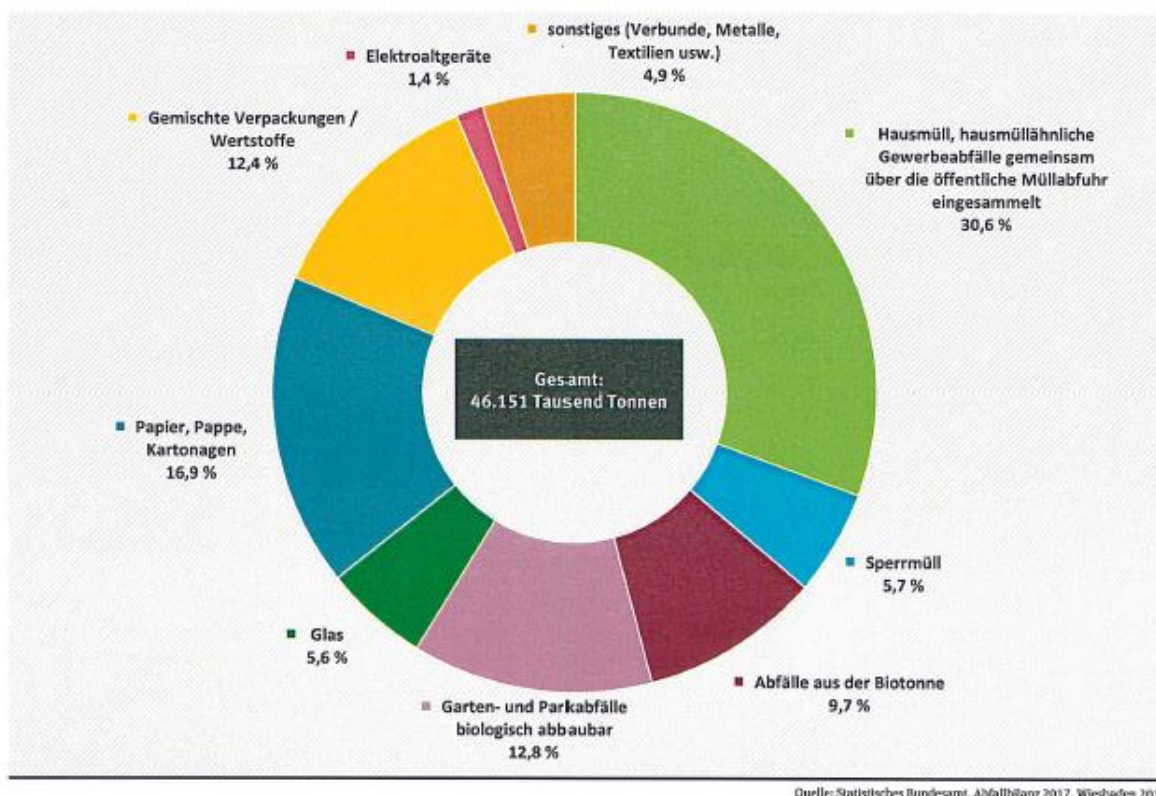
¹ Die aktuellsten Daten zu Kunststoffabfällen insgesamt liegen für das Jahr 2017 vor. Die aktuellsten Daten zu Verpackungen hingegen nur für 2016. Daher beziehen sich die genannten Daten entweder auf 2016 oder 2017.

² 60 % private und 40 % gewerbliche Endverbraucher.

³ Davon zwei Drittel private und ein Drittel gewerbliche Endverbraucher.

⁴ Der noch fehlende Anteil von 0,2 % der Verpackungsabfälle aus Kunststoff wurde 2016 deponiert (GVM 2018).

Zusammensetzung der haushaltstypischen Siedlungsabfällen 2017



Was empfehlen die TeilnehmerInnen des Bürgertisches 2/3 hinsichtlich der **Motivation von MitbürgerInnen** (zu Klima/Umweltschutz) und ihrer **Einbindung/Mitwirkung**:

- | sachkundige und belegte Beiträge/Vorträge mit Gesprächen
- | ein Projekt beginnen und über das TUN Menschen erreichen
- | einfach eine neue Lebenshaltung praktizieren und vorleben
- | mit einem veränderten Verbraucherverhalten beginnen...
- | nicht mit Vorwürfen Akteure verändern wollen
- | regionale Lebensqualität in einem Projekt wie „regionale Produkte, heimische Produkte“ anbieten
- | viel mehr über unsere Lebensstile und den Egoismus reden
- | wir leben auf Kosten unserer Nachgenerationen in einer „zivilisierten und verantwortungsbewussten Gesellschaft“?
- | eine Aktion im Lebensmittelmarkt zur Abfallvermeidung von Markt und BürgerInnen?
- | die Proteste machen zwar Wirbel, aber sie alleine lösen die Dinge nicht (z.B. zu viele Flugreisen, zu viele Autofahrten, Amazon-Bestellungen mit Wegwerfpraxis)
- | Überlegungen Miteinander, was unser Leben lebenswert, sozial und interessant machen könnte
- | Vorwürfe, welche einseitig an die Landwirtschaft gehen, sind falsch! Wer kauft denn was ein?

HANDLUNGSFELD 6

„KLIMANOTSTAND“ IN HOHENFELS – ÖRTLICHE MASSNAHMEN ZUR VERÄNDERUNG

Ziele des Bürgerabends: Die Bürger/innen entwickeln vielseitige Projektideen zum Themenbereich „Klima- und Naturschutz“

Einige beispielhafte Projektideen aus Sicht der TeilnehmerInnen Bürgertisch 2/3:

- | Vortragsreihen: „Was Großmutter noch wusste...?“
- | Sensibler Umgang mit Flächenverbrauch und Stärkung des Innenbereichs
- | Reduzierung des Wasserverlustes/ Regenwasser nutzen
- | Nutzung von Sonnenenergie/ PV – verbesserte Technik (Infoabend)
- | Erzeuger bieten Waren an! Hohenfelder Produkte – Lebensqualität!
z.B. Honig, Getreide
- | Bürgeraktion oder/und Bürgerinitiative – Umweltschutz aufbauen
- | Ladestation in der Gemeinde für Elektroautos einrichten
- | Bäume/ Hecken/ Blumen pflanzen – gemeinschaftliche Fläche (gemeinschaftlich pflegen)
- | Foodsharing ... Aushang EDEKA! Tauschbörsen
- | Aktion mit Einzelhändler vor Ort: „offene Waren“ - Verpackungsaktion
- | „Reparaturwerkstatt“ mit Treff einrichten (alle Generationen)
- | Waldputzete von Jung und Alt
- | Anreize für Entsiegelung schaffen über Sträucher, schöne Gärten
- | Artenschutzprogramm in Neubürgerbroschüre, Info an Fuß- und Radwege,
„Heckenprogramm“

Maßnahmenempfehlung:

- | Tipps wie Pflanzenliste für Bürger/innen (und Ansprechpartner/ „Experte“
- | Hohenfelder „Warenkorb“ (für eigene Produkte werben, kaufen)
- | Aktionsstunde: Vorstellung des eigenen Gartens/ Hauses/ von vorbildlichen Projekten (diese wertschätzen und in den Mittelpunkt stellen)
- | Generationsübergreifende Aktion: Bau von Insektenhotel, Vogelhaus
- | Interesse wecken und sensibel machen über Vorträge und Projekte
- | staatliche finanzielle Unterstützung z.B. reg. Produkte, Sträucher u. Bäume pflanzen
- | **Ein Projekt (verschiedenen Aktionen rund ums Thema) mit mehreren Bürgern durchführen – Vorbild sein – weitere Bürger motivieren – viele machen mit**

Beteiligte und Bündnisse:

- | „Hohenfels hat Zukunft e.V.“ → Vorschlag der Umsetzung eines Naturprojekts für Jung und Alt
- | „Bürgerinitiative“ – Umwelt bietet Impulsveranstaltungen und praktischen Naturschutz sowie Gartentipps etc.
- | Kommunikation und Bündnisse suchen mit Landwirtschaft, Kindergärten und Schulen, Umweltschutz und BürgerInnen
- | Für mehr Lebensqualität – Broschüre mit Informationen und praktischen Tipps bzw. Ansprechpartner (Gemeinde und o.g. Beteiligte)



Bürgertisch 3

Zuhause leben - altersgerecht und bestens umsorgt

Bis 2030 wird die Zahl der über 65-jährigen auf 22 Millionen Menschen steigen, mehr als sechs Millionen werden dann 80 Jahre und älter sein. In manchen Regionen des Ostens wird sich die Zahl der Bevölkerung in den nächsten Jahren gleichzeitig um gut ein Viertel reduzieren.

Die demografischen, aber auch sozialen Umwälzungen werden unsere Städte und Gemeinden verändern, unser Leben und unser Wohnen beeinflussen. Die Vorstellungen und Erwartungen an ein Leben im Alter und die damit verbundenen Wohnbedürfnisse haben sich in den letzten Jahrzehnten beträchtlich verändert. Die älteren Generationen setzen sich heute viel bewusster und intensiver mit der Frage, wie sie im Alter leben und wohnen möchten, auseinander. Die Vorstellung nach einem unabhängigen, selbstständigen, bzw. selbstbestimmten Leben und Wohnen, am liebsten im gewohnten Umfeld „Zuhause“ – auch bei zunehmendem Hilfe- und Pflegebedarf – entspricht dem Wunsch einer großen Mehrheit der Seniorinnen und Senioren.

Auf die Frage: „Wer sorgt sich um mich, wenn ich einmal alt und auf Hilfe angewiesen bin?“ folgt für den Einzelnen die Frage nach der „Nutzfähigkeit“ des eigenen Wohnraumes, der nachbarschaftlichen und sozialen Hilfenetzwerke und der gemeindlichen Infrastruktur.

Das „Versorgungskonzept“ für pflege- und hilfebedürftige Menschen in unserer Gesellschaft wird aufgrund des erheblichen Wandels weder alleine von den Familien, professionell Tätigen oder den Pflegeheimen erbracht werden können. Sorge, Begegnung, Betreuung und Pflege werden mehr denn je zur Gemeinschaftsaufgabe werden. Ein buntes Spektrum an Handlungsfeldern und zwischenmenschlichen Begegnungen, nachbarschaftlicher und sogenannter niederschwelliger Dienste, Grundversorgungsaspekte und Mobilität sowie häusliche Dienste für den Alltag sowie auch die Anpassung von Wohnräumen und dessen Umfeld fördern das Leben und Wohnen zu Hause. Ein gutes, soziales Miteinander und die Sorge für Andere sind wichtige Bausteine für eine (um-)sorgende Gemeinschaft, deren Kontaktpflege und Unterstützung.

Mit einer Reihe von Fragen sind die TeilnehmerInnen des Bürgertisches gefordert, sich aktiv in der Konzeptionsarbeit einzubringen. Beispiele dazu:

- | Wie leben und wohnen wir im eigenen Zuhause? Wie sind dort die Voraussetzungen für ein gelingendes Älterwerden?
- | Welches Verständnis haben wir zu Pflegebedürftigen und an Demenz erkrankten Mitbürger/innen und ihren Angehörigen?
- | Wie haben sich Betreuungs- und Pflegemodelle zu Hause entwickelt und wie fällt dazu die Bewertung der TeilnehmerInnen aus?
- | Welche konkreten Dienste und Hilfen von Tages- und Nachtangeboten in einem funktionierenden sozialen Hilfenetzwerk wären erforderlich bzw. aus- und aufbaubar?
- | Welche Anpassungen, welche Aktivwohnformen mit Partnern und Betreuung und welches interessante und leistbare Wohnen können gute Lösungen und Perspektiven sei?
- | Was heißt barrierefrei und altengerecht wohnen, planen, bauen?

Die Teilnehmenden des Bürgertisches 3 setzten sich an zwei Abenden mit diesen Schwerpunktthemen auseinander.

1. Abend - Dienstag, 14.01.2020: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Das häusliche Konzept mit umsorgender Gemeinschaft
2. Abend – Donnerstag, 23. Januar 2020: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Dem Wohnen Zuhause Lebensqualität und Perspektive geben

1. Abend – Bürgertisch 3/1

Das häusliche Konzept mit umsorgender Gemeinschaft

Ziele des Bürgerabends: Bestandsaufnahme Zuhause leben, Entwicklung einer häuslichen Konzeption entsprechend den Zukunftsanforderungen, Funktion des sozialen Netzwerks

Die meisten älteren Menschen wünschen sich, dass sie so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung leben können, auch dann, wenn Krankheit, Hilfe- und Pflegebedürftigkeit eintreten. Hierbei spielen dann verschiedene Wohnformen, wie auch altersgerechtes Umbauen, technikunterstütztes Wohnen, Unterstützungs- und Beratungsangebote, Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen eine wichtige Rolle. Sie machen deutlich, dass „Wohnen im Alter“ nicht nur das Wohnen an sich, sondern auch das Wohnumfeld, die dazugehörige Infrastruktur und die soziale Anbindung ist.

Die Dienste und Hilfen der Bürgerschaft, Nachbarschaft, Kirchen und ambulanten Pflege und Betreuung erhalten mit der gewünschten Aufwertung der häuslichen Versorgung eine neue quantitative und qualitative Funktion. Tragende häusliche Hilfen erfordern ein wirklich funktionierendes und ineinandergreifendes Unterstützungssystem aus dem örtlichen ggf. regionalen Umfeld.

Erwartungen an die Barrierefreiheit im eigenen Wohnen sind zudem weitsichtig zu bedenken, zu reflektieren und ggf. anzupassen.

Übersicht des Abendprogrammes:

- Einführung und Rückblick
- Zuhause ist für mich? Zuhause leben im Alter hat Zukunft, wenn...?
- Unterstützungen rund ums heimische Wohnen
- Ein funktionierendes soziales Netzwerk – Hohenfels
- Praxisbericht: Bürgerverein „Füreinander – Miteinander“, Herdwangen-Schönach
- Ausblick

Startfrage am Bürgerabend – Bewertung des Zuhauselebens ...

"Zuhause ist für mich ...?"

dort, wo meine Familie und Freunde leben

wo ich mich wohl fühle

nicht an einen bestimmten Ort gebunden

wo ich gute Beziehungen habe/ schaffen kann

wo ich ganz selbstbestimmt / selbstverständlich sein kann

wo ich mich wohlfühle / wo alles passt

wo Frau und Hund auf mich warten

Vertrautheit / Heimat

Ehepartner, Familie, Freunde, Bekannte

Geborgenheit in der Familie

wo ich mich verstanden fühle

Wärme / soziale Geborgenheit

Familie / Garten / Wohlfühlen / Eigenheim

ländliche Strukturen

wo ich verstehe undn wo ich verstanden werde

Garten/ viel Raum

wo ich mich wohlfühle und mich verwirklichen kann

wo ich mich wohlfühle / das Umfeld stimmt

"Zuhause leben im Alter hat Zukunft, wenn...?"

Garten/ Vereine/ Vereinsarbeit

persönliche Gegenstände/ individuelle Wohnungsgestaltung

wenn ich Unterstützung bekomme, wo ich selbst zu nicht mehr fähig bin

Hilfe und Unterstützung müssen gestellt werden

wenn evtl. Pflege gewährleistet ist

wenn die **Räumlichkeiten für das Alter passen**

Versorgungssicherheit

Möglichkeiten Einkaufen/ Arztbesuche/ öffentlicher Verkehr, Auto

Kontakte zu Nachbarn/ Freunde

Versorgung gesichert ist

Umgebung/ ärztliche Versorgung/ Veranstaltungen/ stimmiges Umfeld

Platz für Hobbies

Hilfe zu Hause, für das was ich nicht mehr kann

selbständig versorgen

Unterstützung im Haushalt/ gesicherte Pflege/ altengerechte Wohnung

Hilfe durch Nachbarn, soziale Dienste

Region/ viel Grün

intakte Partnerschaft

Gesundheitsversorgung vor Ort/ öffentlicher Nahverkehr

Voraussetzungen für Pflege stimmen:
Barrierefreiheit, liebevolle Ansprechpartner, Hilfe von Nachbarn/ Familie

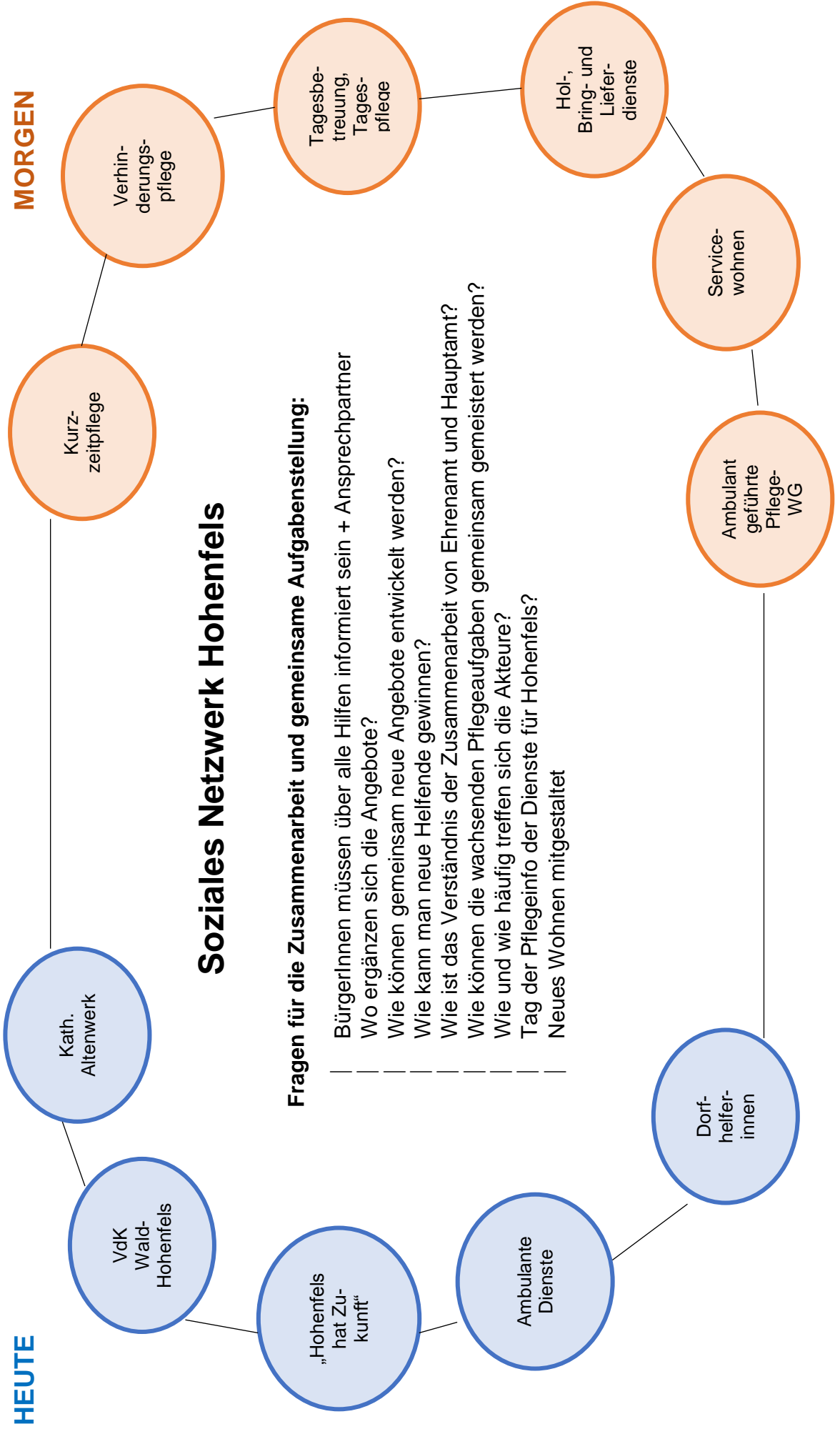
Wie kann ein Leben zu Hause im „Pflegefall“ unterstützt werden? Reflektiert, bewertet und empfohlen der TeilnehmerInnen – Arbeitsgruppen

AG 1: Wie und wo könnten pflegende Angehörige entlastet werden?	AG 2: Tipps zum altengerechten und/ oder barrierefreiem Wohnen?	AG3: Die „kleinen Dinge“ – nachbarschaftliche Unterstützung der Pflegebedürftigen?
Hospizverein	Treppen- und Wannenaufzug/ Lift für Bett und Toilette	Initiative ergreifen und Bedürfnisse erfragen
Kurzzeitpflege zur Entlastung	begehbare Dusche oder Duschstuhl	Nachbarschaftskontakte pflegen
Aufklärung, Beratung, Schulung von Pflegetechnik	Pflegebett mit Galgen/ Rutschbrett	Gespräch suchen
Besuchsdienst einrichten/pflegen	aufblasbare Matratze	Geburtstagsbesuch
Unterstützung im Nachtdienst	Rollstuhl/ Rollator/ Gehstock	Mitfahrangebot (z.B. Gottesdienst)
Selbsthilfegruppen	Schwellen- oder Türenkeil	Besuchsdienst
Auszeit für Pflegeperson z.B. Freizeit	Ergometer	kleine Hilfestellungen anbieten
Tapetenwechsel für Pflegebedürftigen	Stehpult	bei Demenz: Biografie erfragen/ alte Fotos anschauen/ über alte Brauchtümer sprechen/ singen
Verteilen auf mehrere Schultern (Begleitung durch Beratung)	Fernsehsessel mit Aufstehhilfe	von Volksliedern/ Tanzen/ mit Tieren in Kontakt kommen/ über Jahreszeiten, Feste austauschen/ Umgang mit Pflanzen und Kräutern
Haushaltshilfe, Raumpflegerin	Hausnotruf	Kontakte pflegen...
Mobiler Pflegedienst	Fingerspiele für Beweglichkeit	Kurze Besuche... sind wertvoll
Supervisionsstelle	geistige Auszeit	Kleine tägliche Entlastungen z.B. Haushalt, Garten können eine große Wirkung haben
durch Musik beflügeln	Seniorenhandy	
Anmerkung TN: „Ratschläge können manchmal auch Schläge sein“	Überlegungen zur Umnutzung von Räumen im Pflegefall z.B. Räume im EG als Pflegezimmer	
Demenz thematisieren, Wissen darüber,	Beratung tut Not – oft sind es nur geringe Veränderungen	
	Impulstag von Pflegeexperten zur Einrichtung des Wohnens!	



Unser soziales Netzwerk an Dienst und Hilfen in Hohenfels

Welche Hilfen und Unterstützungen bräuchte es vor Ort bzw. in der Gemeinde zur Grundversorgung, Betreuung, Pflege?
Wie sollte die Zusammenarbeit der Angebote sein, damit sie der häuslichen Pflege dient?



Fragen für die Zusammenarbeit und gemeinsame Aufgabenstellung:

- BürgerInnen müssen über alle Hilfen informiert sein + Ansprechpartner
- Wo ergänzen sich die Angebote?
- Wie können gemeinsam neue Angebote entwickelt werden?
- Wie kann man neue Helfende gewinnen?
- Wie ist das Verständnis der Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptamt?
- Wie können die wachsenden Pflegeaufgaben gemeinsam gemeistert werden?
- Wie und wie häufig treffen sich die Akteure?
- Tag der Pflegeinfo der Dienste für Hohenfels?
- Neues Wohnen mitgestaltet

Praxisbeispiel:



Nachbarschaftshilfeverein „Miteinander Füreinander e.V.“ in Herdwangen-Schönach – Vortrag von Engelbert Sittler

Die Nachbarschaftshilfe Miteinander-Füreinander e. V. ist ein Dienst in der Gemeinde Herdwangen-Schönach und geschieht aus der Verantwortung für die Mitmenschen. Wohnort- und bürgernah zu sein ist ein wichtiges Anliegen. Der Verein begleitet und betreut junge, alte, kranke, behinderte und bedürftige Menschen sowie Familien in Notlagen.

Aufgabenbereiche:

Hilfe für kranke und bedürftige Menschen: Hauswirtschaftliche Hilfe wie z.B. Kochen, Wäschepflege, Tätigkeiten "rund ums Haus", Begleitung zum Arzt, Besorgungen/Behördengänge bzw. Begleitung, Spaziergänge, Gespräche...

Hilfe für Familien in Notlagen: Hauswirtschaftliche Hilfe, Kinderbetreuung, Entlastung von pflegenden Angehörigen

Zusätzliches Angebot: Betreuungsgruppe (dienstags 13:30 Uhr - 17:00 Uhr), Seniorencafé (donnerstags 15:00 Uhr - 17:00 Uhr), Schülerbetreuung (Mo. - Do. ganztags bis 17:00 Uhr; Fr. bis 14:00 Uhr; auch während der Schulferien), Kochen in den Gemeindecindergärten

Ambulante Hausgemeinschaft: Inbetriebnahme der ambulanten Hausgemeinschaft mit 12 Plätzen. Der Verein wird dort die Alltagsbegleitung einschließlich der Generalvermietung übernehmen.

Reflexion des Vortrags von Herrn Sittler

- | Nachbarschaftshilfeverein hat klein begonnen und ist langsam gewachsen
- | Aufbau begann mit Betroffenen, Kreis wurde immer größer und jetzt hohe Identifikation
- | beeindruckender Vortrag, es braucht Zugkraft/ Persönlichkeiten, die mitreißen
- | Synergien nutzen
- | Pflege und Anerkennung der Helfer/innen
- | neue Tätigkeiten in der ambulant betreuten Wohngemeinschaft: Betreuung – keine Fachpflege (bürgerschaftlich engagierte Bürger/innen können viel tun)
- | Aufgabenteilung im Vorstand, d.h. geteilte Verantwortung
- | Konzept: was ist ehrenamtlich? Wo gibt es Hinzuverdienstmöglichkeiten? (450 Euro-Basis, alle sind versichert)
- | **Wichtig: Transparenz aller Angebote und Dienste, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Ansprache der jüngeren Generationen**

Hintergrundinformationen und Inputs zum Thema

Single-Haushalte und familiäre Veränderungen mit sozialen Folgen

Immer mehr Menschen in Deutschland leben allein. Das Alleinleben ist – über alle Altersgruppen hinweg – ein fester Bestandteil der Lebenswirklichkeit geworden. Das Alleinleben Älterer ist oft geprägt von Einsamkeit, es fehlt gerade bei Immobilität an Kontakten und Begegnung.

Das Zusammenleben mit verwandten Personen ist eine Wohnform, welche vor allem im späteren Lebensalter an Bedeutung gewinnt. Je älter die Alleinstehenden waren, desto häufiger lebten sie noch vor Jahren mit nahen Verwandten zusammen. Im Hinblick auf die zukünftigen familiären zeigt sich, dass im Jahr 2035 durchschnittlich nur noch 1,9 Personen in einem Haushalt leben werden (Vergleich 1900: 4,5 Personen/ Haushalt). Gerade bei den älteren Generationen nehmen die Single-Haushalte zu, so leben knapp 50% der über 65-Jährigen alleine und wenn auch 87% der Menschen den Wunsch haben im Alter zu Hause verbleiben zu können, erfüllt es sich nur für 38% der Senioren/innen.

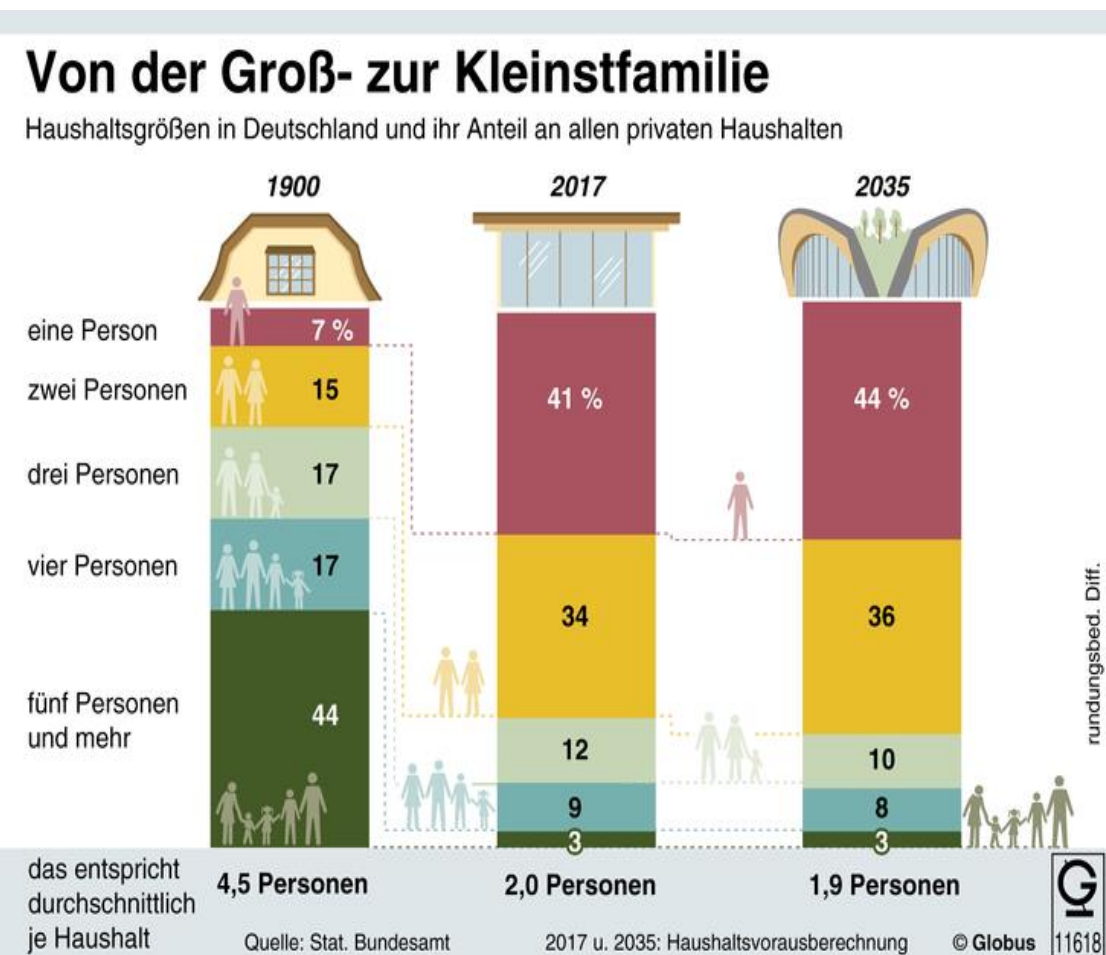
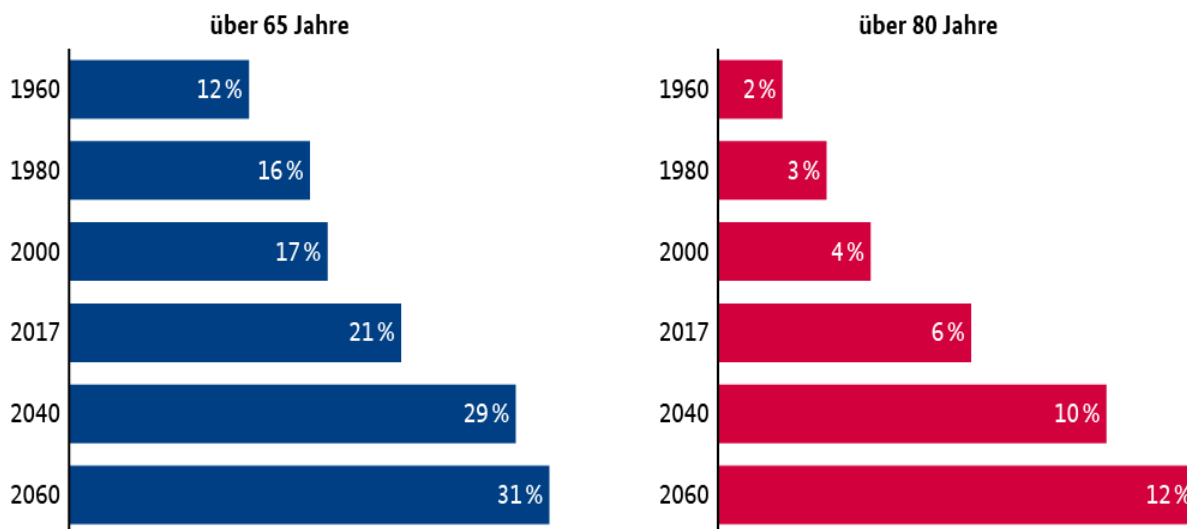


Abbildung: Von der Groß- zur Kleinstfamilie (siehe statistisches Bundesamt, 2015)

Hochaltrigkeit und Differenzierung des Alters gestalten das Alter „bunt“

Die Menschen werden immer älter alle zehn Jahre erhöht sich die durchschnittliche Lebenserwartung um 2,5 Jahre. Dabei werden 90% der Älteren relativ selbständig und fit bleiben. Dennoch nehmen mit zunehmendem Alter Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Hilflosigkeit und Abhängigkeit zu. Wichtig ist, dass man nicht von „dem Alter“ spricht, denn es zeigen sich vielmehr verschiedene Altersstufen mit ganz unterschiedlichen Erwartungen.

Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung, 1960–2060*

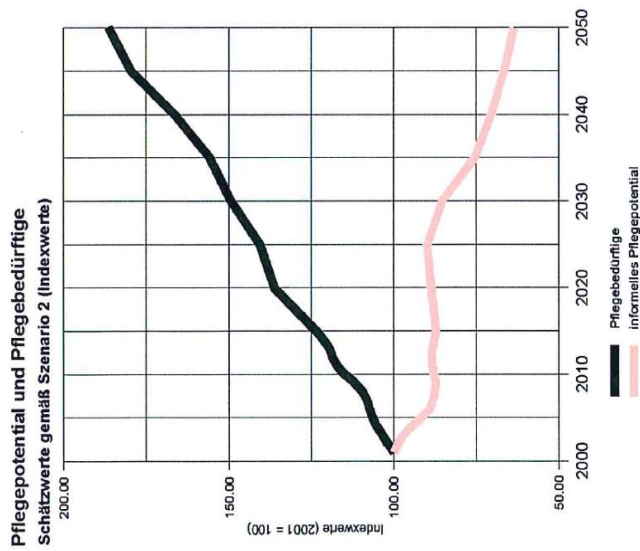


* ab 2020: Aktualisierte 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Variante 2-A)
Datenquelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen: BiB

© BiB 2018 / demografie-portal.de

Herausforderung Pflege

- Familie größte Pflegedienst der Nation
 - verändert sich
 - Demographisch
 - Soziologisch
 - Fairness
- Nachbarschaften
 - Von grundlegender Bedeutung
 - Investitionen gefragt
- Selbstorganisation
 - Bereitschaften nehmen zu
 - Sozial ungleich verteilt
- Beschäftigte in der Langzeitpflege
 - 500.000 fehlen 2030
- Kommunale Verantwortung
 - Von Experten gefordert
 - Viele gute Beispiele
 - Machtpolitisch schwer durchzusetzen



Fachimpuls: Barrierefreies / altengerechtes Wohnen

Lange Zeit war auf dem Wohnungsmarkt der Bau von altengerechten Wohnungen kaum ein Thema. Die Renovierung und Anpassung sind in Gebäuden und Wohnungen nur bedingt möglich und oft kostspielig. Doch wer im hohen Alter im eigenen Wohnraum verbleiben möchte, muss in der Regel einige bauliche Veränderungen vornehmen, um sein Leben mit möglichst wenig Einschränkungen weiter zu bestreiten.

Wichtige Rechtsgrundlagen:

Grundsätzliches - GG Artikel 33, Abs. 3 (barrierefreies Bauen, UN-Konvention, Artikel 9

- | 7,6 Millionen schwerbehinderte Menschen in der BRD
- | 32% über 75 Jahre
- | 44% zwischen 55 bis 74 Jahre
- | Schwerbehinderung durch körperliche, geistige und seelische Beeinträchtigungen

Definition

- | Barrierefreiheit (barrierearm) – DIN 18040: öffentliche Gebäude Wohnungen, Freiräume
- | Rollstuhlgerecht (behindertengerecht) – DIN 18040 Teil 2: Bewegungsflächen 150/150, Türdurchgang 90 cm

Anwendungsbereiche (z.B. LBO)

- | Bewegungsflächen
- | Stufen- und Schwellenlosigkeit
- | Türen (Durchgangsbreiten)
- | Bodenbeläge
- | Bäder
- | Abstellflächen (Gehwagen)
- | Weiteres: Wohnungszugänge, Stellplätze (350/ 500cm)

Besonderes

- | Informations- und Leitsysteme
- | Digitale Technik/ Unterstützung
- | Musterhaus: Tübingen

Altengerechtes Wohnen – Zuhause: Fördermöglichkeiten 2019/ 2020

Umbau durch Eigentümer, Käufer, Mieter

Kreditanstalt für Wiederaufbau (Kfw-Bank)

Zinsgünstiger Kredit (0,75% – 0,85%) oder Zuschuss bis 50.000 Euro (Hausbank oder Versicherung)

Abbau von Barrieren (10% der förderfähigen Kosten – max. 5.000 Euro

Einbruchschutz (Kfw) Zuschuss v.b.z. 1.600 Euro

Immobilie zum Standard

Altengerechtes Haus – bis 12,5% der förderfähigen Investitionen, max. 6.250 Euro und zusätzliche Mittel bei gleichzeitiger Energieeffizienz

| **Weitere Förderung durch das Land**

Förderprogramm Wohnungsbau Baden-Württemberg 2018/2019 – 50.000 Euro (über Kfw-Darlehen)

| **Pflegekasse**

4.000 Euro bei vorhandenen Beeinträchtigungen für Umbaumaßnahmen

Hinweis:

Beispiel für bezahlbaren Wohnraum – Initiativen der kath. Kirche Diözese Rottenburg-Stuttgart



Wichtige Maße beim barrierefreien und rollstuhlgerechtem Bauen

► Grundsätzlich in Räumen und Küche:

Bewegungsfläche: 1,2 x 1,2 Meter bzw. 1,5 x 1,5 Meter für Rollstuhlfahrer/innen

Mindesttiefe von Bewegungsflächen vor KÜcheneinrichtungen: 1,2 (Rollstuhl 1,5) Meter

► Grundsätzlich in Fluren und Gängen:

Flurbreite: 1,2 Meter lichte Breite, 1,5 Meter für Rollstuhlfahrer/innen

► Zugänge von außen:

Haustür, Wohnungs- und sonstige Türen: lichte Breite 0,9 Meter vor der Haustür

Podest/ebene Fläche, möglichst 1,5 Meter tief, Türschwellen sind zu vermeiden

Maximale Steigung für Rampen: 6 %

Höhe Treppenstufen: max. 17 – 18 cm

► Sanitärbereich:

Waschbecken: Bewegungsfläche: 1,2 x 1,2 m bzw. 1,5 x 1,5 m für Rollstuhlfahrer/innen

Beinfreiraum (B x H x T): 90 cm x 67 cm x 30 cm

Höhe Oberkante Becken: max. 80 cm

Abstand Stützgriffe vom Beckenrand: ca. 10 cm

Höhe Bedienelemente und Ablagen: 85 cm

Montagehöhe Kleiderhaken: 85 und 150 cm

Dusche: Bewegungsfläche: 1,2 x 1,2 m bzw. 1,5 x 1,5 m für Rollstuhlfahrer/innen

Montagehöhe Handlauf und Haltestangen: 85 cm

Montagehöhe Einhand-Mischarmatur und Seifenschale: 85 cm Abmessungen

Duschklappsitz (B x T): 46 – 48 x 40 – 45 cm

Badewanne: Bewegungsfläche: 1,2 x 1,2 m bzw. 1,5 x 1,5 m für Rollstuhlfahrer/innen

Toilette: Bewegungsfläche: 1,2 x 1,2 m bzw. 1,5 x 1,5 m für Rollstuhlfahrer/innen

Zum seitlichen Übersetzen vom Rollstuhl auf das WC: 95 x 70 cm (B x T)

WC-Tür: Lichte Breite 90 cm

WC: (H x T): 48 cm x 70 cm

Montagehöhe Stützklappgriffe: 85 cm (Oberkante Rohr)

Überstand Stützklappgriffe vom vorderen WC-Rand: 15 cm

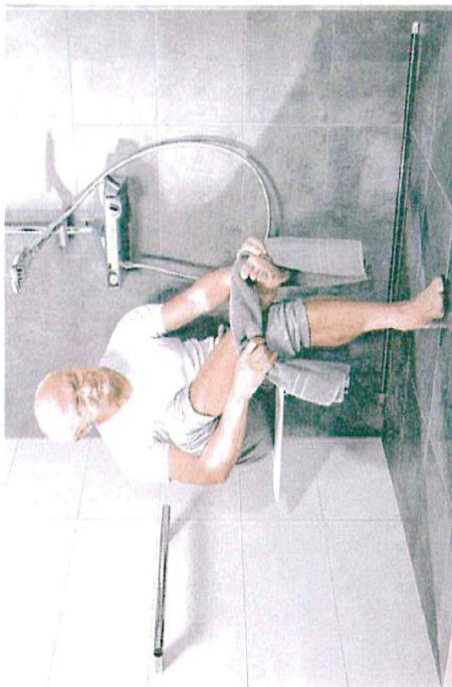
Abstand Stützklappgriffe: 65 – 70 cm

► Balkon und Terrasse:

Schwellen an Balkon- oder Terrassentür vermeiden Bewegungsfläche:

1,2 x 1,2 m bzw. 1,5 x 1,5 m für Rollstuhlfahrer/innen

Transparente Balkonbrüstung ab einer Höhe von 600 cm Höhe Balkonbrüstung: 90 – 110 cm



Besonderer Komfort: Diese ebenerdige Dusche bietet auch ausreichend Platz für einen Klappstuhl und einen Haltegriff. FOTO: VEGA/VDS/DPA



Einen barrierefreien Zugang zum Haus wissen Senioren besonders zu schätzen, er ist aber für Bewohner jeden Alters praktisch und bequem. FOTO: JÜRGEN LIPPERT/SCHWÖBERHAUS

Barrierefrei und gut zu bewirtschaften

Die Ansprüche an ein Eigenheim verändern sich im Laufe des Lebens – Daher kann sich ein Hausbau im Alter noch einmal lohnen

Von Katja Fischer

MÜNCHEN/RONN (dpa) – Kurz vor der Rente noch einmal ein Haus bauen? Für viele Menschen ist das genau der richtige Zeitpunkt. Sie wollen ein Heim, das sie auch im höheren Alter noch bewirtschaften und genießen können, das nicht zu groß und nicht zu teuer ist. Und sie wollen dafür ihr lang bewohntes Familienhaus aus dem die Kinder ausgezogen sind. Für andere ist es der erste Hausbau ihres Lebens.

„Zum Bauen ist man nie zu alt“, betont Maria Böhmer von der Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer. „Mit mehr Lebenserfahrung setzen die Menschen aber andere Prioritäten.“

Christoph Windscheid, Vorsitzender des schäfflerverbandes in Bonn, sagt: „Mit 60 baut man anders als mit 30.“ Nicht nur die familiäre Situation hat sich geändert. Es zeichnet sich manchmal auch schon ab, welche Mobilitäts Einschränkungen in der Zukunft auftreten können. Und: „Häuser für Ältere müssen barrierefrei sein, ohne altbacken zu wirken.“

Worin? „In der Mitte man nicht abhebt sich die Größe der Häuser mit 50 oder 60 plus planen. Baubären nicht mehr für große Familien, sondern für einen oder zwei Bewohner. Ratsam ist es allerdings, an die später mögliche Pflegebedürftigkeit zu denken und nach Möglichkeit eine Einlieger-

wohnung oder ein Appartement für eine Pflegekraft einzuplanen. So lassen sich diese Räume nicht benötigt werden. Im Alter wichtig ist“, erklärt Böhmer. Eine gute Verkehrsbindung, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, Unterhaltung und Kultur gewinnen an Bedeutung – das alles bietet oft auch schon die nächstgrößere Ortschaft umweit des bisherigen Wohnortes. Ob aber ein Haus im ländlichen oder städtischen Ort ist, hängt stark von den bisherigen Lebensumständen ab. „Wer lange und gern auf dem Land gelebt hat, wird im Alter nicht mehr in die Stadt ziehen“, sagt Böhmer.

• **Grundriss:** Praktisch ist ein ebenerdiges barrierefreies Haus. Doch solche Fingalows lassen sich

lebtere Gegenden. „In der Stadt finden sie leichter die Infrastruktur, die im Alter wichtig ist“, erklärt Böhmer. Eine gute Verkehrsbindung, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, Unterhaltung und Kultur gewinnen an Bedeutung – das alles bietet oft auch schon die nächstgrößere Ortschaft umweit des bisherigen Wohnortes. Ob aber ein Haus im ländlichen oder städtischen Ort ist, hängt stark von den bisherigen Lebensumständen ab. „Wer lange und gern auf dem Land gelebt hat, wird im Alter nicht mehr in die Stadt ziehen“, sagt Böhmer.

• **Grundriss:** Praktisch ist ein ebenerdiges barrierefreies Haus. Doch solche Fingalows lassen sich

Generationshaus: Klare Vereinbarungen treffen

wo sie können“, erklärt Erhard Hackler von der Deutschen Seniorenliga. „Die Vorstellung, in einem Mehrgenerationenhaus automatisch Putzhilfe oder Pfleger abzurufen zu haben, geht aber in der Regel nicht auf.“ Umgekehrt sind die Großeltern schnell überfordert, wenn sie sich ständig um die Enkel kümmern sollen. „Wer mit seinen Kindern unter einem Dach wohnt, sollte klare Vereinbarungen treffen. Das ist nicht böse gemeint, erleichtert aber das Zusammenleben enorm“, betont Böhmer.

nur auf relativ großen Grundstücken realisieren. Die sind teuer und rar. „Ein zweistöckiges Haus kann aber auch eine gute Lösung sein, wenn es zweckmäßig geplant und eingeteilt wird“, erklärt Hackler. In der Regel befinden sich in zweistöckigen Häusern unten Wohnbereich und Küche. In der oberen Etage Schlafkammer und Bad. Das kann für Familien und für die Möglichkeit diese übliche Aufteilung umzuändern“, erklärt Windscheid. „Alternativ: Ein Personenaufzug bringt zum Beispiel einen großen Gewinn an Komfort und Bewegungsfreiheit“, sagt Hackler.

• **Alltagshelfer:** Technische Lösungen tragen dazu bei, dass Menschen im Alter selbstständig in ihrem Zuhause leben können. Mehr als mit dem Staubsauger durchs Haus laufen will, wird vielleicht mit einer zentralen Sauganlage glücklich“, nennt Hackler ein Beispiel. Dabei wird ein Staubsauger im Keller oder Hauswirtschaftsraum platziert und an ein Rohrsystem angeschlossen. Die Röhre führt in die Zimmer und Flure, dort nimmt man einen Saugschlauch aus der Wand. Die Röhre vom Schlafzimmer ins Bad, ebenerdig die Duschen und Küchen, bei denen die Schränke nach unten gezogen werden können. „Wenn so etwas berücksichtigt wird, ist es günstiger, als es später nachzurüsten.“



Wenn im Alter die Treppen zum Hindernis werden, kann ein Homelift eingebaut werden. Das dauert laut Hersteller meist nur wenige Tage und funktioniert mit Strom aus der Steckdose. FOTO: LIFTTEC/MARTIN SCHRELE/DPA

Handlungsfeld 7

Das häusliche Konzept mit umsorgender Gemeinschaft

Projektideen aus der Sicht der BürgerInnen – Bürgertisch 3/1

- | **Entlastung der Angehörigen** durch Hospizverein, Selbsthilfegruppen, Kontaktstelle für Beratung, Aufklärung, Schulung → Themen beim sozialen Netzwerktreffen!
- | **Altengerechtes/ barrierefreies Wohnen:** Handlauf, Notruf, Seniorenhandy, Vernetzung der Sicherheitssysteme im Haus, Lift, Bewegungsmelder
- | **Fachvorträge** zu barrierefreiem Wohnen, Umbauten und Fördermöglichkeiten z.B. Organisation über Bürgergemeinschaft, Landratsamt
- | **Unabhängige Wohnberatungsstelle** zu Wohnqualität, Barrierefreiheit, Wohnumfeld und Technikunterstützung über Experten und „Jungrentner“ mit Wohn- und Bauerfahrung.
- | **Nachbarschaftliche Begleitung:** (nachbarschaftliche) Hilfsdienste, ärztliche Versorgung, Begegnungsmöglichkeiten, bei an Demenz Erkrankten (Biografie, Brauchtum Tiere, Singen und Tanzen) und eine unabhängige Beratung
- | Feste Einrichtung eines **sozialen Netzwerktreffens** zum Aufbau und zur Stärkung der Zusammenarbeit sowie qualitativen Weiterentwicklung der Angebote z.B. Gemeinsame Fortbildungen
- | **Koordination:** Gemeinde, Bürgergemeinschaft, GemeinwesenmitarbeiterIn
- | **Ergänzungen im sozialen Netzwerk:** Tagesbetreuung, Kurzeit/ Verhinderungspflege, Servicewohnen, Hol-, Bringdienst, ambulant geführte Pflegewohngemeinschaft. Integration in neues Wohnen
- | Zusammengefasste schriftliche **Bürgerinformationen** zu allen Diensten und Hilfen, Leistungen sowie Ansprechpartnern

Beteiligte: Soziales Netzwerk, neue „Bürgerinitiative oder Bürgerorganisation“, Gemeinde Hohenfels

Hinweis: Für eine neue „Bürgerorganisation“ könnte die ein oder andere Projektidee eine ideale Startaufgabe sein!

2. Abend – Bürgertisch 3/2

Dem Wohnen Zuhause Lebensqualität und Perspektive geben

Ziel des Bürgerabends: Kennenlernen und Reflexion von Unterstützungs- und Teilhabemodellen als Perspektive zum „eigenen Wohnen“ sowie Stärkung des Wohnens bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit

Gerade im Alter hängt die Lebensqualität stark von der jeweiligen Wohnform und Wohnqualität ab. Senioren stehen eine Vielzahl von Wohnmöglichkeiten zur Verfügung. Wenn der Alltag immer schwerer zu meistern ist, muss das Pflegeheim nicht die einzige Alternative sein. Der große Teil der älteren MitbürgerInnen möchte verständlicherweise in gewohnter Umgebung wohnen bleiben.

Häufig werden lange Zeit Unbequemlichkeiten und Einschränkungen im eigenen Zuhause in Kauf genommen, um den Verbleib möglichst lange zu sichern. Die Praxis zeigt oftmals: erst, wenn es gar nicht mehr anders geht, ziehen die schon schwerer Pflegebedürftigen und an Demenz Erkrankten um – dann oft ins Pflegeheim, was man eigentlich vermeiden wollte. Vorsorge und Prävention können für Entspannung sorgen.

Die Weiterentwicklung des häuslichen Wohnens mit allen Umfeld-Erfordernissen (z.B. Nachbarschaft, Netzwerk etc.) bestätigt, dass unterschiedlichste alt vertraute und neue Wohnmodelle für SeniorenInnen durchaus eine Alternative bieten können und ein Leben in der eigenen, gewohnten Umgebung verlängern oder einen Wohnortwechsel vermeiden können.

Der Bürgertisch 3/2 greift genau diese Thematik auf und nimmt „Versorgungsmodelle der Betreuung und Pflege, des Zuhauselebens in ihrer Qualität für Betroffene näher „unter die Lupe“. Ein Bürgertischbeitrag, welche die TeilnehmerInnen zur heimischen Konzeption anregen und machbare Zukunftskonzepte erschließen möchte.

Rechtzeitiges nachdenken und vorbereiten ist empfehlenswert: „Wie will ich im Alter leben, auch bei größeren Beeinträchtigungen?“ Welches Betreuungs- und Versorgungsmodell passt zu mir? Wie kann man sich konkret einrichten und vorbereiten?



Übersicht des Abendprogrammes:

- Rückblick und Bürgergemeinschaft
- Betreuungs- und Pflegevarianten des Lebens Zuhause „unter die Lupe genommen“
- Weiterführung zum Thema Planen und Bau
- Bezahlbares Wohnen und fehlender Wohnraum
- Ausblick

Zuhause leben: Betreuungs- und Versorgungsvarianten der Pflege „unter die Lupe genommen!“

Unterschiedliche Versorgungsmodelle entsprechen den vielfältigen Bedarfen der älteren Menschen. Hier die Varianten aus Sicht der Teilnehmer/innen des Bürgertisches 3/2.

Arbeitsgruppe 1: Versorgung durch Familie und Dienste

Gut	 PRÜFEN	 BESONDERS EMPFEHLENSWERT
Finde ich gut? <ul style="list-style-type: none">•Gewohnheiten bekannt•Gesundheitszustand bekannt•Dienste fachlich hinterlegt•Abwechslung und Entlastung durch Familie•Besuche steuern•Medikamententeilung, wie/ was gemeinsam abstimmen•kann Familie stärken, zusammenführen	Wäre zu beachten/ zu prüfen? <ul style="list-style-type: none">•Aufgabenverteilung innerhalb der Familie•Abwechslung, Lastenverteilung und Organisation•Tagespflege, wenn niemand da ist•Kurzzeitpflege bei Urlaub•sind Angehörige langfristig einbindbar?•alle Pflegeleistungen der Pflegeversicherung ausschöpfen•Hin und wieder miteinander reden	Ist empfehlenswert? <ul style="list-style-type: none">•Kombinationn finden zwischen Familie und Betreuungsdienste•Absprachen•Unterstützungsprogramme fördern und fordern•gemeinsames Konzept der Versorgung und klare Absprachen der Hilfen•Fachberatung pflege von außen•über Belastung oder Überbelastung reden

Arbeitsgruppe 2: Versorgung über persönliche externe Betreuungskraft (z.B. osteuropäische Hilfe)

Gut

Finde ich gut?

- Ansprache, 1-1-Betreuung (zeitnahe Erledigung der Bedürfnisse)
- Verbleib in der gewohnten Umgebung
- Entlastung der Angehörigen
- Angewohnheiten behalten
- gemeinsames Kochen, neue kulturelle Impulse
- weniger Organisation und Beteiligte
- mit Glück: freundliche und verlässliche Kraft
- mehr Nähe zwischen Betreuung und Betroffenen



Wäre zu beachten/ zu prüfen?

- persönliche Chemie muss stimmen
- legale Beschäftigung - Transparenz?
- Mitarbeiterwechsel - Umstellung
- "keine Ausbeutung" Ruhezeiten, Pausen
- Kontrolle für den zu Pflegenden (Diebstahl, Wundliegen durch Pflegedienst)
- Vereinsamung durch sprachliche Barriere
- ist es finanziell machbar?
- Werden Betreuer nur zum Leistungsobjekt?
- bleibt das "Sorgethema" hinter verschlossenen Türen?



Ist empfehlenswert?

- vorstellbar, da individuelle Lebensweise beibehalten werden kann
- aber beachten sollte man die persönliche Chemie, den Mitarbeiterwechsel, die Agentur
- darf nicht zur "Satt- und Sauerpflege" verkommen - Kontakte pflegen
- werden die Helfer richtig bezahlt? z.B. Sozialversicherungsbeiträge
- Wer berät die Angehörigen unabhängig?

Arbeitsgruppe 3: Mietbefreiung und/ oder Erbschaftsmodell für Betreuungssicherung

Gut

Finde ich gut?

- geht nie nur um Geld/ soziale Komponenten
- jeder kennt seine Pflichten, Rechte
- gibt den Parteien eine Perspektive
- Lebensleistung (Haus, Grundstück,...) wird weitergeführt
- neues Miteinander/ neue Familie/ Netzwerke bleiben
- Familien mit Kindern können z.B. mit Haus, Grundstück, Auskommen rechnen
- schafft Arbeitsplatz zu Hause
- wenn Angehörige nicht mehr da sind



Wäre zu beachten/ zu prüfen?

- wie kann Vertrauen entstehen (Vertrag/ Anwalt)
- Probezeit (z.B. 1/2 Jahr gegen Entgelt - Gemeinsamkeiten klären)
- genaue Definition der Aufgaben (wer? wann? was? wie oft? - vorab Mediator bestimmen)
- auf welchen Räumen ist Wohnrecht?
- wer übernimmt rechtliche Betreuung im Pflegefall?
- aber im eigenen Zuhause bleiben und Ordnung haben!?



Ist empfehlenswert?

- kann helfen lange vor Ort zu bleiben
- kann mit eigener Familie gut funktionieren (klärt Erbteile zu Lebzeiten)
- kann Tradition/ Anwesen/ Dorfkultur erhalten
- im Prinzip ein "Generationenvertrag"
- Exkurs: Modellpers. Betreuungskraft (keine Sprachbarriere, Kontinuität, Transparenz, Legalität)
- Braucht unbedingt 3. Person des Vertrauens z.B. Notar, gesetzlicher Betreuer
- Hin und wieder Blick von außen in die Häuslichkeit

Arbeitsgruppe 4: Dienstleistungs- und Haushaltszusammenführungs-Modell – Pflegebedürftige leben zusammen

Gut

Finde ich gut?

- Pflege und leben wie immer - zu Hause
- gemeinsame Aktivitäten
- nicht erst im Pflegefall
- Fixkosten teilen (wie Auto, Rundfunkgebühren, Wasser, Strom, Haushaltsgerät, Müll)
- gegenseitige Unterstützung
- geteilte Aufgaben
- Familien können sich gegenseitig helfen
- große Wohnungen werden besser genutzt
- kein Umbau
- "Betreuer" / Familien ergänzen sich - reden miteinander



Wäre zu beachten/ zu prüfen?

- Gemeinschaftskasse (gleiche Belastung für jeden)
- Finanzierung
- wer bringt was mit ein und was passiert bei einer Haushaltsteilung
- was passiert, wenn Pflege notwendig ist oder Pflegegrad steigt
- wir werden freie Plätze "nach" besetzt? Regeln!
- kann das Familienzusammenführungsmodell gelingen?



Ist empfehlenswert?

- ja, wenn Personen ähnliche Grundwerte/ Hobbies teilen
- ja, wenn man sich schon lange kennt
- wäre mit Bekannten / Freunden durchaus vorstellbar
- genaue Haushalts- und Betreuungszeiten abklären - entlastet alle
- ist durchaus für Angehörige leistbar, wenn man gegenseitiges Vertrauen pflegt

Arbeitsgruppe 5: Familie-Plus-Modell – Familie nimmt „Pflegebedürftigen“ in den eigenen Haushalt auf

Gut

Finde ich gut?

- nicht mehr allein neue Lebensimpulse
- die Familie erfährt Mithilfe, Erfahrung für beide Seiten
- gegenseitige Toleranz wächst
- sollte ein Geben und Nehmen sein
- Familie-Plus-umgekehrt
- soziale Mitverantwortung ist toll
- bringt für die Familie einen Zuverdienst
- gibt den Pflegebedürftigen neues Zuhause und Anerkennung
- Opa/Oma-Rolle in der Familie



Wäre zu beachten/ zu prüfen?

- erfordert hohe Flexibilität
- passen wir zueinander - vorher gut kennenlernen-Probewohnen
- wann ist der richtige Zeitpunkt
- ist Pflege bis zum Ende möglich?
- guter Vertrag - Absprachen
- Finanzierung geregelt?
- Haus sollte genügend Platz bieten
- Herrscht eine Vertrauensebene?
- Wohnen, Essen, Schlafen ... wie im eigenen Zuhause...
- Wie fühle ich mich?
- Mit wem kann ich sonst noch reden?



Ist empfehlenswert?

- nur bedingt empfehlenswert
- nur, wenn man sich lange und gut kennt
- Wohnung und Familie muss passen
- man muss beidseitig wissen, auf welche Belastungen man sich langfristig einlässt...
- Sollte nicht nur wegen des Geldes gemacht werden (funktioniert nicht!)

Wohnen zu Hause stärken – weitere Themen zu Betreuung und Wohnmodellen

BEREICH	WOHN- und LEBENSFORMEN
Wohnungsanpassung und – entwicklung zu Hause	<ul style="list-style-type: none"> • Straßen- und Platzentwicklung z.B. Begegnungsort, Ortsmitte • Verschiedene Wohnformen (senioren- und behindertengerecht, barrierefrei) • Häuser/ Wohnungen (Appartement) und Begegnung • Wohnraum am Umfeld orientiert (z.B. Bauernhof, Handwerkerhof, Fabrik)
Unterstützendes Wohnen, Service, Dienste	<ul style="list-style-type: none"> • „Hausmeister“ + Handwerker-Dienst • Wohnen mit Pflicht- und/ oder Wahlleistungen (siehe BAW) • Residenzmodelle (Wohnen + Service) • Persönliches Betreuer-Modell • Hereinschau- und Tagesgemeinschaft
Verbund- und Versorgungskonzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Untervermieter- Unterstützungsmodell • Alten-WG • Versorgungs- Erbschaftsmodell • Pflegewohnen auf Zeit • Quartierswohnen / Konzept
Generations- und kulturübergreifende Modelle	<ul style="list-style-type: none"> • Jung und Alt > Lebensräume • Integrationswohnform (ggf. auf Zeit) • Familie-Plus – Modell • Mehrgenerationenhaus
Soziales Wohnen – Konzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Wohnungsbau (bzw. Wohnraum) • Alten- und Behindertenwohnen auf Zeit • Wohnraummodelle (variabel) • Unterstützungspartner – Wohnen
Wohninvestition (Plan B)	<ul style="list-style-type: none"> • Genossenschaftliches Wohnen • Kleinstpflegebereich (unter 15 Plätze) • Gemeinsamer Haushalt (WG) • Anteilermodell • Miet- und/ oder Kaufmodell • Anbietergestützte Wohngemeinschaft • Selbstverantwortete Wohngemeinschaft

IMMOBILIEN

82 Samstag,
19.10.2019

Modell mit Fallstricken

Die Verrentung des Hauses bringt zwar Geld ein, ist aber nur selten die beste Lösung

Von Katja Fischer

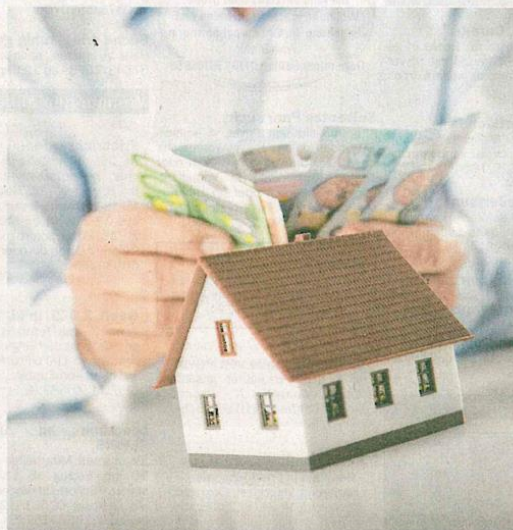
Das eigene Haus zu Geld machen – und trotzdem darin wohnen bleiben. Genau das ist mit der Verrentung der Immobilie möglich. Das Prinzip: Hausbesitzer verkaufen ihr Eigenheim mit einem Preisabschlag und bekommen vom Käufer im Gegenzug eine Leibrente und das Recht, weiter in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben. Gerade für ältere Leute ist das ein großer Vorteil – und scheint attraktiv. Experten aber sind skeptisch und warnen vor Fallstricken.

Georg Plötz ist Fachberater zum Thema Altersvorsorge bei der Verbraucherzentrale Bayern. Es kämen durchaus Senioren in die Beratung, die über eine mögliche Verrentung ihres Hauses sprechen wollen, sagt er. „Aber in den wenigsten Fällen wird das Modell dann auch verwirklicht, weil die Konditionen meist nicht attraktiv sind.“ Denn ob sich die Sache für beide Seiten – Käufer und Verkäufer – lohnt, hängt ganz entscheidend vom konkreten Vertrag ab.

Laut Eva Reinhold-Postina vom Verband Privater Bauherren lohne sich eine Immobilienverrentung meist nur, „wenn das Haus schuldenfrei ist und einen gewissen Wert hat“. Wer das plant, der sollte unbedingt die aktuelle Niedrigzinsphase für eine hohe Tilgung nutzen, um vor seinem Renteneintritt möglichst schuldenfrei zu sein, rät sie. Und das Haus sollte vor dem Verkauf gründlich auf Vordermann gebracht werden. „Je besser die Immobilie in Schuss ist, umso wertvoller ist sie.“

Hausbesitzer oft ohne Plan

Doch so planvoll gehen die wenigsten Hausbesitzer vor. „Der klassische Fall ist, dass ältere Leute in ihrem Haus leben, das sie schon mit ihren Kindern bewohnt und das jetzt aber für sie zu groß geworden ist“, erklärt Uwe Fischer. „Und ihre Rente reicht nicht, um für alle Kosten aufzukommen“, führt der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Anwalts-



Geht die Verrentung einer Immobilie schief, sind im schlimmsten Fall Haus und Vermögen weg.

FOTO: CHRISTIN KLOSE

notariat im Deutschen Anwaltverein aus. Oder es gibt keine Kinder, die das Haus einmal erben sollen – und sich jetzt schon darum kümmern könnten.

Da klingt es schon verlockend, wenn jemand das Haus kauft und sogar die Kosten für die Instandhaltung übernimmt. Und obendrauf gibt es eine monatliche Rente und ein Wohnrecht für den Verkäufer. „Die Leute agieren oft irrational“, so der Notar: „Sie lassen sich sogar auf ein befristetes Wohnrecht oder eine befristete Rentenzahlung ein, weil sie denken, das Ende erleben sie ohnehin nicht mehr.“ Das kann aber gründlich schief gehen. Im schlimmsten Fall stehen sie im hohen Alter ohne Haus und ohne Geld da.

Fischer rät, gründlich über alle Vertragskonditionen zu verhandeln und sich fachliche Unterstützung zu

suchen. „Befristungen sind zum Beispiel Fallen, auf die sich niemand einlassen sollte.“ Man sollte immer ein lebenslanges Wohnrecht und eine lebenslange Rente anstreben – ob die Käufer darauf eingehen, ist eine andere Frage. „Im Zweifel sollte man dann lieber die Finger davon lassen.“

Auch andere Konditionen im Vertrag können Nachteile bringen, wie Georg Plötz erläutert: „Hat zum Beispiel der Käufer die Pflicht zur regelmäßigen Instandhaltung der Immobilie, dann wird er diese Kosten in die Kalkulation einfließen lassen.“ Der Kaufpreis – und damit die Rente für den Verkäufer – reduzieren sich entsprechend. Es kann besser sein, die Klausel herauszunehmen und die Instandhaltung selbst zu organisieren.

Wenn möglich, sollte man eine Regelung in den Vertrag aufnehmen, wonach eine nachträgliche Wertsteigerung der Immobilie dem Verkä-

ufer in Teilen zugutekommt, rät Eva Reinhold-Postina.

Anstelle des Wohnrechts kann man einen sogenannten Nießbrauch vereinbaren. „Dabei kann der Verkäufer das Geld auf einen Schlag bekommen“, erklärt Uwe Fischer. Man hat damit auch viel mehr Rechte an der Immobilie als bei einem einfachen Wohnrecht und kann sie zum Beispiel vermieten – und von jenen Einnahmen profitieren. Dafür trägt man aber auch alle Kosten. Beides – Wohnrecht und Nießbrauch – muss in das Grundbuch eingetragen und notariell beurkundet werden.

Auch Verkaufsangebote prüfen

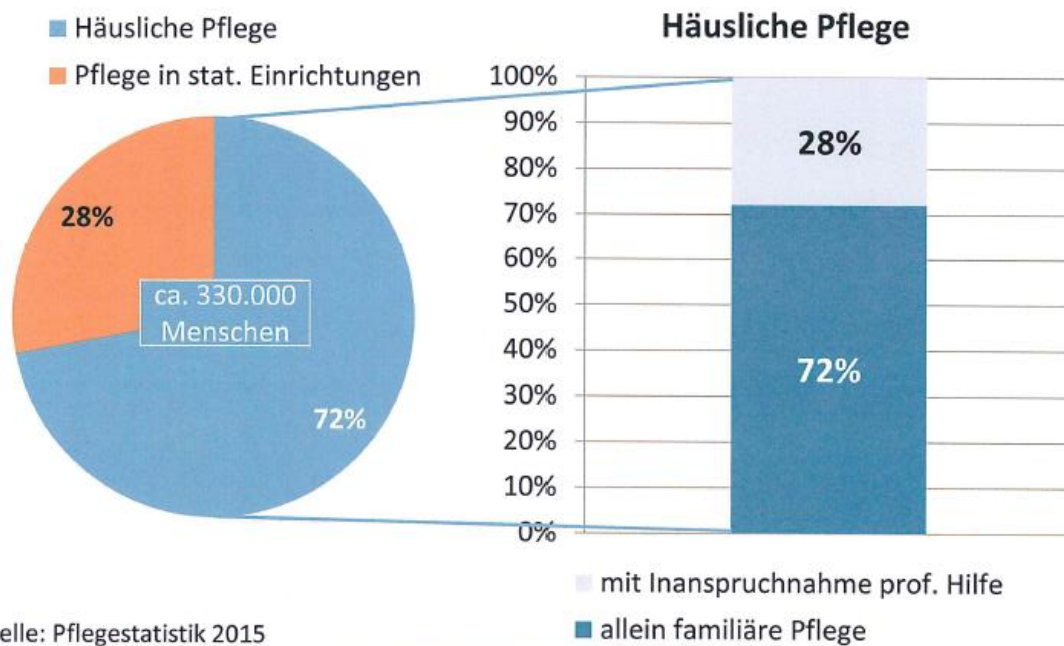
Wie bei jedem Immobilienverkauf zählen harte Fakten wie Baujahr, Zustand und vor allem die Lage für den Wert. Dieser wird laut Georg Plötz von den Besitzern in der Regel überschätzt. Abschlüsse gibt es, wenn man das Wohnrecht oder andere Rechte eingeräumt bekommen möchte. „Unterm Strich bringt das Haus dann nicht so viel wie erhofft, und natürlich fällt dann auch die monatliche Rente geringer aus.“

Jeder muss abwägen, ob man diesen Kompromiss eingehen möchte, um weiterhin im geliebten Zuhause zu wohnen. „Wirtschaftlich gesehen, ist die Immobilienverrentung selten die beste Lösung“, meint Plötz. In der eigenen Familie jedoch könne sie durchaus Sinn machen, ergänzt der Verbraucherschützer.

„Dann spielt nicht unbedingt der Verkehrswert die entscheidende Rolle“, sagt Uwe Fischer. „Ein Neffe, der das Haus seiner Tante erwirbt und sie mit einer Leibrente weiter darin wohnen lässt, ist ja nicht unbedingt auf Rendite aus. Aber alle Seiten sind mit dem Modell vertraglich abgesichert.“ Man sollte sich nicht auf eine Verrentung versteifen, sondern auch Verkaufsangebote prüfen. „Hier gibt es ebenfalls Möglichkeiten, sich ein Wohnrecht oder einen Nießbrauch zu sichern“, erläutert Eva Reinhold-Postina. Manchmal ist aber ein Umzug wohl die bessere Variante. (dpa)

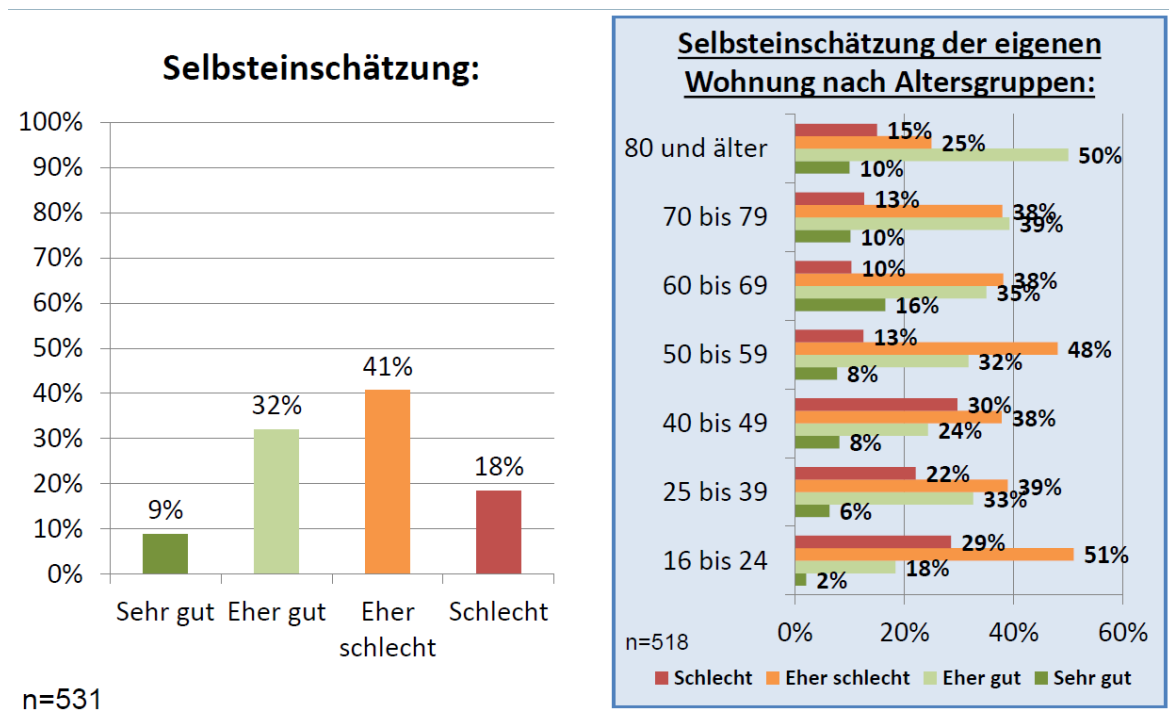
Heute findet ein Großteil der Pflege in der Familie statt

Pflege in Baden-Württemberg



Quelle: Pflegestatistik 2015

Eignung der eigenen Wohnung im Alter – Bürgerbefragung Hohenfels:



Altersgerechtes Wohnen Zuhause – Bezahlbar und angemessen

Nur ca. fünf Prozent aller Älteren leben in altersgerechten Wohnungen. Für viele Rentner ist es schwer vor allem auch steigende Mieten zu zahlen, geschweige denn teure Wohnraumanpassungen zu leisten. Ungefähr 600.000 Wohngeldbezieher, die Hälfte aller Wohngeldbedürftigen, sind älter als 65 Jahre. In der Pestel-Studie wurde erhoben, dass ein barrierefreier Umbau im Schnitt 16.000 € kosten würde. Wenn die SeniorenInnen damit dann weniger unfallgefährdet wohnen, mache sich das für alle bezahlt (z.B. Krankenversicherung, weniger Heimplätze).

Die gesetzlich korrekte Barrierefreiheit (DIN 18040) ist bei der Umsetzung zwar zu empfehlen, doch etliche Hindernisse können auch mit wenig Geld beseitigt werden.

TeilnehmerInnen Bürgertisch 3/2:

Wo sind mögliche Hindernisse im Wohnraum?

– weitere Hinweise zur Barrierefreiheit:

- | Stolperfallen wie Teppiche oder Fußläufer
- | Ungesicherte Möbel und insbesondere Sitzgelegenheiten
- | Möbel, die im Weg stehen (Mobilität)
- | Treppenaufgänge (mit List zu leisten?)
- | Fehlende Stützen (z.B. im Bad) und Handläufe
- | Türschwellen vermeiden

- | Zu wenig Wendeplatz im Bad (vielleicht steht auch noch unnötiges Inventar darin?)
- | Nicht rutschfeste Fußböden
- | Freistehende Möbel als Problem
- | Türbreite ist ungeeignet für Rollator oder auch Rollstuhl
- | Toilettensitzhöhe nicht angepasst
- | Dunkle, schlecht beleuchtete Räume und Flure
- | Helle Beleuchtung!
- | Ungünstige Bettlage und Betthöhe
- | Nicht erreichbare Steckdosen und Lichtschalter
- | Kein Hausnotruf eingerichtet...

Bei der Planung und dem Bau von altengerechten Wohnungen (Umbau oder Neubau) muss auch auf die entstehenden Investitionskosten gearbeitet werden:

Was sind die Anregungen für ein günstigeres, bezahlbares Wohnen (für Eigentümer und Mieter)?

- | keine zu großen Wohnungen (z.B. nicht nur für die Unterstellung von Möbeln) planen
- | Größe des Bades und der Küche ist bedeutend (z.B. Rollstuhl)
- | auf Türbreiten achten wegen Hilfsmittel und Pflegehilfe
- | klare, einfache Raumstruktur
- | Technik der Pflege im Rahmen des Erforderlichen
- | Systembau mit nicht übertriebenen Baustandards
- | Lagerraum in der Wohnung
- | Brauche ich noch eine Garage?
- | Macht es im hohen Alter noch Sinn neu zu bauen? Miete!
- | auf 40 qm – 50 qm lässt sich Vieles und Gutes bauen!
- | Sich über Zuschüsse für Barrierefreiheit kundig machen!
- | begrenzte Gartenflächen (Bewirtschaftungsfrage)
- | einfache, durchgehende und rutschfreie Bodenbeläge
- | gutes Wohnen muss nicht teuer sein, Zeit lassen zum Planen! Zeitdruck schafft auch vermeidbare Fehler.
- | Umbau ist oft deutlich teurer wie Neubau – Überraschungen während des Baus

Handlungsfeld 8

Dem Wohnen zu Hause

Lebensqualität und Perspektive geben

Zielsetzung: Damit dem Wunsch auch im „Versorgungsfall“ in der gewohnten Wohnumgebung zu verbleiben entsprochen werden kann ist es wichtig rechtzeitig konzeptionelle Überlegungen und Planungen, Vorsorgeabsicherungen vorzunehmen und finanzielle Herausforderungen zu klären. Der Bürgertisch 3 unterstützt diese Wohnraum- und Versorgungsinitiative, in dem er Vor- und Nachteile unterschiedlicher Wohnvarianten herausarbeitet.

Zusammengefasste Projektideen aus Sicht der BürgerInnen – Bürgertisch 3/2:

- | **Wohnmodelle >Zuhause leben<** weiterdenken und entwickeln (z.B. Veranstaltung mit Wohnerfahrung, Tipps und Austausch).
- | Alternative Betreuungs-, Pflege- und Unterstützungsmodelle über **Interessengemeinschaft, Bürgergenossenschaft** etc. weiterverfolgen.
- | Externe unabhängige Beratung zu Wohnungsplanung, Umbau, Barrierefreiheit etc. anbieten z.B. 1 x pro Monat in der Gemeinde Hohenfels, ebenso Zuschussmöglichkeiten.
- | Neue Wohnmodelle mit Technik zur Entlastung anschauen z.B. Tübingen – Generationenhaus in Zusammenhang mit der Weiterentwicklung „Wohnen und Pflege“ in der Gemeinde.
- | **„Diskrete Anlaufstelle“** und Vermittlung bei privatem Wohnungsverkauf, Gebäude- und Grundstücksveränderungen, Schaffung von neuem Wohnraum etc. **Wohnstrategie** der Stadt und Partner?

Beteiligte: Gemeinde Hohenfels, „Bürgergemeinschaft“, eventuelle Planungs- und Baubetriebe, Fachberatung und wenn möglich, Bürgerbaugenossenschaft?

Empfehlung – erste Maßnahmen:

Start mit flankierendem Informations- und Austauschveranstaltungen zu Betreuung, Versorgung, Barrierefreiheit, Planen Zuhause (z.B. im Jahresprogramm Bürgergemeinschaft).



Bürgertisch 4

Wohnwerkstatt - Plan B: "Neues" Wohnangebot mit Zukunft

„Selbstbestimmt und selbständig wohnen, gegebenenfalls unterstützt“ so könnte man den zentralen Wunsch der älteren Generationen umschreiben. Ein großer Teil der Senioren und Seniorinnen will auch im Betreuungs- und/oder Pflegefall, zumindest möglichst lange im eigenen Zuhause leben. Erfahrungsgemäß liegt zwischen Wunsch und Wirklichkeit eine große Diskrepanz.

Verändernde gesundheitliche oder familiäre Situationen, das unzureichende räumliche bzw. altengerechte Wohnen, fehlende Grundversorgung in erreichbarer Nähe usw. – Gründe sind vielseitig, welche Betroffene und Angehörige veranlassen, neue Lebens- und Wohnperspektiven zu suchen. Verschiedene, attraktive Wohnformen bieten dazu eine gute Alternative z.B. Mehrgenerationenhaus, barrierefreies Wohnen mit Serviceangeboten, Pflegewohngruppe und ambulant betreute Wohngemeinschaften.

Die kommunale Mitverantwortung für die Schaffung von altersgerechtem Wohnen und Infrastruktur gründet nicht alleine auf humanitären Verpflichtungen und gesellschaftlichen Bedarfen. Städte und Gemeinden sollten aus einem ökonomischen Interesse das Wohnen im Alter oder rund ums Alter als Handlungsfeld verstehen und begreifen. Wenn an bestehenden Strukturen keine grundlegenden und zukunftsweisenden Veränderungen vorgenommen werden, würde die demografische Entwicklung zu einem wachsenden Bedarf an stationären Pflegeplätzen führen.

Die nachhaltige und weitsichtige Rolle und die Aufgaben von Kommune und Partnern im sozialen Netzwerk, im Zusammenhang mit der Gestaltung von „Neuem Leben und Wohnen mit sozialem Umfeld“, kann so als wegweisende und zukunftsichernde Stadt- und Daseinsvorsorge verstanden werden. „Pflichtaufgabe“ insoweit, dass das Gemeinwesen aktualisiert und die Grundbedarfe „Wohnen“ gesichert, ausgebaut und mit Bürgerunterstützung entwickelt und befördert werden.

Der Bürgertisch 4 befasst sich mit folgenden Grundfragen:

- | Was beobachten wir im Bereich des „Wohnens“ und der Veränderungen im Hinblick auf das Alter?
- | Was sind Gründe für Wohnungswechsel?
- | Warum kann „neues Wohnen“ in gewohntem Umfeld eine gute Perspektive bieten?
- | Welche Wohnkonzepte und welche Wohnstandorte werden dem Bedarf der jüngeren bzw. älteren Generationen in Hohenfels gerecht?
- | Welche Formen wie z.B. Generationen-, Service- und Gemeinschaftswohnen wären interessant und neu gestaltbar (z.B. Begegnung, Planung, Umbau, Garten,...)?
- | Was bräuchte es für Rahmenbedingungen und Unterstützung zur Realisierung?
- | Wie könnte ein Erstkonzept (Planung und Gestaltung) zum Leben und Wohnen in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft aussehen?
- | Wie „tickt“ eine Pflege-WG?
- | Warum benötigt die Wohnform Bürgerbasis und Bürgerengagement?
- | Wie gelingt es aus den vorliegenden Handlungsfeldern weitere Maßnahmen bzw. Projekte mit Bürgerbeteiligung zur Umsetzung zu bringen?
- | Wo sollten Prioritäten gesetzt und zusätzliche Anregungen der Teilnehmer/innen aufgegriffen werden?
- | Wie können „Bürgerschaft“ und „Gemeinde“ bezüglich dieser Wohnentwicklung ihr Miteinander stärken?

Die Teilnehmenden des Bürgertisches 4 setzten sich an drei Abenden mit diesen Schwerpunktthemen auseinander.

1. Abend – Dienstag, 20. Januar 2020: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Buntes und attraktives Wohnen mitgestalten
2. Abend – Mittwoch, 29. Januar 2020: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Ambulant betreute „Pflegehnhgruppe“ im Trend
3. Abend – Donnerstag, 06. Februar 2020: 19.00 Uhr bis 21.15 Uhr
Gemeinde- und Bürgerkonzept 2030

1. Abend – Bürgertisch 4/1

Buntes und attraktives Wohnen mitgestalten

Ziele des Bürgerabends: Gründe für Wohnungswechsel? Ausgestaltung unterschiedlicher Wohnformen und Entwicklung einer Vision 2030 des Wohnens und Lebens in Hohenfels. Rahmen und Anforderungen an ein konkretes Wohnprojekt

Gründe für einen möglichen Wohnungswechsel innerhalb der Kommune können vielseitig sein, wie beispielsweise keine Barrierefreiheit in der bestehenden Wohnung, zu große Wohnung und Gebäude im Bestand, hohe Arbeitsbelastung durch Wohnung und Garten, Veränderungen in der Familiensituation (z.B. Kinder ziehen aus, Partner verstirbt), keine gute Infrastruktur in der Nahversorgung, keine finanziellen Mittel zum teuren Neubau, bewusste Suche nach einem Mietobjekt, neue soziale Kontakte und lebendiges Gemeinwesen suchen, den neuen Lebensabschnitt des Älterwerdens bewusst und frühzeitig gesichert angehen.

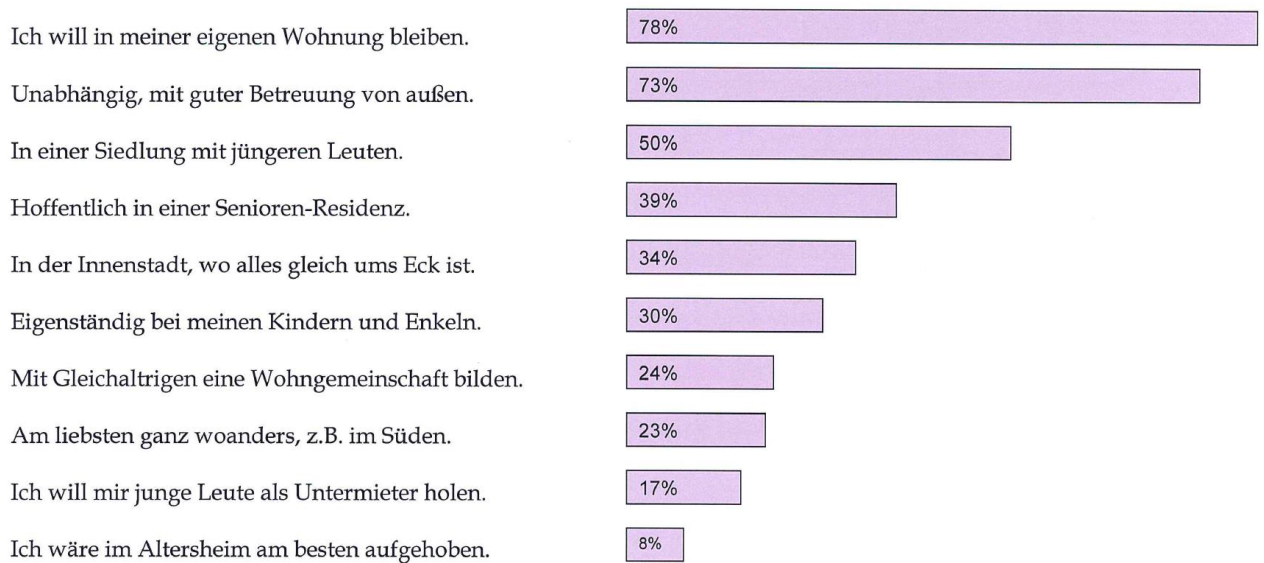
Neue Wohnmodelle und gemeinschaftliche Wohnprojekte wie ambulant betreute Wohngemeinschaften bieten die Perspektive, auch bei hohem Pflege- und Betreuungsbedarf im vertrauten Umfeld wohnen bleiben zu können. Genauso wie neue „Nachbarschafts-Aktiv-Modelle“. Vereine oder Sozialgenossenschaften passen gut zu den kleinteiligen Strukturen im ländlichen Raum und können Mittelpunkt für eine umsorgende Gemeinschaft sein. Sie entwickeln Wohnen beispielsweise in neuen Wohnformen als Alternative gegen Vereinsamung im Alter, als Alternative zu klassischen Pflegeheimen vor dem Hintergrund eines gut aufgestellten sozialen Netzwerkes. Neues Wohnen stärkt Stadt und Ortsteile, indem sie Potenziale des „WIR!“ entfalten – auch oder gerade durch altersbedingte Einschränkungen bei Krankheit oder bei Behinderung. Ein belebtes Umfeld, soziale Integration und Begegnung sowie eine stützende Bürgerschaft fördern den Verbleib Älterer in der Gemeinde.

Der sogenannte „Plan B“ des Wohnens (... wenn´s im Alter zu Hause nicht mehr geht) erfordert eine innovative Kommune, neue und fördernde Gemeinschaften, Visionen, Kreativität, Gestaltungswille sowie viele Partner aus der Nachbarschaft, Pflege, Netzwerk und Planung, Bau sowie Investitionen. Neues zu entwickeln und mitzugestalten kann auch zum persönlichen Ausdruck einer neuen Lebensqualität werden.

Übersicht des Abendprogrammes:

- Einführung
- Wohnwechsel – warum?
- Wohnwerkstatt Hohenfels – Plan B – Entwicklung „neues Wohnen“
- Wohnvision 2025
- Praxisbeispiel: Schlossareal Uttenweiler, Bürgermeister Herr Binder
- Ausblick

Alterswohnwünsche in der Bundesrepublik Deutschland: Eine Einführung in den Abend: Wie würden wir im Alter gerne wohnen?



Zu Beginn des Bürgertischabends wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, mögliche Motive für einen Wohnungswechsel zu benennen.

Was könnten Gründe für einen Wohnungswechsel sein?

... wenn die Wohnung zu groß ist	... wenn die Wohnung zu klein ist	... bei einem Arbeitswechsel
... bei fehlender Infrastruktur (Arbeitgeber, Arbeitsplatz)	... bei persönlichen/ familiären Veränderungen (Scheidung, Tod)	... wenn meine Wohnung nicht alten-, behindertengerecht, barrierefrei ist
... bei Veränderungen im Wohnumfeld (Gewerbegebiet, Nachbarn)	... bei Veränderungen der Mietpreise (bezahlbarer Wohnraum, Bauplätze)	bei Wunsch nach Gemeinschaft/ sorgender Gemeinschaft
Pflege im eigenen Heim wird zu anstrengend (Veränderung Gesundheitszustand)	Man lebt außerhalb - Grundversorgung?	Angehörige werden mit der Situation nicht mehr selbst fertig z.B. Demenz mit Weglaufgefährdung

Welche Wohnformen sollten in der „Werkstatt“ bearbeitet und entwickelt werden?

Die Anforderungen und Erwartungen an ein Wohnen sind bunt und individuell. Neues Wohnen lässt sich besonders gelungen entwickeln, wenn die Wünsche und Vorstellungen der Betroffenen bzw. Interessenten (hier: TeilnehmerInnen des Bürgertisches) berücksichtigt und eingearbeitet werden. Die Benennung der Wohnform alleine sagt noch nicht viel über die eigentliche Wohnkonzeption, das intergenerative Zusammenleben, die angedachten Hilfen, den Wohnzuschnitt und die Planungen und anderes mehr aus. Die Entwicklung des persönlichen und gemeinschaftlichen Wohnens bekommt über das „gemeinsame Wohnkonzept“ die besondere Bedeutung, Attraktivität und Identifikation: „Wohnen ist so betrachtet nicht gleich Wohnen!“

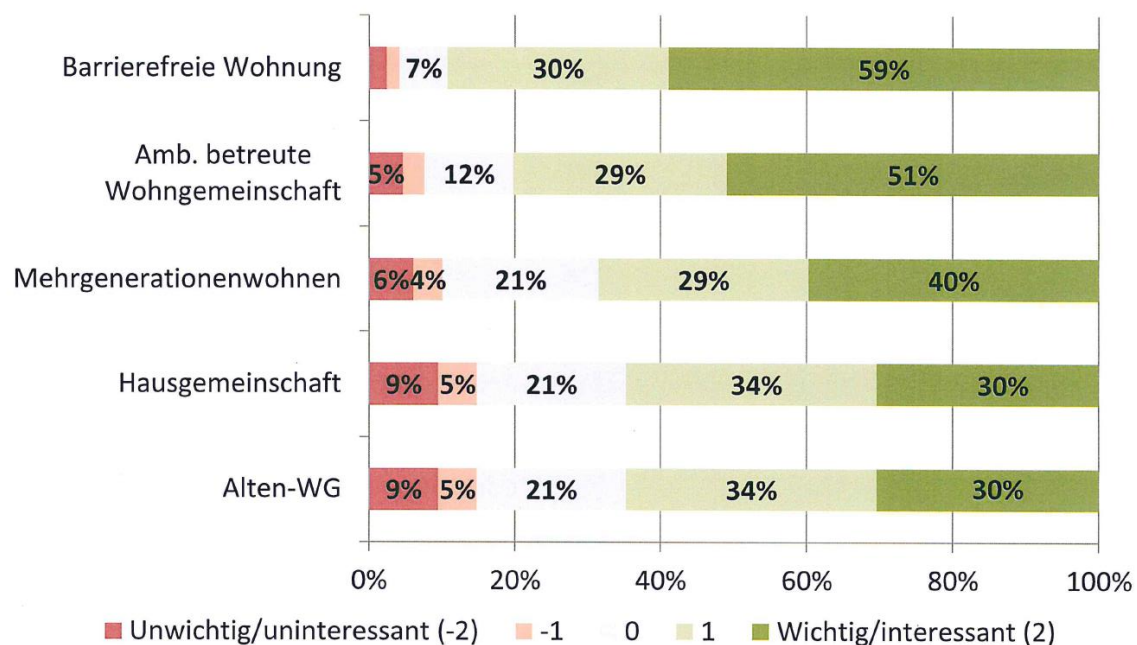
Wie wollten denn Sie gerne in der Gemeinde Hohenfels wohnen? (Teilnehmersicht)

- | Im Zentrum, wo ich noch alles erreichen kann.
- | Ganz gemütliche Wohnung mit gemeinsamem Garten.
- | Die Küche und das Kochen sind mir wichtig.
- | Pflegedienst im Haus.
- | Großer Balkon mit Ausblick in die Natur.
- | Barrierefreies Bad.
- | Ein offener Ess- und Wohnbereich.
- | Helle Räume
- | Begegnungsort im Haus, um Freunde zu treffen.
- | Lebe gerne alleine – brauche für mich keine WG.
- | Mit Gleichgesinnten was unternehmen.

Dem Bürgertisch wurde ein buntes Bild an Wohnformen durch die Fachbegleitung vorgestellt und die unterschiedlichen Vor- und Nachteile, „Erfahrungswerte“ der einzelnen Lebens- und Wohnformen erläutert.

BEREICH	Wohnungsanpassung und -entwicklung zu Hause	Unterstützendes Wohnen, Service, Dienste	Verbund- und Versorgungskonzepte	Generations- und kulturübergreifende Modelle	Soziales Wohnen – Konzepte	Wohninvestition (Plan B)
WOHN- und LEBENSFORMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Straßen- und Platzentwicklung z.B. Begegnungsort, Ortsmitte • verschiedene Wohnformen (senioren- und behindertengerecht, barrierefrei) • Häuser/ Wohnungen (Appartement) und Begegnung • Wohnraum am Umfeld orientiert (z.B. Bauernhof, Handwerkerhof, Fabrik) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Hausmeister“ + Handwerker-Dienst • Wohnen mit Pflicht- und/ oder Wahlleistungen (siehe BAW) • Residenzmodelle (Wohnen + Service) • Persönliches Betreuer-Modell • Hereinschau- und Tagesgemeinschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Untervermieter-Unterstützungsmodell • Alten-WG • Versorgungs-Erbschaftsmodell • Pflegewohnen auf Zeit • Quartierswohnen / Konzept 	<ul style="list-style-type: none"> • Jung und Alt > Lebensräume • Integrationswohnform (ggf. auf Zeit) • Familie-Plus – Modell • Mehrgenerationenhaus 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Wohnungsbau (bzw. Wohnraum) • Alten- und Behindertenwohnen auf Zeit • Wohnraummodelle (variabel) • Unterstützungspartner – Wohnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Genossenschaftliches Wohnen • Kleinstpflegebereich (unter 15 Plätze) • Gemeinsamer Haushalt (WG) • Anteilmodell • Miet- und/ oder Kaufmodell • Anbietergestützte Wohngemeinschaft • Selbstverantwortete Wohngemeinschaft

Zur näheren Bearbeitung und als Rahmen für die Wohnentwicklung durch den Bürgertisch wurden drei Wohnformen auf der Grundlage der Bürgerbefragung Hohenfels ausgewählt: **Barrierefreies Wohnen** (als Servicewohnen), **Ambulant betreute Wohngemeinschaft**, **Mehrgenerationenwohnen**.



Wohnwerkstatt – „Neues Wohnen – Plan B“ – Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen – Gedanken/Ideen für eine Erstkonzeption

Wohnform	Konzeption/ Wohnidee	Soziales Umfeld/ Infrastruktur	Ideen/ Tipp´s zu Planung, Technik, Bau und mögliche Standorte	Vor- und Nachteile der Wohnform
<p>Mehrgenerationen- Wohnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Familien, Singles, Azubis, Senioren (allein, Paare) • größere und kleinere Wohnungen in einem Gebäude • mehrere Gebäude mit geteilter Fläche (Garten, ...) • Co-housing (gemeinsamer Waschraum) • Regeln, Balance (Gemeinschaft, Rückzugraum) • Synergienutzung/ Kostenteilung/ ökologischer Lebensstil/ Dialog Jung – Alt/ „Gemeinsam statt einsam!“/ Geben und Nehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude und Fläche • Diskussion bei B-Plänen • Moderation – Grundlage ist eine gute Organisation/ Regeln/ Absprachen • evtl. Hausmeister oder Hausverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Haustiersituation vorab klären • Quartiersbau (Häuser um eine Grünfläche) • zentrale Lage/ Infrastruktur, öffentlicher Nahverkehr • Gemeinschaftsräume (Essbereich, Garten) • Innenentwicklung (alte Gebäude umnutzen) • Barrierefreiheit beachten • PV-Anlage/ Heizung – ökologischer Ansatz • mögliche Standorte: altes Schulareal/ neben Nahkauf („Martin-Areal“)/ Röschberg Süd (unten)/ Schlachthaus, Sommerhalde 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorteile: Verbesserung der Sozialkompetenz/ geringere Fläche, Einwohner/ Schaffung von Wohnraum durch Verkleinerung („downsizing“)/ Kostenaufteilung, Synergien – gemeinsames Auto „ökologischer Fußabdruck“ • Nachteile: Konfliktpotential (Regeln werden übergangen, ...)/ Mietersuche (finanziell bzgl. Leerstand/ persönlich: wer passt dazu?)

Wohnform	Konzeption/ Wohnidee	Soziales Umfeld/ Infrastruktur	Ideen/ Tipp´s zu Planung, Technik, Bau und mögliche Standorte	Vor- und Nachteile der Wohnform
<p>Service- Wohnen (früher „Betreutes Wohnen“)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • offene Altersstruktur (bei Hilfebedarf oder Vereinsamung) • unterschiedliche Wohnungsgrößen (1-Zimmer bis 3-Zimmer) • kleiner Verkaufsstand/ pro Woche, Informatonstafel, Lieferservice • Haustiere ja/ nein? • Hausmeisterdienste • weiterhin Kontakt in die Gemeinde • Träger bzw. Genossenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • reges Umfeld/ Gemeinschaft • zentrale Lage/ ruhige Lage in der Natur? • Nähe zum öffentlichen Nahverkehr • Car-Sharing • Leistungen, die nötig sind (gestaffelte Module wie hauswirtschaftliche, pflegerische Hilfen) • Gemeinschaftsräume/ Sport- Kulturraum, gemeinsame Küche (flexible Raumnutzung) • Veranstaltungen- gemeinsames Tun • Koordinations-, Motivationskraft, Ansprechpartner 	<ul style="list-style-type: none"> • Technik: Lift, Barrierefreiheit, Notruf • offener Eingangsbereich/ Lounge für Kommunikationsoptionen • gemeinsamer Garten/ Rosengarten mit Gartenlaube als gemeinsamer Treffpunkt mit Sitzbänken/ Tische, individueller Teil zur eigenen Nutzung • gemeinsame Tiere (Hühner, ...) • mögliche Standorte: altes Schulgebäude/ gegenüber der neuen Schule/ Ortsende, Richtung Mindersdorf/ Kalköfen, Mindersdorf, da öffentlicher Nahverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorteile: selbstbestimmtes Leben und Gemeinschaft/ Serviceleistungen/ bleibt vor Ort, in der Gemeinde// Erhalt von Informationen (finanzielles Wissen), Austausch • Nachteile: „häufiger“ Mieterwechsel <p>wichtig: Wohnung soll bezahlbar sein</p>

Wohnform	Konzeption/ Wohnidee	Soziales Umfeld/ Infrastruktur	Ideen/ Tipp´s zu Planung, Technik, Bau und mögliche Standorte	Vor- und Nachteile der Wohnform
<p>Ambulant betreute Wohngemeinschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • bis max. 12 Personen • Gemeinschaftsprojekt für die Bürger im Ort • Gemeinschaftsräume: Küche/ Wohnzimmer/ Esszimmer, Hobby, Waschküche • Regeln sind notwendig: Hausordnung, Bewohner oder Angehörige entscheiden • jeder hat seinen Privatbereich (Zimmer, Appartment) • Selbstbestimmtes Wohnen – wie Familie, Zuhause • aktives Miteinander • Angehörige können sich einbringen • ältere Menschen (auch bei Pflegebedarf oder Demenz) • vielleicht 2 WG´s in Hohenfels und Teilorten 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung, Helfer für Ausflüge, Garten, Gespräche • Selbsthilfe • zentrale Lage (Einkauf, Arzt, Kirche, Halle, Verwaltung, öffentlicher Nahverkehr) • hauswirtschaftliche Unterstützung • Pflegekräfte bei Bedarf • Ehrenamtliche Helfer 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit • Garten, Grünflächen, Wege, beschützter Garten, Laube, Terrasse, Haustiere • Werkstatt, Hobbyraum, Garage • Hol- und Bringdienst von außen • viel Gemeinschaftsplatz, helle Räume • mögliche Standorte: bestehende Halle aufstocken/ 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorteile: Nachtsache- Dienste können auch andere Bewohner (z.B. Servicewohnen) in Anspruch nehmen/ Pflegebedürftige können bleiben (wenige Ausnahmen)/ vor Ort bleiben (Gemeinschaft)/ aktiv bleiben ist gesund/ Fähigkeit des Einzelnen werden gestärkt • Nachteile: Menschen müssen gemeinschaftsfähig sein/ Personenkreis muss bestimmt sein • Unterschied zwischen Eigentümer und Mieter

Praxisbeispiel:

Vollständig selbstverantwortete ambulant betreute „Wohngemeinschaft Schlosshof“ in Uttenweiler –



Vortrag von Herrn Bürgermeister Werner Binder

Die Gemeinde Uttenweiler hat eine Seniorenkonzeption für die Gemeinde und das ehemalige Brauereigebäude entwickelt. Es entstanden verschiedene selbstbestimmte Wohnformen (9 Service-Wohnungen, Wohngemeinschaft mit 11 Plätzen), welche durch ein Betreuungsangebot von der Bürgergemeinschaft Schlosshof Uttenweiler e.V. bürgerschaftlich getragen wird. Eine neue Kultur des Älterwerdens mit einer Vision für eine mitverantwortete Gemeinschaft macht den Verbleib älterer und kranker Bürgerinnen und Bürger nun in der Gemeinde möglich. Im Herzen der Gemeinde ist das Schlosshofareal durch die zentrale Lage infrastrukturell angeschlossen. Die Aufrechterhaltung von wichtigen Beziehungen und Kontakten zum gewohnten Umfeld, zur Kirche und zu den Vereinen kann weiterhin gepflegt werden.

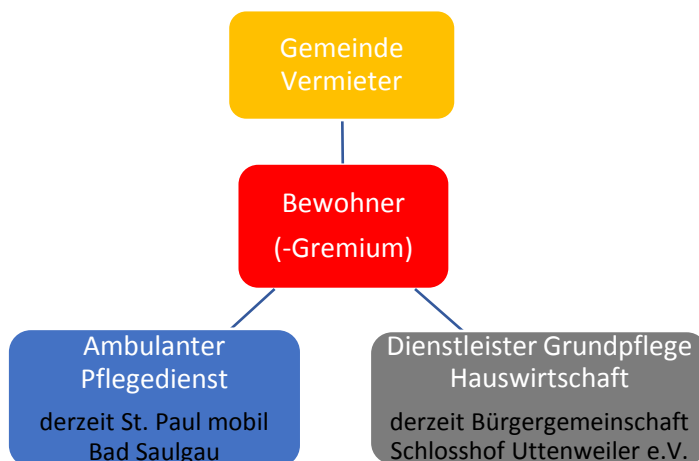
Bürgergemeinschaft Schlosshof Uttenweiler e.V.

- | Vorstandschaft in ehrenamtlicher Tätigkeit
- | ca. 350 Mitglieder
- | Aufgabenbereiche: **Tagesbetreuung** und **Assistenzdienstleister in der Wohngemeinschaft** – Arbeitgeber
- | Hohes, ehrenamtliches Bürgerengagement
- | BürgerInnen haben mit Gemeinde Konzeption und Plan gemacht



Ambulant betreute Wohngemeinschaft

„So viel Selbstbestimmung und Selbständigkeit wie möglich, soviel hauswirtschaftliche, betreuende und pflegerische Hilfe wie nötig“.



Damit das selbstbestimmte und selbstverantwortete Leben gelingen kann, ...

- | ... übernimmt ein ambulanter Pflegedienst nach persönlichem Bedarf die Fachpflege.
- | ... sind ausgebildete Alltagsbegleiter zuständig für Grundpflege und hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Nachtwache / Rufbereitschaft vor Ort.
- | ... sollen bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt (einzeln/Vereine/soziale Einrichtungen) die Qualität des Wohnens verbessern.
- | ... dürfen/sollen sich die Angehörigen einbringen.
- | ... bringen sich Angehörige aktiv mit ein.

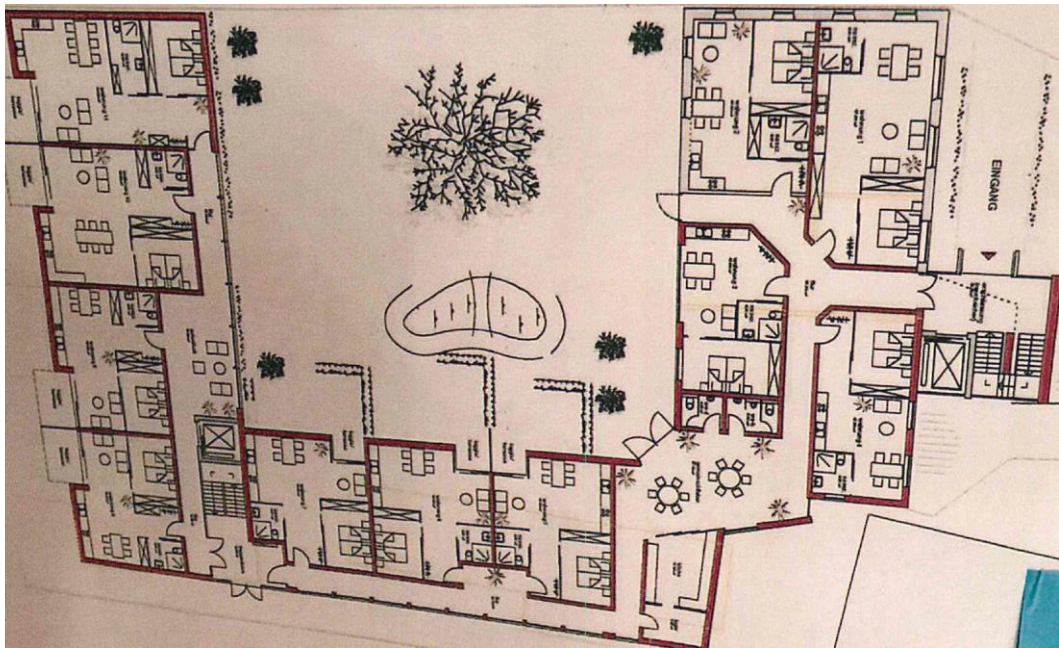


Reflexion des Vortrags:

- | schöne Räume, Altbau
- | teurer Umbau, Denkmalschutz (Kosten von 8,5 mio Euro)
- | tolle Organisation
- | Zahnarzt
- | verschiedene Wohnformen/ Servicewohnen und Wohngemeinschaft
- | sehr zentral gelegen
- | Privatsphäre behalten
- | guter Verein
- | günstige Miete

Planbeispiele zu den einzelnen Wohnmodellen:

Mehrgenerationenwohnen



Fotos: Mehrgenerationenwohnen (siehe Bürgertisch Hohenfels 4/1, 2020)

Service-Wohnen/ Betreutes Wohnen

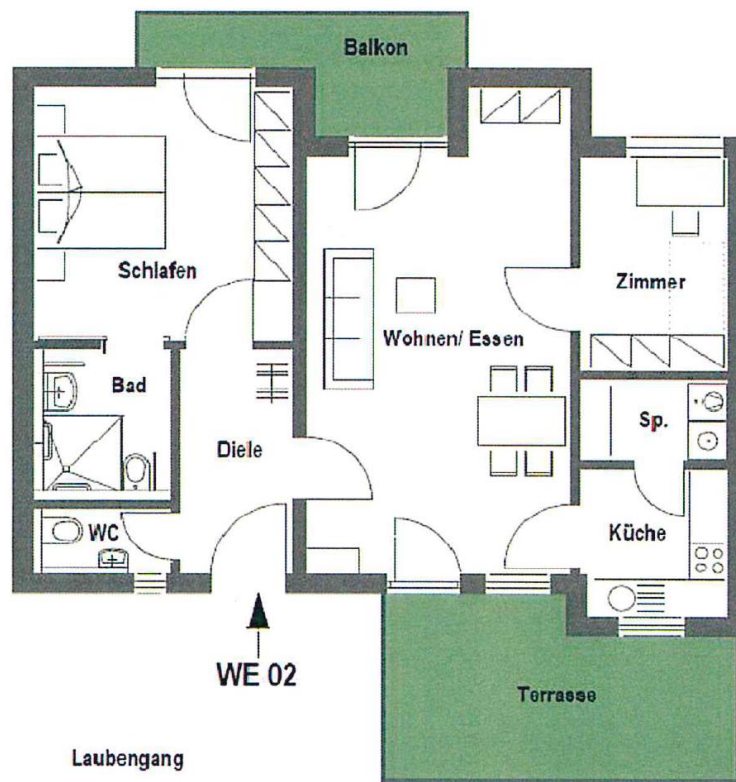


Foto: Servicewohnen – Gemeinde Alttann (siehe Bürgertisch Hohenfels 4/1, 2020)

Ambulant betreute Wohngemeinschaft – Detmold



Foto: Ambulant betreute Wohngemeinschaft - Detmold (siehe Bürgertisch Hohenfels 4/1, 2020)

Ambulant betreute Wohngemeinschaft – Umkirch (Gebäudeumbau)

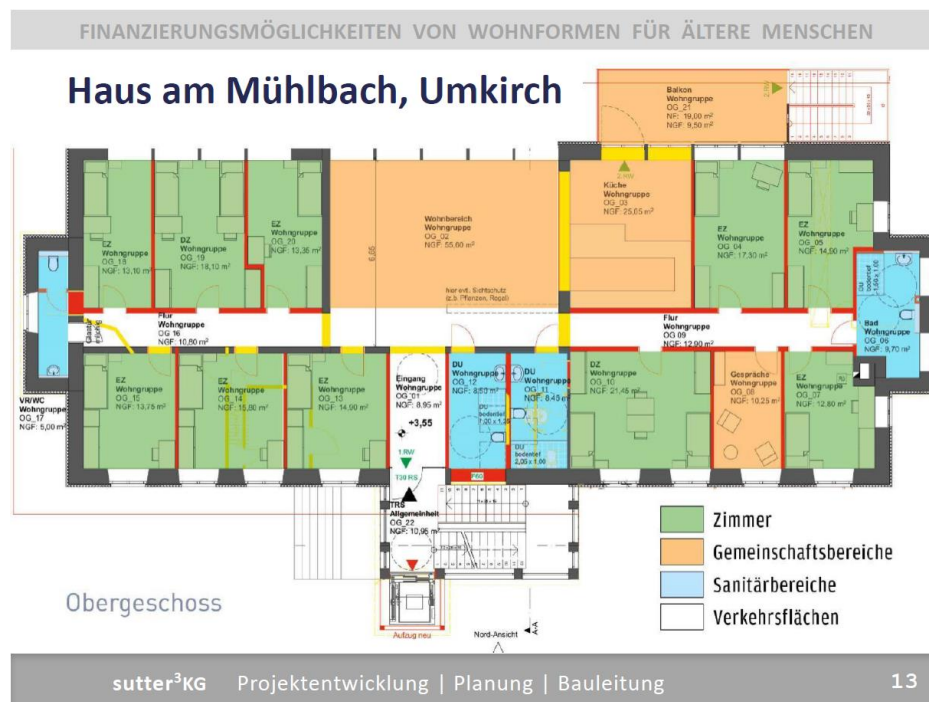
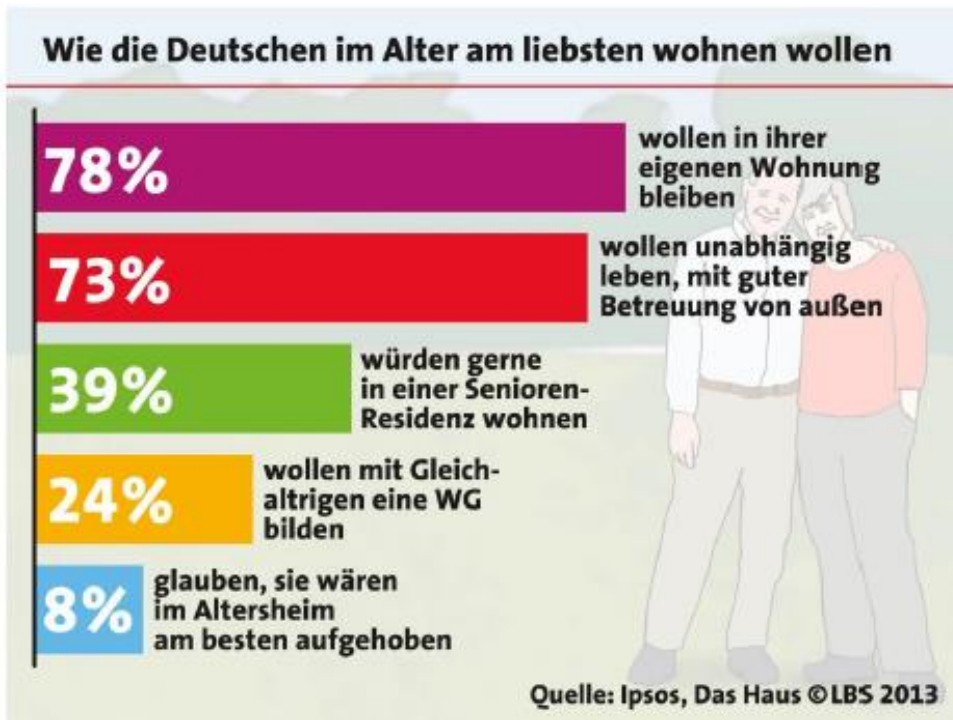


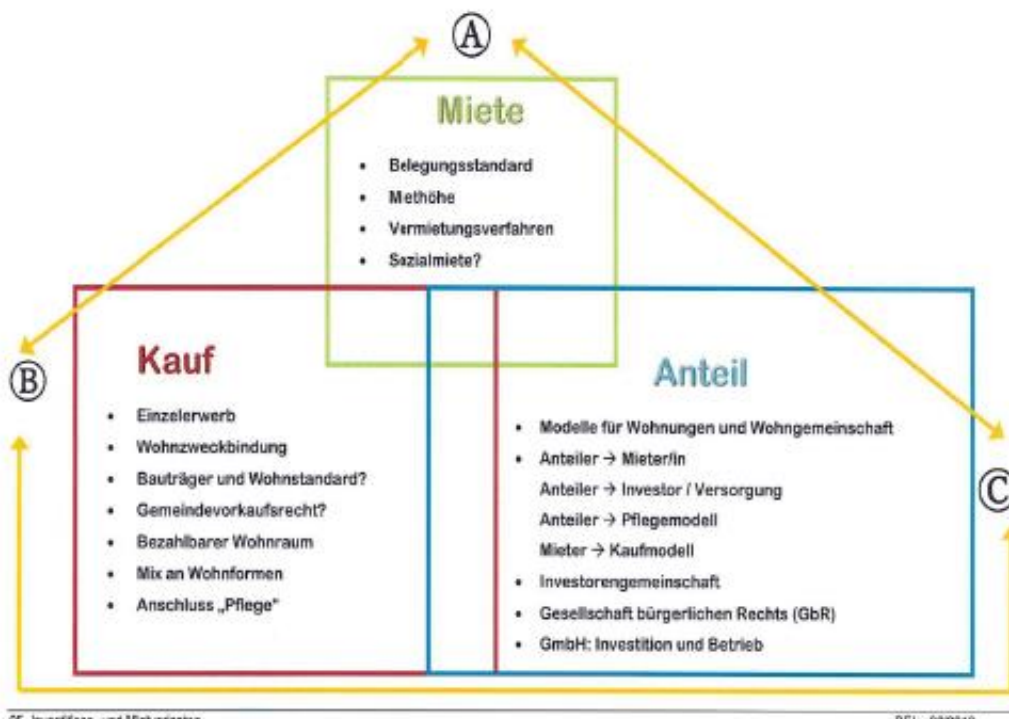
Foto: Ambulant betreute Wohngemeinschaft - Umkirch (siehe Bürgertisch Hohenfels 4/1, 2020)

Hintergrundinformationen und Impulse zum Thema

Wohnen – Plan B



Investitions- und Mietvarianten Wohnraum



Service-Wohnen – an was sollte gedacht werden?

BETREUTES WOHNEN Qualitätssiegel Baden-Württemberg

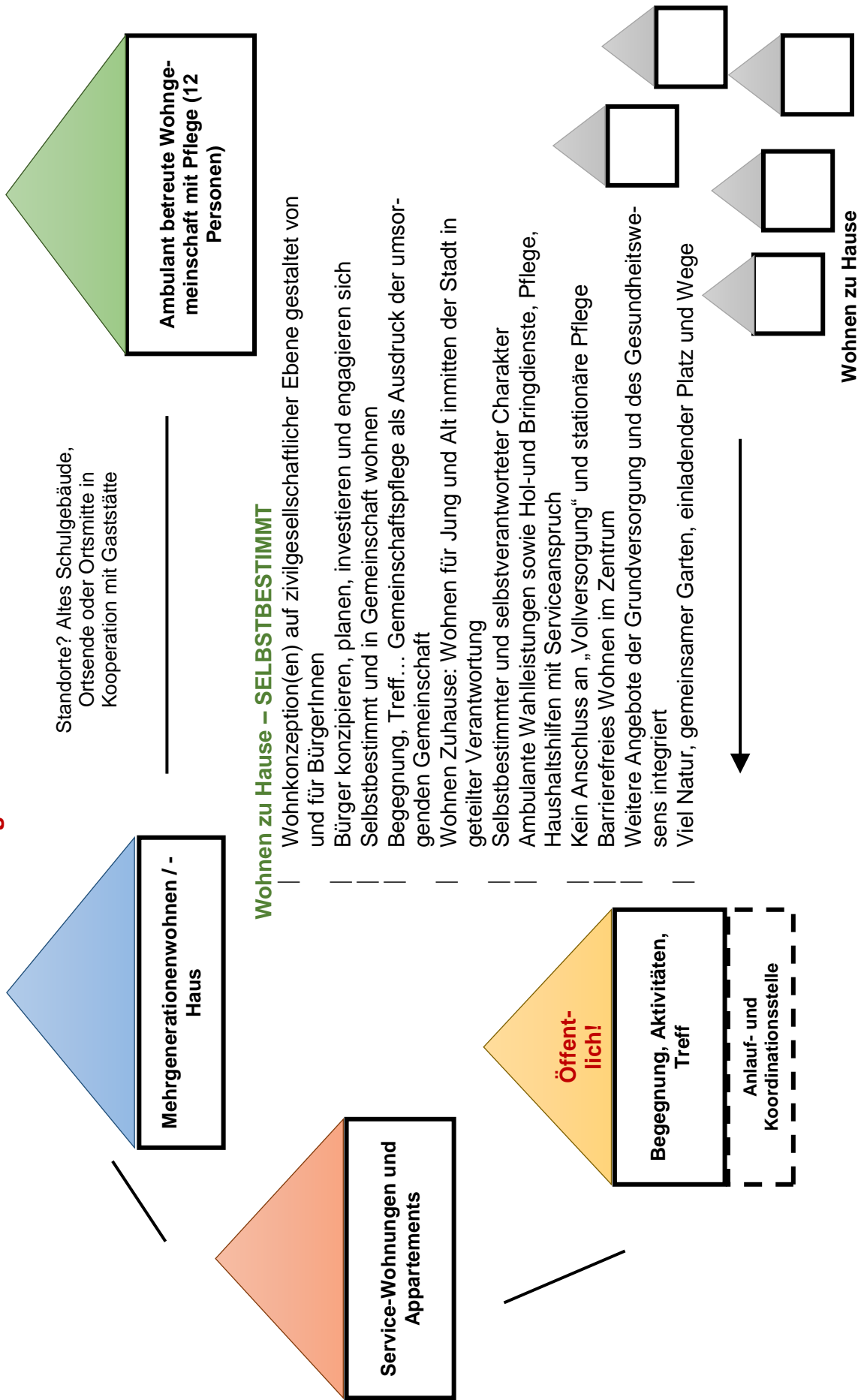
BAUWERK UND UMFELD	GRUND-SERVICE
<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen DIN 18025 • Bauweise übersichtlich, kontaktfördernd und pflegegerecht • Beratung für Wohnen vor Ort • Notruf an jeder Stelle der Wohnung • Aktive Gestaltung der Räume (hell, geräumig...) • Weitere Raumangebote (ab 20 Wohnungen gefordert) z.B. Therapie, Begegnung • Einbezug Umfeld z.B. Gruppen der Gemeinde • Außenanlagen DIN 18024 • Barrierefrei • Zentrale Ortslage • Seniorengerechte Gestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der Haustechnik • Bewohnerbeteiligung bei Reinigung, Garten ... • Hausmeister in/an der Anlage • Anrufbeantworter der Verantwortlichen • Vermittlung von Reparaturen • Notruf: Drahtlos, gründliche Anleitung, Empfangsstelle in räumlicher Nähe, Einbezug der nachbarschaftlichen Dienste • Betreuungsservice: kompetente, fachliche Betreuung, Betreuungskonzeption, vertragliche Vereinbarungen, Flexibilität in den Zeiten, feste Sprechzeiten der Beratung, Kooperation teilstationär-stationäre Hilfen • Organisation von Besuchsdiensten und Veranstaltungen
WAHLSERVICE	VERTRAGSGESTALTUNG
<p>Hauswirtschaftliche Dienste</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung aller Grundleistungen (z.B. Reinigung, Essen, Wäsche, Fahrdienste, Einkauf...) • Kooperation mit anderen Diensten • Einzelvertrag <p>Pflegerische Dienste</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Grundvereinbarung mit Träger der Anlage • Netzwerk • 24 Stunden-Angebot • Leistungen SGB XI und individuelle Zusatzleistungen • Einzelvertrag <p>Krankenpflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Siehe pflegerische Dienste – Grundlage SGB V <p>Essensangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzel- und Gesamtangebote mind. Mittagstisch / Sonderkostformen 	<p>Dienstleistungs- und Betreuungsvertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vollständige, genaue Beschreibung der Leistung und Preise • Benennung des Anbieters • Klare Zuordnung <u>Grund- und Wahlservice</u> • Übersichtliche Gestaltung <p>Kaufvertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausführliche Baubeschreibung • Beschreibung der Ausstattung • Beschreibung von Nutzungseinschränkungen z.B. Altersbezug, Nachkauf ... • Vertrag nach gesetzlichen Bestimmungen <p>Mietvertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Benennung der Ausstattungsmerkmale und Nutzungseinschränkungen • Klare Kündigungsregelung • Einhaltung der gesetzliche Bestimmungen

EINBINDUNG / NÄHE IN DIE ÖRTLICHE INFRASTRUKTUR:

Arzt, Apotheke, Einkauf, Rathaus, Kirche, Kontaktmöglichkeiten in der Nähe

Zusammenfassung und Empfehlungen vom Bürgertisch 4/1

Vision 2020 – 2030 – Neues Leben und Wohnen für Jung und Alt in der Gemeinde Hohenfels



Handlungsfeld 9

Neues attraktives Wohnen in Hohenfels mitgestalten

Ziele des Bürgerabends: Gestalten eines bürgergestützten neuen Wohnens auf der Grundlage eines veränderten „Sorgeverständnisses“ und der Basis von sozialem Netzwerk und Bürgergemeinschaft. Wohnmix-Angebote des Zuhause-Wohnens von Mehrgenerationenhaus bis zur Ambulant betreuten Wohngemeinschaft der selbstbestimmten und organisierten Pflege wie am Alltag orientiert.

Zusammenfassung der Ergebnisse der TeilnehmerInnen des Bürgertisches 4/1:

Erste Empfehlungen zum weiteren Vorgehen aus Sicht der Fachberatung:

Erneute Förderantragstellung Quartier 2020 – „Quartiersimpulse“ oder Sonderprogramm für die Weiterentwicklung der bürgergestützten Wohnkonzeption:

- | Gründung einer „Bürgergemeinschaft“ für bestehende und neue Angebote für Jung und Alt sowie zur Förderung von neuem Wohnen (Mitgestaltung!)
- | Weiterentwicklung eines differenzierten Konzepts „neues Wohnen“ als Grundlage für eine Vorentwurfsplanung oder/und Mehrfachbeauftragung und Standort sowie Kostenermittlung
- | **Ambulant betreute Wohngemeinschaft** – Konzeption und Betriebsgrundlage
- | **Kennenlernen** von Praxisbeispielen des Wohnens, der Begegnung, der Bürgerorganisation und Wohngemeinschaften
- | Entwurfsplanung – Architekt mit Nutzungs- und Raumbedarfen, Flächen und Kosten
- | **Investitions- und Finanzierungskonzept** mit Möglichkeit des Bürgerinvest (z.B. GbR, Genossenschaft), konkrete Wohnbedarfsabfrage zu Kauf und Miete.
- | **Umsetzungsplanung** mit AGENDA, Zuständigkeiten und Bürgerinvestitionsteilen (konkret ermittelte bzw. bestätigte)
- | **„Betriebskonzept und Vorbereitung“** der ambulant betreuten Wohngemeinschaft in sogenannter „geteilter Verantwortung“ (Bewohner, Angehörige, Bürgergemeinschaft, Dienstleister Betreuung und Pflege, Gemeinde).

Beteiligte: Gemeinde Hohenfels, Bürgergemeinschaft, interessierte und engagierte BürgerInnen, Fachbegleitung und Planer

2. Abend - Bürgertisch 4/2

Wohngemeinschaften im Trend

Ziel des Bürgerabends: Informationen und Reflexion zu ambulant betreuter Wohngemeinschaft, Einfinden in die Wohnform, Merkmale der Wohngemeinschaft, möglicher Modellentwurf Hohenfels

Ambulant betreute Wohngemeinschaften, als Wohnform mit maximal bis zu 12 BewohnerInnen sind die innovative Antwort, gerade weil sie ein Mehr auf zivilgesellschaftlicher Verantwortung setzen uns so eine neue Kultur der Sorge prägen wollen. Ihre Idee und Praxis: wohnortnah und selbstbestimmt leben und wohnen in einer familiären Atmosphäre und am Alltag (wie zu Hause) orientierte Haushaltsführung!

Diese Wohnform ist keine ganz neue, denn sie wurde schon jahrelang auch in Baden-Württemberg erprobt. Die deutlich wachsende Bedeutung der Wohngemeinschaften sind vor allem auf ihren Selbstbestimmungscharakter, das Mitgestalten und Entscheiden von Angehörigen bzw. Betreuern, die familiäre Form, die hohen Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten (höher als im Pflegeheim), die aktiven Alltagsaufgaben (Koche, Einkaufen, Waschen etc.), die geteilte Verantwortung von Hauswirtschaft, Angehörigen, Assistenz und Begleitdienst, Fachpflege zurückzuführen. Insbesondere für den ländlichen Raum hat diese Wohnform mit dem möglichen Verbleib von Pflegebedürftigen und an Demenz erkrankten Personen in der Gemeinde, einen hohen Stellenwert.

Übersicht des Abendprogrammes:

- Begrüßung
- Wie „tickt“ eine Pflege-WG?
- Gestaltung des Wohnalltags inmitten der Gemeinde – Komponenten Wohngemeinschaft
- Bürgerbasis und Engagement als Voraussetzung für ein Gelingen (was konkret ...?)
- WG-Perspektive für Hohenfels?
- Ausblick

Einführung: Wie „tickt“ eine WG? Zentrale Merkmale einer „Ambulant betreuten Wohngemeinschaft“ – Tischquiz: hier die Antworten in Kürze!

 <p>Die "Ambulant betreute Wohngemeinschaft" ist rechtlich keine Sonderwohnform</p>	 <p>Das Essen ist am Alltag orientiert und wird wie zuhause gekocht</p>	 <p>Bewohner/ Mieteranzahl bis zu 12 , sie entscheiden über wesentliche Dinge</p>
 <p>Bauliche Vorschriften - Planen, Bauen, Einrichten wie zu Hause</p>	 <p>Über die Höhe des Haushaltsgelbes entscheiden die Mieter bzw. Bewohnergremium</p>	 <p>Pflegeleistungen und somit auch die Pflegekosten sind individuell</p>
 <p>Bewoner leben meist im Mietverhältnis, Miete und Nebenkosten sind "fix", Betreuungsverträge werden separat abgeschlossen</p>	 <p>Ein sogenanntes "Bewohnergremium" ("Entscheider") ist sinnvoll</p>	 <p>WG inmitten des Gemeinwesens ist von Vorteil</p>
 <p>Geteilte Aufgaben und geteilte Verantwortung (der Akteure) ist sinnvoll</p>	 <p>Die Unterstützung von "Angehörigen" ist erforderlich</p>	 <p>Pflege- und Assistenzkräfte sind Gäste in der selbstverantworteten Wohngemeinschaft</p>
 <p>Es gibt eine Koordinationskraft (aus WG-Zuschlag finanziert)</p>	 <p>WG ist keine Wohnform mit "Vollversorgungscharakter"</p>	 <p>Nicht finanzierbare Kosten übernehmen Landkreis, Kassen... Klärungen erforderlich!</p>

Selbstbestimmt Wohnen aber nie allein sein: Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Eine der großen Sorgen unserer Gesellschaft ist es wohl, im Alter allein und einsam zu sein.

Senioren sind heute mobiler und aktiver in der Lebensgestaltung als früher. Sie sind neuen Dingen gegenüber aufgeschlossener und machen sich mehr Gedanken darüber, wie sie ein selbstbestimmtes Leben lange weiterführen können.

Die Wohngemeinschaft bietet ein vertrautes Zuhause in fester Gemeinschaft. Privater Wohnraum, um Ruhe zu finden und gleichzeitig Fürsorge, wenn man sie braucht.

So sieht das Leben in einer Seniorengemeinschaft aus...

In kleinen Wohneinheiten (in der Regel 8-12 Personen) finden die Senioren ein neues Zuhause. Je nach Fähigkeiten besteht die Möglichkeit im Haushalt und beim Kochen für die Gemeinschaft mitzuhelfen. Dadurch wird die Eigenverantwortung gefördert und dem Rückzug in Isolation und Einsamkeit entgegengewirkt.

Ein Rund-um-die-Uhr-Dienst sorgt für die gewünschte Sicherheit. Stellt sich ein höherer Betreuungs- bzw. Pflegebedarf ein, besteht die uneingeschränkte Wahlfreiheit bei den Pflegeangeboten bzw. beim Betreuungsangebot.

Individuelles und selbstbestimmtes Wohnen

Das Leben in einer Wohngemeinschaft ist mit dem Wohnen zu Hause vergleichbar, allerdings in einer noch mehr gemeinschaftlichen Form. Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer zum Rückzug, welche mit eigenen Möbeln eingerichtet ist. Andere Räume, wie die „offene“ Küche und das großzügige Wohn- und Esszimmer werden gemeinsam genutzt. In dieser Wohnform können die BewohnerInnen in der Regel bis ans Lebensende wohnen.

Gemeinschaft und aktive Tagesgestaltung

Jeder hat seinen Privatbereich. Trotzdem ist niemand allein. Für jeden gibt es Hilfe und Unterstützung und immer ein persönliches Gespräch mit den Mitarbeitern oder mit anderen Bewohnern. Die Tagesgestaltung richtet sich nach individuellen Gewohnheiten, Vorlieben und Möglichkeiten. Die Fähigkeiten der BewohnerInnen werden gefördert z.B. beim Einkauf, der Essensvorbereitung oder dem Tisch decken.

Das Mietverhältnis

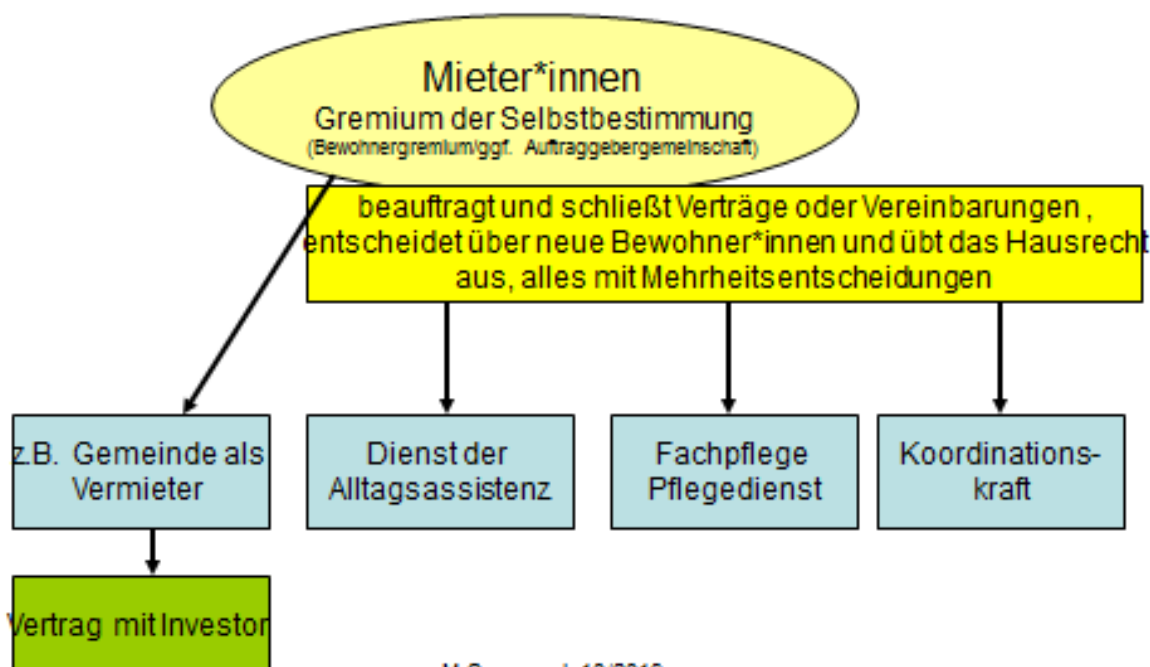
Jeder Mieter in der WG schließt unabhängig von den anderen Mietern, mit dem Vermieter einen Mietvertrag über sein Zimmer sowie die für alle Mieter gleich große anteilige Gemeinschaftsfläche. Neben der Miete zahlt jeder WG-Mieter ein monatliches Haushaltsgeld für Lebensmittel, Reinigungs- und Waschmittel sowie Dinge des allgemeinen täglichen Bedarfs.

Wer kann denn einziehen in eine Wohngemeinschaft?

Die Bewohnerstruktur legt die Konzeption für die Wohngemeinschaft zu Beginn fest. Sie wird in der Regel von BürgerInnen, mit fachlicher Unterstützung und Pflegediensten intensiv vorbereitet sowie auch der Rahmen des „Betriebes“. Wohngemeinschaften sind auch geeignet für Menschen mit Gedächtnis- und Orientierungsproblemen (Demenz Erkrankte) aber auch für Pflegebedürftige (alle Pflegegrade).

Was entscheiden die BewohnerInnen bzw. ihre Angehörigen?

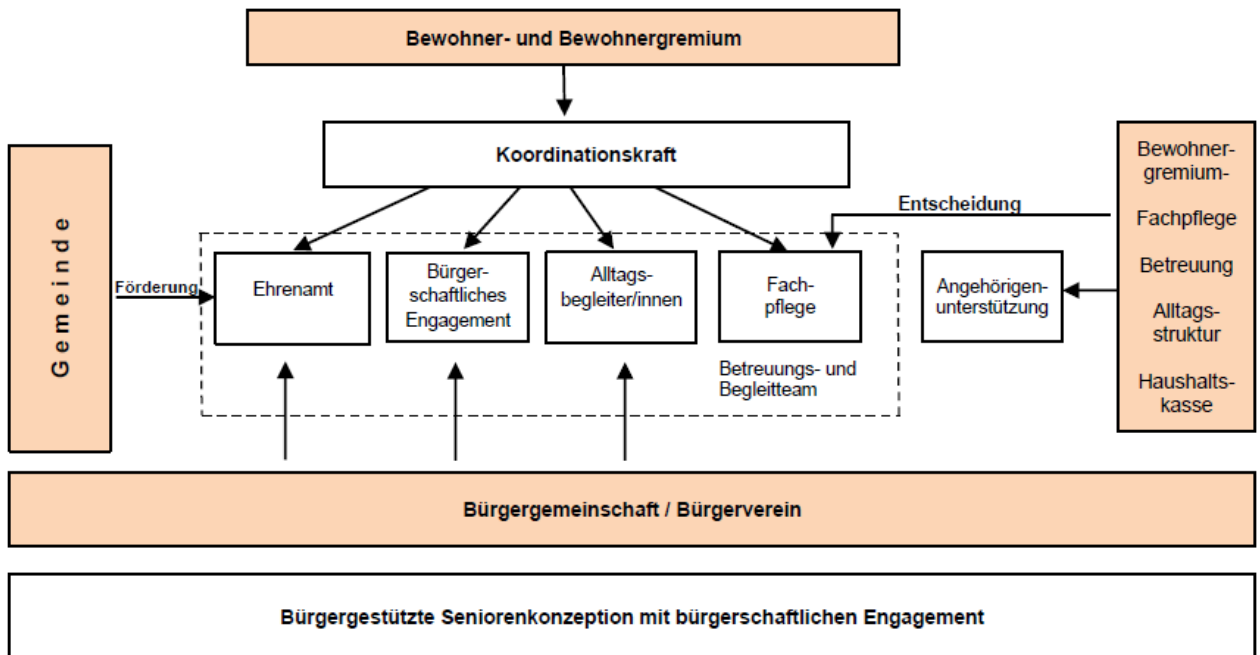
Mögliche Struktur und Partner einer vollständig selbstverantworteten Wohngemeinschaft



M.Szymczak 10/2019

Wer arbeitet in einer Wohngemeinschaft?

– Beispiel für „geteilte Verantwortung“ -



Was machen Ehrenamtliche?

Sie sind in der Wohngemeinschaft gerne willkommen! Viele kleine Aufgaben wie die Begleitung beim Spaziergang, Feste vorbereiten, Ausflüge miterleben, Cafénachmittage mit Liedern und Geschichten gestalten etc.

Manche Wohngemeinschaften werden intensiver von einer „Bürgergemeinschaft“ oder einem „Bürgerverein“ aufgebaut und begleitet. Sie übernehmen dann auch die hauswirtschaftlichen, aktivierenden und begleitorientierten Aufgaben wie die Nachtbetreuung. Natürlich mit geschulten und bezahlten MitarbeiterInnen.

Was kostet die Wohngemeinschaft?

Die Kosten setzen sich zusammen aus Miet- und Nebenkosten, gemeinsame Haushaltskasse, Betreuungspauschale. Pflegekosten sind immer individuell! Wenn die eigene Finanzierung nicht ausreichend ist, ist in der Regel Anspruch auf Wohngeld und Sozialhilfe gegeben. Meldungen und Vereinbarungen sind vorab zu treffen!

WG Lichtblick – Kostenzusammenstellung

Pflegegrad	1	2	3	4	5
Betreuungspauschale	1849 €	1849 €	1849 €	1849 €	1849 €
abzgl. Leistungen § 45 b SGB XI – Entlastungsleistungen	125 €	125 €	125 €	125 €	125 €
abzgl. Leistungen nach § 38 a SGB XI – Wohngruppenschlag	214 €	214 €	214 €	214 €	214 €
zusätzlicher Eigenanteil bei Pflegegrad 1	689 €				
Eigenanteil Pflege und Betreuung	2199 €	1510 €	1510 €	1510 €	1510 €
Anteil Wohnen und Leben					
Mietkosten	250 €	250 €	250 €	250 €	250 €
Mietnebenkosten	180 €	180 €	180 €	180 €	180 €
Rücklagen	30 €	30 €	30 €	30 €	30 €
Haushalt	200 €	200 €	200 €	200 €	200 €
Gesamtkosten Miete und Haushalt	660 €	660 €	660 €	660 €	660 €
Gesamtkosten WG Lichtblick monatlich	2859 €	2170 €	2170 €	2170 €	2170 €
abzgl. Eigenanteil / dienstplanrelevante Mitarbeit	-200 €	-200 €	-200 €	-200 €	-200 €
Gesamtkosten WG Lichtblick / Mitarbeit	2659 €	1970 €	1970 €	1970 €	1970 €

Warum sind Wohngemeinschaften noch wenig bekannt?

Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind zwar eine innovative, aber noch sehr junge Wohnform (ca. 15 Jahre) in Baden-Württemberg. Ein entsprechendes Gesetz zum Auf- und Ausbau dieser Wohnform gibt es aber erst seit 2014. Seither machen sich immer mehr Kommunen, Initiativen, Dienstleister auf den Weg, eine Wohngemeinschaft zu gründen. Eine Reihe von Fördermöglichkeiten zum Aufbau und zur Begleitung von Wohngemeinschaften wird angeboten. 2020 soll eine Regelfinanzierung für Investitionen für Wohngemeinschaften eingeführt werden.



Bürgertisch 4/2 – Aspekte zur ambulant betreuten Wohngemeinschaft aus TeilnehmerInnen-Sicht:

Für welche Personen sollte die WG eingerichtet werden?

- | Personen aller Art (Jung, Alt, ...) mit Hilfebedarf
- | überwiegend aus Hohenfels kommende Bewohner
- | Verwandte von Hohenfelser Bürger/innen
- | wenn noch Plätze frei sind, dann auch aus der Umgebung
- | Pflegebedürftige und an Demenz Erkrankte

Wie kann man sich ehrenamtlich einbringen? (z.B. über Bürgergemeinschaft)

- | über bestehende Vereine z.B. Singangebot, gemeinsames Spielen
- | Nachbarschaftshilfverein
- | Besuchsdienste über neue Bürgergemeinschaft
- | Organisation, Koordination, Haushaltshilfen, Vorlesen, ...
- | Angebote, Vereinsaktionen (z.B. Konzert,...)
- | Organisiertes Ehrenamt ggf. neuer Verein
- | Angehörigenarbeit auch hier wichtig
- | BürgerInnen in diese Wohnform mitnehmen/informieren

Wie könnte der WG-Alltag mit Bewohnern aktiv gemeinsam gestaltet werden?

- | Alltagsarbeiten, wie Putzen, Backen, Kochen
- | Spielmittag
- | Gartenpflege, Garten mit Freisitz
- | Singen, Tanzen, Gymnastik
- | Spaziergänge, Sport
- | Basteln
- | Vorlesen und Erzählen von früher

Empfehlungen zu Planung, Bau, Umfeld, Standort und Investitionen

- | Organisation muss vorher geplant sein
- | Grünfläche, Garten, Außenbereich
- | Barrierefreiheit und Aufzug
- | Gemeinschaftsräume für Begegnung (z.B. Flohmarkt) und private Räume
- | Begegnung und Infrastruktur: Café, Apotheke, Dorfgemeinschaftsraum, Leseraum
- | Standort: Alte Schule (Verbindung alt/ neu), Musikhaus, Schulhof, Farrenstall, Römerburg, Hohenfelserhalle
- | Verschiedene Modell möglich: Gemeinde und Privat

**Empfehlung zum Raumprogramm
für ambulant betreute Wohngemeinschaften / Pflegewohngruppen
- barrierefreier Ausbau -**

Anzahl der Räume	Bezeichnung der Räume	Sollfläche in qm		Bemerkungen
		je Raum	gesamt	
bis zu 12	Einzelzimmer	18 qm	216 qm	als private Wohn-/Schlafräume mit weitestgehender Eigenmöblierung, keine Zimmer in Nordlage
12	Nasszellen für jedes Zimmer oder Verbund mit Vorraum	5 qm	60 qm	mit offener, bodenebener Dusche und frei aufgestelltem WC
1	Koch-/Essbereich mit ergänzender Wohnzimmer-möblierung		70 qm	lebendige Mitte der Hausgemeinschaft möglichst mit angrenzendem geschütztem Außenbereich / Terrasse, Herd frei im Raum
1	Mehrzweckraum z.B. Besprechung		18 qm	
1	Speisekammer bzw. Vorratsraum		18 qm	an Küche angrenzend
1	öffentliches WC für Besucher		8 qm	Gäste- und Personal-WC, behindertengerecht nach DIN 18025 Teil 1
1	Putzraum		5 qm	
1	Hauswirtschaftsraum		20 qm	mit Waschmaschine, Trockner, Ausgussbecken sowie Putzmittel- und Besenschrank
1	Abstellraum in WG		6 qm	
1	Abstellraum (auch im Keller)		15 qm	für Geräte und Hilfsmittel
1	Wohnungseingang als Windfang / Wohndiele		6 qm	mit Garderobe
	Verkehrsflächen Flure		40 qm	
1	Haustechnikraum		6 qm	
1	Müllraum (oder Anteil)		10 qm	
1	Pflegebad (Anteil?)		18 qm	
4-5	Stellplätze / Parkplätze / Fahrradplatz			

Anteil Gesamtnutzfläche / Brutto: 480 qm : 12 = 40 qm / Bewohner

Finanzierungsmöglichkeit für: **Wohngruppen**

Förderprogramm **Maximaler Kreditbetrag** **30 Jahre Laufzeit**

KfW 151
Energieeffizient
Sanieren

100.000 €
+ bis zu 27.500 € Zuschuss

0,25%

KfW 159
Altersgerecht
umbauen

50.000 €

0,25%

KfW 153
Energieeffizient
Bauen (KfW 70)

150.000 €
+ bis zu 15.000 € Zuschuss

0,60%



L-Bank, Diese Konditionen gelten ausschließlich für
Wohnungswirtschaft, Gemeinden und deren Eigenbetriebe

Handlungsfeld 10

Ambulant betreute „Pflegewohngruppen“

(Wohngemeinschaften) im Trend

Ziele des Bürgerabends: Information und Aufklärung über die Funktion und Arbeit der Ambulant betreuten Wohngemeinschaften, Praxisberichte und Überlegungen zu Initiierung einer Wohngemeinschaft in Hohenfels und dessen organisatorische Anbindung, Konzepterstellung in Zusammenhang mit dem Vorhaben >neue Wohnformen<.

Erste Empfehlungen zum weiteren Vorgehen:

- | Präsentation der Ergebnisse und Einbringen der „Wohngemeinschaftsvision“ in die **Bürgerabschlussveranstaltung** >WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!< 2020
→ **Werbung um weitere Beteiligungsmöglichkeiten >Wohngemeinschaft<**

- | „**Werkstatt**“ – **Wohngemeinschaft** einrichten für Konzeption, Planung und Betriebsaufbau im Rahmen der Förderung Quartier 2020 und andere bürgergestützte Wohnformen (siehe auch Handlungsfeld – Buntes und attraktives Wohnen)

- | Überlegungen zur **Einbindung an die einzurichtende Bürgergemeinschaft** und das neue Bürgerengagement
→ **Einrichtung eines Aufgabenbereiches „Wohngemeinschaft“**

- | **Informationen und Erkundungen** zur Vertiefung der Sachkenntnisse, gesetzlichen und förderbezogenen Rahmenbedingungen, Organisation, Planung, Aufbau und Betrieb von ambulant betreuten Wohngemeinschaften
→ **Informationsveranstaltung mit Praxisberichten, Exkursionen**

Beteiligte: Gemeinde Hohenfels, interessierte und engagierte BürgerInnen, Bürgergemeinschaft, fachliche Begleitung

3. Abend – Bürgertisch 4/3

Gemeinde und Bürgerkonzeption 2030

Ziele des Bürgerabends: Rückblick auf Bürgertischergebnisse, Priorisierung von möglichen Maßnahmen (Bürgertisch 1-4) für eine bessere Lebensqualität und ein gutes Leben und Älterwerden in der Gemeinde Hohenfels

Die Herausforderungen des demografischen, gesellschaftlichen und gemeindlichen Wandels betrifft heute schon Jung und Alt. Das „WIR! – Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!“ konnte den Blickwinkel durch den Bürgerbeteiligungsprozess erweitern. Denn die ganzheitlichen, umfassenden und kreativen Bürgertische brachten wertvolle Gespräche und Diskussionen zum Verständnis des Miteinanders, der Nachbarschaft und Begegnung, der Perspektiven des Bürgerengagements, der Infrastruktur- und Mobilitätsstärkung bis hin zu Klimathemen sowie Wohn- und Pflegeformen.

Die Zukunftsfrage der Hohenfelser BürgerInnen könnte in diesem Zusammenhang lauten: „**Wie wollen wir künftig leben?**“

Persönliche Lebensgewohnheiten, Lebensstile und Erwartungen verändern zwar das Umfeld wie Familie, Arbeit, Mobilität und Freizeit. Sie können aber im Sinne eines verstärkten Miteinanders und der gemeinsamen Zukunftsgestaltung als besondere Chance für eine neue Lebensqualität verstanden werden. Dem ausgeprägten Wunsch nachzukommen, im gewohnten Zuhause ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen, folgt die Hoffnung, auch mit zunehmendem Alter mit Beeinträchtigungen in den „eigenen vier Wänden“ zumindest in der Gemeinde verbleiben zu können.

Beim Bürgertisch 4/3 hatten die teilnehmenden BürgerInnen die Möglichkeit die vielen entwickelten Maßnahmen aus den Bürgertischen 1-4 zu priorisieren.

Übersicht des Abendprogrammes:

- Einführung und Rückblick
- Ergebnissgalerie – Bürgertische Hohenfels 1 – 4
- Priorisierung der Handlungsfelder und Maßnahmen aus Bürgersicht (erste Empfehlung!)
- Praxisbericht: Planung Wohnen, Städteplaner Löffler
- Auswertung der Bürgertischangebote
– Rückmeldungen der TeilnehmerInnen
- Ausblick zum weiteren Verfahren

Teil I des Bürgertischabends 4/3 – Prioritäten der Handlungsfelder

Mit insgesamt 4 Punkten können die Teilnehmenden die einzelnen **Gesamt-Handlungsfelder des Bürgerprozesses** entsprechend ihrer Ansicht priorisieren.

Buntes und attraktives Wohnen mitgestalten – Plan B (Umsetzung von verschiedenen neuen Wohnformen in Hohenfels)	28 Nennungen
„ Klima-Notstand “ in Hohenfels? (Maßnahmen vor Ort zur Verbesserung von Klima und Umwelt)	20 Nennungen
Soziales Netzwerk und Nachbarschaft im Aufwind (Angebote/ projekte zur Belebung von Nachbarschaft und „Neubürgerkontakte“ und Begegnung)	14 Nennungen
Lebensqualität plus Infrastruktur (Empfehlungen zur Verbesserung von Infrastruktur, Grundversorgung, Räume, Orte der Begegnung)	13 Nennungen
In Bewegung bleiben – Mobilität von morgen (Vorschläge zu Maßnahmen, Projekte um die Mobilität zu verbessern)	12 Nennungen
Begegnung/ Treff mit Jung und Alt (Neue und offene Angebote/ Projekte von Bürger/innen für und mit Bürger/innen)	11 Nennungen
Das häusliche Konzept der umsorgenden Gemeinschaft (Unterstützungsangebote für das Wohnen Zuhause)	11 Nennungen
Ambulant betreute Wohngemeinschaft im Trend (Unterstützung einer „Bürgerinitiative mit Diensten im Netzwerk zur Initiierung einer ambulanten Pflegewohngruppe)	6 Nennungen
Neues Bürgerengagement der Zukunft (Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und Gründung einer „Bürgergemeinschaft“)	5 Nennungen



Teil II des Bürgertischabends 4/3 – Ergebnissalerie

Die Teilnehmenden hatten 6 Punkte, um den Bürgertisch 1/1 „**Soziales Netzwerk und Nachbarschaft im Aufwind**“ entsprechend der Bereiche „*Angebote und Projekte zur Belebung von Nachbarschaft*“, sowie 3 Punkte um „*Neubürgerkontakte und Begegnung*“ nach ihrem Ermessen zu priorisieren.

Senioren für/ mit Senioren

PC- und Handykurse	6 Nennungen
Spiele, Singen, Aktuelles, Hobbies pflegen	5 Nennungen
Tanz-Café, Bewegung	3 Nennungen
Offener Mittagstisch	2 Nennungen
Wandergruppe aktivieren	1 Nennung

Betreuung und Pflege

Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige	11 Nennungen
Tagesbetreuungsgruppe	8 Nennungen
Soziales Netzwerk der Dienste und Hilfen mit „Bürgerorganisation“	5 Nennungen
Hol- und Bringdienste (Grundversorgung)	4 Nennungen

Nachhaltigkeit/ Natur

Gartenprojekt/ Wildblumen/ Naturführungen	10 Nennungen
Bienenhäuser und Nistkästen/ ökologische und biologische Haltung	je 2 Nennungen

Plätze/ Wege/ Infrastruktur/ Räume

Plätze zum Verweilen/ Sitzbänke/ Tische (z.B. Spiel-, Grillplatz, Skaterplatz, Bouleplatz, Schachfeld)	17 Nennungen
Ausbau der Rad- und Wanderwege	13 Nennungen
Offene Treffs in allen Teilorten und Gestaltung der Dorgemeinschaftshäuser	8 Nennungen
Halle	8 Nennungen
Gemeinsames Backhaus/ Café stärken	je 1 Nennung

Begegnung/ Veranstaltung/ offene Angebote

Bürger-App	5 Nennungen
Vereine: Hohenfels-Chor, Sport, Laufftreff	5 Nennungen
Tanz und Bewegung	4 Nennungen
Offene Treffs, z.B. Singen von Volksliedern/ Stammtisch und deren Pflege/ Bürgermarkt	je 3 Nennungen
Kinoabend/ Volkhochschule, Kurse, Vorträge/ Theatergruppe	je 2 Nennungen
Kochtreff, Rezeptaustausch/ bunte Abende/ Adventsfenster	je 1 Nennung

Jugend und Familie

Offener Jugendtreff, Bauwagen, Wohnwagen	6 Nennungen
Verbesserter Nahverkehr (Schule, Kindergarten)	3 Nennungen
Kinderbetreuung außerhalb der Schulzeiten	2 Nennungen

Nachbar für Nachbar

Neubürgerinformation, Kennenlernetreff	8 Nennungen
„Zeitbank“	6 Nennungen
Dorf- und Straßenfeste	6 Nennungen
Organisation: Vermittlung von „kleinen Hilfen“	5 Nennungen

Schwimmbad und Naturbad

Kinoabend	6 Nennungen
Wassergymnastik/ Abendtreff mit verlängerten Öffnungszeiten	je 3 Nennungen

Mobilität und Bewegung

Initiativen für Ablachbahn und kreisüberschreitende Anbindungen	15 Nennungen
Verbesserungen im öffentlichen Nahverkehr (z.B. Fahrzeiten, barrierefrei)	13 Nennungen
Hol- und Bringdienste (inkl. Fahrgemeinschaften)	7 Nennungen
Prävention, Gesundheitsvorsorge, Bewegungs- und Gesundheitsangebote	5 Nennungen
Einrichtung eines Bürgerbusses (multifunktionale Nutzung – Schulkinder, Senioren)/ Mitfahrbänke und Bürgerorganisation	je 4 Nennungen
Ruftaxi	1 Nennung

Ideen und Aktivangebote zur Stärkung des Miteinanders

Nachbarschaft und Neubürgerpflege

Zeitbank für/ mit Bürger/innen	12 Nennungen
Kennenlernfest, Neubürgereinführung, Bürger stellen sich vor	8 Nennungen
Straßenfest	4 Nennungen
Ältere Nachbarn regelmäßig besuchen	3 Nennungen
Geräte und Maschinen gemeinsam nutzen	2 Nennungen
Urlaubsdienste übernehmen/ Aktiv zum Nachbargespräch	je 1 Nennung

Aktionen, Projekte, Unterstützungsangebote

Sitzbänke, Tische zur Kommunikation	8 Nennungen
Einrichtung eines Gemeindegartens	6 Nennungen
Dorftreff	5 Nennungen
„Kleiner Markt“ (Bürgermarkt zum Gespräch)/ gemeinsames Backhäusle	je 4 Nennungen
5 Ortsteile-Bürgertische jährlich/ Thema: was macht Gesamtgemeinde- was die Ortsteile aus?/ Lesungen	je 3 Nennungen
Kochtreff und Rezeptbörse/ Seniorentanz/ Taschengeldbörse	je 1 Nennung

Für die Gewichtung des Bürgertisches 2/1 „**Lebensqualität plus Infrastruktur**“ und der Bereiche „*Empfehlungen zur Verbesserung von Infrastruktur, Grundversorgung, Räume und Orte der Begegnung*“, konnten die TeilnehmerInnen des Abends 3 Punkte nutzen.

Freizeit und Erholung

Verbesserung der Wander- und Radwege	13 Nennungen
Verbesserung der Fußwege innerhalb der Ortsteile	3 Nennungen
Wunsch nach Ruhebänken, Rundweg mit Erklärungen	je 2 Nennungen
Erhalt vom Schwimmbad	1 Nennung

Gesundheit

Erhalt von Arzt und Physiopraxis vor Ort	10 Nennungen
Wunsch nach Arzneimittel-Bringdienst/ Zahnarzt	je 3 Nennungen
Erhalt des gesunden, ruhigen Klimas	2 Nennungen
Wunsch nach einer Apotheke	1 Nennung

Grundversorgung

Erhalt des Nahkaufs	12 Nennungen
Wunsch nach einer Poststelle	8 Nennungen
Erhalt der Büchertauschstelle	2 Nennungen
Wunsch nach Fahrdienst zum Nahkauf oder Bringdienst	1 Nennung

Kinder und Jugendliche

Erhalt des Ferienprogramms	5 Nennungen
Wunsch nach Kinder- und Jugendbetreuung außerhalb des Vereins	5 Nennungen
Wunsch nach Skaterplatz, Bauwagen-Treff	2 Nennungen
Erhalt des Jugendtennis, Jugendfeuerwehr, DRK, DLRG und Wunsch nach Ausbau der musikalischen Früherziehung	1 Nennung

Gastronomie und Treffs

Wunsch nach Dorftreff und Einbindung der Neubürger	3 Nennungen
Wunsch nach Restaurant, Café, Schloß Hohenfels (Perspektive)	2 Nennungen
Erhalt der Versammlungsmöglichkeit in jedem Ortsteil/ Wunsch nach Stärkung des Cafés/ mehr Angebote in den Ortsteilen	je 1 Nennung

Mobilität

Wunsch nach Fußmobilität zu den Ortsteilen	5 Nennungen
Wunsch nach Reaktivierung der Zugverbindung „Ablachtalbahn“	3 Nennungen
Wunsch nach Ruftaxi, Bus in Richtung Überlingen/ nach öffentlichem Personennahverkehr	je 2 Nennungen
Wunsch nach Schul- und Kindergartenverkehr	1 Nennung

Familien

Erhalt des Schwimmbads, Kindergartens, Schule, kirchliche Angebote/ der Dorffasnet, St. Martinsfest	je 2 Nennungen
Wunsch nach Grillplätzen / Spielplätzen als Treffpunkt	je 2 Nennungen
Wunsch nach Anbindung an die Stadtbücherei Stockach	1 Nennung

Kultur und Bildung

Erhalt des Kindergartens, Schule vor Ort/ der VHS-Kurse	je 3 Nennungen
Erhalt der Vorträge/ Wunsch nach Kulturverein (Perspektive)	je 2 Nennungen
Erhalt der Musikveranstaltungen/ Wunsch nach Kinonacht im Schwimmbad, Theatergruppe	je 1 Nennung

Sport und Aktivitäten

Erhalt der Pflanzen- und Taschengeldbörse	2 Nennungen
Wunsch nach offenen Angeboten (Tanz, Erlebnis)	2 Nennungen
Erhalt der Büchertauschsstelle	2 Nennungen
Wunsch nach Fahrdienst zum Nahkauf oder Bringdienst	1 Nennung

Kommunikation und Information

Wunsch nach einer Gemeinde-App	5 Nennungen
---------------------------------------	--------------------

Um den Bürgertisch 1/3 „**Neues Bürgerengagement der Zukunft**“ mit seinen Themen „*Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und Gründung einer „Bürgergemeinschaft*“ nach ihrem eigenen Ermessen zu priorisieren, hatten die Teilnehmenden 3 Punkte.

Motivation zum Engagement

Wertschätzung, Anerkennung	7 Nennungen
Familie, Freunde, Nachbarn	7 Nennungen
Neue soziale Kontakte	4 Nennungen
Mitgestaltung/ Spaß und Geselligkeit	je 2 Nennungen
Gleiche Interessen und Verbundenheit/ Interessen aus- bzw. erleben	je 1 Nennung

Förderung und Pflege des Engagements

Zeitlich begrenzte Projekte	7 Nennungen
Schulung für Vereine (z.B. rechtliche Themen)	6 Nennungen
Anerkennung (z.B. persönlicher DANK, Jahresprogramm)	4 Nennungen
Junge Leute für die Erstellung der Gemeinde-App engagieren	3 Nennungen
Klare Definition der Projekte/ Verantwortung teilen	je 2 Nennungen
Unterstützung der Vereine durch die Gemeinde (Räume) / Rücksichtnahme auf berufliche, familiäre Situation	je 1 Nennungen

Bürgergemeinschaft der Zukunft

Projektorientiert	5 Nennungen
Viele kleine, kreative Projekte/ Verantwortung auf mehreren Schultern/ nicht nur anderen etwas bieten, sondern Gemeinschaft erleben/ Unterscheidung zwischen Ehrenamt, Aufwandsentschädigung, Zuverdienst	je 3 Nennungen
Fähigkeiten erkennen, nutzen, einbringen, stärken	2 Nennungen

Inhalte gemeinschaftlich festlegen (nicht alle Ziele vorbestimmen)/ weniger Hierarchie (loslassen)/ Familie, Partner miteinbeziehen/ Staatshaftung und Staatsentlastung für soziales Engagement	je 1 Nennungen
---	----------------

Die Teilnehmenden hatten 3 Punkte, um den Bürgertisch 2/2 „**In Bewegung bleiben- Mobilität von morgen**“ und hier die Bereiche „*Vorschläge zu Maßnahmen und Projekten rund um das Thema Mobilität verbessern*“ zu priorisieren.

Vorschläge/ Ideen zu Mobilitätangeboten

App mit privaten Angeboten	7 Nennungen
Mitnahmebank	6 Nennungen
Bürgerbus	5 Nennungen

Empfehlungen für Anschluss öffentlichen Nahverkehr

Verbindung nach Herdwangen per Bus, Radweg	14 Nennungen
Aktivierung Bahnstrecke Stockach-Meißkirch	7 Nennungen
Bus für die Schulkinder	2 Nennungen
Verbindung von und nach Wald/ Bürgerauto innerhalb von Hohenfels und Herdwangen und zwischen den Ortsteilen	je 1 Nennungen

Attraktive Wege, Orte, Plätze

Wege zwischen den Ortsteilen	4 Nennungen
Marktplatz in Liggersdorf mit Bänken, Brunnen, Kunstwerk	1 Nennung

Angebote für Gesundheitsförderung

Alle fünf Dörfer durch Wege verbinden – neu, Ausbau, Verbindungswege schließen	9 Nennungen
Erhalt der Sportvereine	8 Nennungen
Schöne Spielplätze in jedem Ortsteil	7 Nennungen
Räume zur Verfügung stellen (Belebung der Dorfgemeinschaftshäuser)	3 Nennungen
Anbindung der Angebote?	1 Nennung

Weitere Ideen an diesem Abend: Alpensichtweg zwischen Kalkofen – Deutwang/ Ortseingang Kalkofen (Radweg- und Fußweg weiterführen, gefährliche Situationen entschärfen/ Ortsverbindungsstraßen als

Die Teilnehmenden hatten 3 Punkte für den Bürgertisch 2/3 „**Klima-Notstand in Hohenfels**“ um die Bereiche „*Maßnahmen vor Ort zur Verbesserung von Klima und Umwelt*“ (Energieverbrauch, Entsorgung/ Müll Naturprojekte, Verbraucherverhalten) nach ihrem eigenen Ermessen zu priorisieren.

Konsum, Verbrauch, Ressourcen

Erzeuger bieten Waren an (Eier, Fleisch)	6 Nennungen
Vortragsreihe „Was Großmutter noch wusste...“/ Themen in Bebauungsplänen aufgreifen	je 5 Nennungen
Wasserverbrauch reduzieren (privat, kommunal)	3 Nennungen

Energie, Emission, Verbrauch

Ausbau der Rad- und Fußwege	18 Nennungen
1000 Bäume – 1000 Gemeinden (Projekt des Städtetages)	8 Nennungen
Genossenschaft – Photovoltaik/ Bionergiebedarf	6 Nennungen
Bäume/ Hecken pflanzen	3 Nennungen

Müll, Abfall, Entsorgung

Grünschnittstelle	7 Nennungen
Einzelhändler motivieren – offene Ware – Aktion starten/ Reparaturwerkstatt für kaputte Maschinen	je 4 Nennungen
Waldputzete	3 Nennungen
Verkauf von Honig,... bei Landwirten	2 Nennungen

Umwelt, Natur, Flächen

Nutzung von Sonnenenergie (privat, gewerblich)/ Regenwassernutzung fördern	je 7 Nennungen
Fuß- und Radwege/ Lärmschutz und Sicherheit im Verkehr	6 Nennungen
Artenschutzprogramm (Liste mit Pflanzen und Bumen für (heimische) Tiere	3 Nennungen
Belange des Klimawandels sollten bei Beschlüssen im Gemeinderat Priorität haben	2 Nennungen

Um den Bürgertisch 3/1 „**Das häusliche Konzept der umsorgenden Gemeinschaft**“ mit dem Thema „*Unterstützungsangebote für das Wohnen Zuhause*“ zu priorisieren, hatten die Teilnehmenden 3 Punkte.

Entlastung für pflegende Angehörige

Kurzzeitpflege zur Entlastung	11 Nennungen
Aufgabenverteilung auf mehreren Schultern	7 Nennungen
Aufklärung, Beratung, Schulung von Pflegetechniken	5 Nennungen
Besuchsdienst/ Auszeit für Pflegepersonen	je 4 Nennungen
Haushaltshilfe/ mobiler Pflegedienst/ durch Musik beflügeln	je 2 Nennungen
Supervisionsstelle	1 Nennung

Altersgerechtes, barrierefreies Wohnen

Hausnotruf	2 Nennungen
-------------------	--------------------

Nachbarschaftliche Unterstützung der Pflegebedürftigen

Nachbarschaftskontakte pflegen	20 Nennungen
Besuchsdienst	6 Nennungen
Mitfahrgelegenheiten/ Geburtstagsbesuch	je 3 Nennungen
Gespräche suchen/ Angebote für an Demenz Erkrankte	je 2 Nennungen

Die Teilnehmenden hatten 3 Punkte, um den Bürgertisch 4/1 und 4/2 „**Buntes und attraktives Wohnen mitgestalten – Plan B**“ entsprechend der Bereiche „*Umsetzung von verschiedenen neuen Wohnformen in Hohenfels*“ sowie 3 Punkte für die *Ambulant betreute Wohngemeinschaft* nach ihrem Ermessen zu priorisieren.

Mehrgenerationen-Wohnen

Wohnidee: mehrere Wohnungen in einem Gebäude, mehrere Gebäude mit geteilter, gemeinsamer Fläche (Garten), gemeinsame Nutzung von Räumen (Waschraum, Essbereich)	21 Nennungen
Ökologischer Ansatz: PV-Anlagen/ Kostenaufteilung (gem. Auto)	je 3 Nennungen
Wohnraum durch Verkleinerung/ Barrierefreiheit/ Regeln bei Konflikten	je 5 Nennungen

Service-Wohnen

Bezahlbarer Wohnraum	21 Nennungen
Selbstbestimmtes Leben und Gemeinschaft/ unterschiedliche Wohnungsgrößen	je 7 Nennungen
Offene Altersstruktur, Kontakte in Gemeinde/ gemeinsamer Garten/ gemeinsame Tiere	je 4 Nennungen
Gemeinschaftsräume mit flexibler Nutzung	3 Nennungen
Kleiner Verkaufsstand/ Lieferservice	je 2 Nennungen
Reges Umfeld/ Verbleib in der Gemeinde	je 1 Nennung

Ambulant betreute Wohngemeinschaft

Standort: Alte Schule/ Hohenfelshalle/ Röscher	16/ 7/ 6 Nennungen
Organisiertes Ehrenamt-Nachbarschaftshilfeverein	14 Nennungen
Personen: überwiegend aus Hohenfels / Umgebung / Verwandte aller Art mit Hilfebedarf	14 Nennungen
Bau: barrierefrei / Garten, Grünfläche / Werkstatt, Hobbyraum, Garage	10 Nennungen
Alltag: Singen, gemeinsames Kochen, Gartenarbeit, Tanzen, Ausflüge, Gespräche, Besuche	10 Nennungen
Bau: Begegnung und Infrastruktur	8 Nennung

Hinweis: Die zentralen Prioritäten der Teilnehmer/innen (Abschlussabend) finden Sie auch am Schluss der Bürgerkonzeption bei der Zusammenfassung von Handlungsfeldern und Maßnahmen.

Es wurde deutlich, dass es den Bürger/ nicht nur um den Bau von neuen Wohn- und Pflegeformen ging, sondern dass sie mit unterschiedlichsten Angeboten die Verantwortung für ältere und hilfebedürftige Menschen in ihrer Gemeinde übernehmen möchten.

Praxisbericht mit Impulsen zu Konzeption und Planung:

Löffler Architekten & Ingenieure GmbH Von der Bürgerkonzeption zu Planung und Bau

Herr Städteplaner und Architekt Manfred Löffler aus Sigmaringen wurde von der Fachbegleitung des Beteiligungsprozesses gebeten, einen inspirierenden Impuls zum Thema Pflegeheimbau, Wohnen und neue Wohnformen einzubringen. Besonderen Wert legte der Referent auf folgende Merkmale für die Planung und Umsetzung seiner erfolgreichen Vorhaben:

- | Alle Projekte haben eine Bürgerbeteiligung (mit Konzeption) zur Grundlage (z.B. zur Identifikation vor Ort) → Beteiligungsprozess
- | Mit konkreten Nutzungen, Planungsempfehlungen, Fragestellungen erfolgte der Planentwurf, welcher bis zur Umsetzung immer wieder reflektiert und weiterentwickelt wurde.
- | Bürgerengagement und Bürgerinteresse wachsen durch diese Mitgestaltung auch in anderen Bereichen.
- | Städtebauliche Aspekte und Einbezug des Umfeldes spielen eine große Rolle.
- | Der Planer benötigt Erfahrungen aus der Pflege und Betreuung, der Landesheimbauverordnung und den Wohngemeinschaften. Dazu gibt es oft ein „interdisziplinäres“ Team der Wohnentwicklung.
- | Investitionen teilen sich meist über Kommune, private örtliche Investoren, Bürger-GbRs (geteilte Verantwortung).
- | Altsubstanz muss – wenn machbar – erhalten bleiben und Neues muss sich „einbinden“.

In einem abwechslungsreichen Vortrag stellte Herr Löffler einige seiner Projekte im Bereich „Wohnen im Alter“ vor und erklärte seine Gedanken und Sichtweisen zum Bau/ Renovierung der einzelnen Häuser.

Praxisbeispiele aus:

- | Stuttgart → Stationäre Wohngruppe / Wohngemeinschaft
- | Kronburg → Vorentwurf für zentrales „Adlerplatz-Areal“
- | Grünkraut → Ortsmitte mit Tagespflege und Wohngemeinschaften sowie Servicewohnen
- | Adlerplatz Laiz → Seniorenwohnen und ambulant betreute Wohngemeinschaft

Schlosshof Uttenweiler (Wohnen im Denkmal)

Konzept: Das denkmalgeschützte und ortsprägende Gebäude in Uttenweiler wurde umgebaut und kernsaniert. Nach dem Umbau bietet es Wohnungen und eine Hausgemeinschaft für Senioren der Gemeinde sowie Treff- und Gemeinschaftsräume, wie auch eine Arztpraxis. Das unter „Ensembleschutz“ stehende Schlosshofareal wurde zum Mittelpunkt der Gemeinde.



Adlerplatz in Laiz (Wohnen für Senioren im Ortskern)

Konzept: Neue Heimat finden mitten im Dorf, mitten im Leben! Die Blickachsen der Wohnungen für Senioren, sind bewusst in die prägnanten Richtungen entwickelt. Zum einen hinüber zur Kirche, zum anderen zum Rathaus mit Brunnen und auch zum Pfarrhaus mit seinem wunderschönen Pfarrgarten. Im Haus befinden sich elf Zimmer einer Hausgemeinschaft im EG sowie sechs Seniorenwohnungen im 1. OG und 2. OG.



Fotos: Seniorenwohnen, siehe manfred-loeffler, 2019)

Teil III des Bürgertischabends 4/3

Auswertung des Bürgertischangebotes und Prozesses Meinungen/ Bewertungen/ Erwartungen aus der Teilnehmer-Schlussrunde

- | „sehr vielfältige Themen der Bürgertische“ – viel zu verarbeiten
- | sehr gute Moderation, viel Erfahrung, motivierend
- | sehr gute und mitreißende Praxisbeispiele
- | gute Form sich den Themen zu nähern, Themen selber erarbeiten mit Anderen – „hat ins Leben gewirkt“
- | gemeinsam wurden viele Punkte erarbeitet
- | „große Wertschätzung der Äußerungen“
- | in den Gruppen sind gemeinsam „tolle Ideen“ entstanden (z.B. Bürgergarten), weitere Umsetzung in Schritten
- | sehr gute Atmosphäre, schöner Umgang miteinander
- | engagierte Moderation, ehrliches Bemühen etwas zu bewegen
- | Spaß und Freude während der Prozesse
- | Themen im Fragebogen/ Bürgertisch zu alters-lastig, Untergewicht anderer Themen wie Klima (Anmerkung: Voraussetzung für Förderantrag war das Thema „Alter“)
- | Wunsch: Gemeinderat hätte öfter kommen können
- | Wunsch: Leitfaden der Themen als „geistiger Überbau“
- | viele und konkrete Ergebnisse und Projekte
- | macht „Lust“ auf Bürgergemeinschaft
- | Wohnen finde ich spannend!
- | Man kommt mit MitbürgerInnen ins Gespräch – lernt sie kennen
- | Viele Themen, die BürgerInnen selbst angehen können
- | Was macht jetzt die Gemeinde?
- | Bürgertische hätten noch viel mehr TeilnehmerInnen verdient!

Zusammenfassung und Überblick: Handlungsfelder, Maßnahmen und Projekte – Bürgertischergebnisse

Nr.	Handlungsfeld	Erste Maßnahmen – Beispiele	Priorität TeilnehmerInnen	Priorität Gemeinderat
1	<i>Nachbarschaft im Aufwind</i>	<ul style="list-style-type: none"> organisierte Nachbarschaftshilfe ggf. in einer „Bürger-gemeinschaft“ Nachbarschafts-App Öffentlichkeitsarbeit aktivieren Nachbarschaftstreffen, -tage 	mittlere Priorität siehe Seite 23	
2	<i>Begegnung, Kontakte, Treffs</i>	<ul style="list-style-type: none"> Mehr offene selbstorganisierte Angebote BürgerInnen in „Gestaltung“ bringen Koordination der Angebote An allen Teiltoren offene Treffs einrichten bzw. mit Vereinen kooperieren Bürgergemeinschaft → Trägerschaft? 	mittlere Priorität siehe Seite 31	
3	<i>Das „neue“ Bürgerengagement</i>	<ul style="list-style-type: none"> Motivation, Ideen und Projektarbeit fördern Ehrenamt pflegen Flexibilität fördern, flexibles Einbringen, Jung und Alt gemeinsam Projektideen: Naturprojekte, Begegnungsangebote, Kochen, Zeitbank, Singen u.v.a.m. Zusammenführung in eine gemeinsame Bürgerge-meinschaft → Aufbau 	mittlere bis niedrige Priorität siehe Seiten 38/39	

Nr.	Handlungsfeld	Erste Maßnahmen – Beispiele	Priorität TeilnehmerInnen	Priorität Gemeinderat
4	<p><i>Lebensqualität-Plus vor Ort und</i></p> <p><i>In Bewegung bleiben – Mobilität von morgen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von neuen Infrastrukturangeboten (z.B. Post, Apotheke, Grundversorgung) in ein neues Wohnareal • Mobilitätskonzept – Bürgerbus, Mitfahrbänke (Handlungsfeld 5) • Konzeption für Straßen, Wege und Plätze starten! • Bürgermitgestaltungs Ideen aufnehmen: Digital, Umweltschutz, Naturprojekte, Plätze der Gemeinschaftspflege 	<p>mittlere Priorität siehe Seite 51 und Seiten 61/62</p>	
6	<p><i>„Klima-Notstand“ in Hohenfels?</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen der Information, Aufklärung, Vorträge zum sensiblen Umgang mit Themen Umwelt, Co2, Müllentsorgung, Verbraucherverhalten, Energieverbrauch, Flächenverbrauch → Reflexion, Diskussion • Bürgermitmachaktionen wie Bäume und Hecken pflanzen, Waldputze, Artenschutz, Reparaturwerkstatt • Lebensqualität Plus: eigene regionale Erzeugnisse vermarkten, fördern 	<p>hohe Priorität siehe Seiten 70/71</p>	
7	<p><i>Das häusliche Konzept mit um-sorgender Gemeinschaft</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entlastungsangebote für pflegende Angehörige • Info und Beratung zum altengerechten Wohnen und dessen Förderung • Stärkung von nachbarschaftlichen Begleitmaßnahmen (Bürgergemeinschaft, Zeitbank?) • Einrichtung eines sozialen Netzwerktreffens der Dienste und Hilfen (Zusammenarbeit und neue Angebote) 	<p>mittlere Priorität siehe Seite 87</p>	

Nr.	Handlungsfeld	Erste Maßnahmen – Beispiele	Priorität TeilnehmerInnen	Priorität Gemeinderat
8	<i>Dem Wohnen zu Hause Lebensqualität und Perspektive geben</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Wohn-, Unterstützungs- und Pflegemodelle zu Hause (Info und mehr Beratung). • Veranstaltungen zu Pflorgetechnik, Entlastungen, Wohnen, Barrierefreiheit • Umbau und bezahlbarer Wohnraum • Wohnstrategie Hohenfels für privaten Wohnungsbau 	mittlere Priorität siehe Seite 99	
9	<i>Neues, attraktives Wohnen in Hohenfels mitgestalten</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung eines differenzierten Wohnkonzeptes (Wohn-Mix mit Begegnung und Infrastruktur) Hohenfels • Standortmöglichkeiten und Vorentwurfsplanung • Bürger-, Bauträger-, Investoren- und Finanzkonzept • „Betriebskonzept“ mit Bürgerbasis 	hohe Priorität: siehe Seite 115	
10	<i>Ambulant betreute „Pflegewohngruppen“ (Wohngemeinschaften) im Trend</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerinformation zu Wohnform, Praxisbeispiele! • Integration der Weiterentwicklung ambulant betreuter Wohngemeinschaften in „Wohnwerkstatt“-Wohnareal • „Entwurf“ Konzeption und „Betrieb“ WG mit Bürgergemeinschaft und interessierten BürgerInnen 	mittlere Priorität siehe Seite 126	

**WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!
Quartier 2020 – Quartiersimpulse Förderantrag „PROJEKTE“**

Handlungsfelder 1, 3 und 7

Empfehlungen - Fachberatung

**Projekt 1: "Bürger für/ mit Bürger" - Weiterführung der
Bürgerbeteiligung über eine Bürgerinitiativgruppe**

Prozessschritte:

- Ein Bürgerprojekt der Selbsthilfe/ "Nachbarschaftliche Hilfe" (wie z.B. Gemeinde-App, organisierte Nachbarschaftshilfe) vorbereiten, organisieren und durchführen

(Zeitraumen: Oktober 2020 bis Juli 2021)

WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!
Quartier 2020 – Quartiersimpulse Förderantrag „PROJEKTE“

Handlungsfelder 2, 3 und 6

Empfehlungen - Fachberatung

Projekt 2: Konzeption von Begegnungsangeboten und Bürgertreffs mit Gründung einer Bürgerorganisation zu Angeboten und Diensten

Prozessschritte:

- Offene und organisierte Angebote (z.B. Programm, Treff, Bürgeraktivitäten, Café,...) planen und durchführen
- Gründung einer Bürgergemeinschaft/ Bürgerorganisation (z.B. Bürgerverein) vorbereiten und hierbei Themen, wie Ziele, neue Aufgaben, verändertes Bürgerengagement, Projektarbeit weiterbearbeiten
- Neues Verständnis schaffen: Bürgergemeinschaft als Basis von nachbarschaftlichen Angeboten, Begegnungen/Treffs und neuen Wohnformen

(Zeitraumen: Januar 2021 bis März 2022)

WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!
Quartier 2020 – Quartiersimpulse Förderantrag „PROJEKTE“

Handlungsfelder 7,8, 9 und 10

Gemeinderat Hohenfels (Mittwoch, 08.07.2020)

Projekt 3: Konzeption "Wohnen und Leben in der Ortsmitte" mit verschiedenen Infrastruktur-, Begegnungs- und Wohnangeboten auf dem Areal "Alte Grundschule" unter Einbeziehung des bestehenden und ortsbildprägenden Gebäudes

Prozessschritte:

- Konzeption zu Nutzungsmöglichkeiten erarbeiten
- Bedarfe für Mehrgenerationenwohnen/ Verbundkonzept und barrierefreies Wohnangebot sowie ambulant betreute Wohngemeinschaft in selbstverantworteter Form ermitteln
- Städtebauliche Planung und erster Entwurf mit Kostenkalkulation
- Bürgerinvestitionskonzept entwickeln

(Zeitrahmen: Januar 2021 bis März 2022)

WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels! Quartier 2020 – Quartiersimpulse Förderantrag „PROJEKTE“

Handlungsfelder 9 und 10

Gemeinderat Hohenfels (Mittwoch, 08.07.2020)

Projekt 4: **Konzeption, Einrichtung und Implementierung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft** in selbstverantworteter Form (Areal: Alte Schule) mit zivilgesellschaftlicher Basis.

Prozessschritte:

- Information und Reflexion ABWG (Praxisbeispiele)
- Bürgerworkshops zur Konzepterstellung z.B. Wohnen für Pflegebedürftige
- Bearbeitung einer AGENDA zum Aufbau "Betrieb" ABWG z.B. Verträge
- Rollen und Aufgaben in der "geteilten Verantwortung"
- Planung von ABWG und Außenbereiche
- Bürgergemeinschaft als Basis der Wohngemeinschaft
- Implementierung des Vorhabens u. Bürgerbeteiligung in die Bevölkerung

(Zeitraumen: April 2021 bis Juni 2022)

WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels! Quartier 2020 – Quartiersimpulse Förderantrag „PROJEKTE“

Empfehlung zu den Zielgruppen bzw. Beteiligten nach Projekten geordnet (Fachberatung):

Projekt 1: "Bürger für/ mit Bürger"

In der **Projektgruppe "Bürgerinitiative"** werden sich Bürger/innen gemeinsam mit der Gemeinde Hohenfels und dem Bürgerverein "Hohenfels hat Zukunft" mit der Vorbereitung und Durchführung eines niederschweligen Bürgerprojekts "Nachbarschaftliche Hilfen" beschäftigen.

Projekt 2: Konzeption von Begegnungsangeboten, eines Bürgertreffs und Gründung einer Bürgerorganisation

Die **Projektgruppe "Begegnung und Bürgergemeinschaft"** wird unter der Koordination des Bürgervereins "Hohenfels hat Zukunft" gemeinsam mit interessierten Bürger/innen, Vertreter/innen der örtlichen Dienste und Hilfen, der fachlichen Beraterin sowie Experten, eine Konzeption für offene und organisierte Angebote entwickeln. Auch wird sie die Gründung einer Bürgergemeinschaft vorbereiten.

**WIR! Für mehr Lebensqualität in Hohenfels!
Quartier 2020 – Quartiersimpulse Förderantrag „PROJEKTE“**

Projekt 3: Konzeption "Wohnen und Leben in der Ortsmitte"

Die Projektgruppe "Alte Schule" mit Vertretern der Gemeinde, des Bürgervereins "Hohenfels hat Zukunft", wie auch Wohn-, Bau-, und Pflegeexperten, wird von der Gemeinde moderiert und fachlich durch einen Städteplaner unterstützt.

Projekt 4: Konzeption und Einrichtung einer Wohngemeinschaft

Pflegebedürftige und ihre Angehörigen, Beteiligte im sozialen Netzwerk (Dienste u. Hilfen), Bürgergemeinschaft als Basisverein, Ehrenamtliche Helfer und Bürgerschaft